

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4341) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Zur Geschichte der Sammlungspolitik.

* Leipzig, 14. Mai.

Bei dem Widerstreit der politischen Meinungen und dem schroffen Hervortreten der wirtschaftlichen Gegensätze gerade jetzt vor den Reichstagswahlen kann der deutsche Wähler leicht den richtigen Maßstab für die Wertschätzung der Nationalen Sammlungspolitik verlieren. Denn gerade solche Parteien, die doch im Grunde ihres Herzens reaktionär-schutzzöllnerisch gesinnt sind, suchen die Erfolge der Schutzzoll-Kartellbestrebungen zu diskreditieren. Aber es dürften mit einemmal alle Zweifel an dem Herannahen einer wirtschaftlichen Hochflut schwinden, wenn man einen Blick auf die Geschichte der ersten schutzzöllnerischen Bewegung im deutschen Reiche wirft. Noch Mitte der 70er Jahre waren die deutschen Landwirte ausgesprochene Freihändler und bekämpften die Industriellen wegen ihrer schutzzöllnerischen Bestrebungen aufs allerentschiedenste. Wer 1875 erklärt hätte: „In drei Jahren werden Agrarier und Industrielle Hand in Hand mit dem Fürsten Bismarck den Umbruch der Wirtschaftspolitik des Reiches vom Freihandel zum kombinierten Finanz- und Schutzzoll herbeiführen“, dem würden selbst die weitestkundigsten Politiker ins Gesicht gelacht haben. Waren doch gerade die 70er Jahre voll von Kundgebungen der Landwirte gegen die industriellen Zölle. Es mutet uns ganz eigenartig an, wenn wir die Agrarier als Gegner des Schutzes der nationalen Arbeit an der Spitze der Arbeiter und Konjumenten gegen die Schlotbarone kämpfen sehen.

Ein angesehenen Führer der Landwirte, der norddeutsche Agrarier Niendorf, präsidierte in einer Erklärung, die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses am 15. Mai 1870 erließen, den freien Austausch als beste Bürgschaft für das Gedeihen der wirtschaftlichen Interessen. Niendorf sang das Lob der internationalen Arbeitsteilung und verworf die Schutzzölle als schädlich und ungerecht, weil sie eine Preissteigerung für die Konjumenten zu Gunsten der Produzenten herbeiführten.

Der Kongreß deutscher Landwirte erklärte im Jahre 1872 fast einstimmig: „Alle Zölle, die als Schutzzölle wirken, sind, als vorzugsweise den Landbau schädigend, unbedingt verwerflich.“

Bei jeder Gelegenheit, so auch im deutschen Landwirtschaftsrat, sprachen sich Niendorf und die übrigen Agrarier für Freihandel, besonders aber gegen die Eisenzölle aus und verlangten ihre Aufhebung. Noch auf dem 6. Kongreß

deutscher Landwirte 1875 erklärte Niendorf die gedrückte Lage der deutschen Eisenindustrie für „angeblich“, und zwar sei diese „gedrückte Lage“ nicht die Folge der ausländischen Konkurrenz, sondern der Schutzzölle selbst und der allgemeinen Konjunktur; die Ueberflutung des deutschen Marktes durch das Ausland bestehe nicht.

Ein Jahr später, und die wirtschaftspolitische Strömung war völlig geändert. Unter den scharfen Gegensätzen zwischen Industrie und Landwirtschaft bildeten sich die Kräfte der damaligen Sammlungspolitik, die drei Jahre später die Landwirtschaft mit Getreide- und Viehzölle, die Industrie mit dem Ausbau weiterer Schutzzölle beglückte. Als 1876 die Agrarier „die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer“ bildeten und feinsinnige Politiker dies als einen Uebergang der Agrarier vom Freihändlerischen zum Schutzzöllsystem signalisierten, wies man diese Prognose damit zurück, daß man auf den unüberwindlichen Gegensatz zwischen Industriellen und Landwirten hindeutete, der sich doch durch die Abstimmung der Agrarier im Reichstage für Aufhebung der Eisenzölle schon genügend dokumentiert habe.

Im Lager der Agrarier ebenso wie in dem der Industriellen drängten sich auch damals diejenigen Stimmen am lautesten in die Deffentlichkeit, die einen Bund der Industrie mit der Landwirtschaft für durchaus unmöglich hielten. Durch dieses vorlaute Geschrei ließ sich die Deffentlichkeit davon abhalten, die stille, aber nachdrückliche Arbeit der Sammlungspolitik ernst zu nehmen. Man war daher nicht wenig überrascht, als schon ein Jahr später, am 16. Februar 1877, die Steuer- und Wirtschaftsreformer, also eben die Landwirte, den absoluten Freihandel „als durchaus unansführbar“ erklärten, wenn sie auch damals „noch keinen Schutzzoll für einzelne Industriezweige“ wollten. Es ging damals das nämliche Spiel vor sich, das heute die Industriellen der Landwirtschaft gegenüber treiben: die eine Partei wehrt sich gegen extreme Wünsche des zollpolitischen Bundesgenossen. Aber wie damals, so dürfte es auch diesmal gehen: sobald erst jeder Teil für sich die Notwendigkeit des Schutzzolles als Existenzvoraussetzung erkannt hat, sobald wird auch das gegenseitige Uebereinkommen perfekt werden. Noch kein Jahr verging, und die deutschen Landwirte bequerten sich zur Bewilligung von Industriezölle, während die Industrie, damals schon in dem Centralverband deutscher Industrieller vereinigt, den Landwirten mit einem Getreidezoll entgegenkam.

Im Jahre 1878 war der Stimmung für die Sammlungspolitik schon so weit vorgearbeitet, daß Professor Demichen-Sena für den landwirtschaftlichen Verein Zwängen-Sena eine

Petition an alle landwirtschaftlichen Vereine versenden konnte, die Einfuhrzölle sowohl für alle landwirtschaftlichen als auch für industrielle Erzeugnisse verlangte. Und während noch ein Jahr vorher die Adressaten freihändlerische Resolutionen beschlossen hatten, unterschrieben jetzt nicht weniger als 400 die schutzzöllnerische Petition. Im Jahre 1878 konnte daher Karl Freiherr von Thüngen für die deutsche Landwirtschaft die Parole ausgeben, der einseitige Freihandel sei Selbstmord, die Landwirtschaft habe das gleiche Recht auf Schutz ihrer Arbeit, wie die Industrie, die dringenden Schutzes bedürfe. Dafür ließ alsbald die deutsche Industrie durch den damaligen Bund, den Regierungsrat a. D. Ventner, seine Freude darüber aussprechen, daß, wie aus der Rede des Herrn von Thüngen ersichtlich, über das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft die richtigen Anschauungen immer mehr und mehr zum Durchbruch gekommen wären. Es könne füglicherweise ein Gegensatz zwischen diesen beiden Hauptfaktoren des Lebens nicht vorhanden sein, ihre Interessen wären in der Hauptsache unzweifelhaft solidarisch.

Gerade wie heute war es die Centrumspartei, die unter allen möglichen Ausflüchten dieser Sammlungspolitik Knüppel zwischen die Beine zu werfen suchte, um hinterher, als es im Parlament zur Entscheidung kam, die Sache der Konjumenten und damit der breiten Masse des Volkes preiszugeben und sich den reaktionären Schutzzöllnern anzuschließen. Als am 21. Oktober 1878 die Freie wirtschaftliche Vereinigung eine Erklärung zu Gunsten des Schutzzolles erließ, da war sie von fast allen Mitgliedern des Centrums unterzeichnet. Wie heute war man in der Angabe des Zieles zwar sehr vorsichtig und sprach nur von einer Umänderung des deutschen Zolltarifs, um bei den Wählern in keiner Weise den Gedanken an eine allgemeine Verteuerung der Lebensmittel aufkommen zu lassen. Jedoch hat das Jahr 1878 dann gezeigt, wie rücksichtslos die feindlichen Brüder und mit ihnen das Centrum dem deutschen Volk den Brotkorb höher hängten.

Das ist die Geschichte der ersten deutschen Sammlungspolitik: sie zeigt zur Genüge, daß der Ernst der Gefahr durch vermeintliche und wirkliche Gegensätze zwischen Industrie und Landwirtschaft nicht verdunkelt werden darf. Damals gingen die Schutzzöllner noch bescheiden vor, heute sind ihre Forderungen unvergleichlich höher, ihre Erfüllung würde dem vereinigten Unternehmertum ein Privilegium auf Auspöwerung des deutschen Volkes garantieren. Mögen sich die deutschen Wähler mit allen Kräften gegen eine Reichstagsmehrheit wehren, die unter der Parole „Schutz der nationalen Arbeit!“ die volksfeindlichsten Pläne verfolgt.

Seuiletton.

Verbreitung verboten.

Rheinlandstöchter.

Roman von C. Viebig.

Im Hausflur roch es nach frischem Kuchen — ach, auch eine Kindheitserinnerung, immer noch es so, wenn man beim Onkel ankam — aber jetzt war ihr der Geruch ordentlich peinvoll, sie war so überfärs und hatte heute doch kaum etwas gegessen. Am liebsten hätte sie geweint.

Hier war noch alles wie früher, sie fühlte sich geborgen und doch fremd. Da war der schmale Ziegelkamin, die niedrige Stubentür, die hölzerne Stiege, das Mädchen in der Küche, alles wie immer!

„Guten Tag, Fräulein, sein Sie willkommen in unsrer Eifel!“

Nelda schreckte ordentlich zusammen, vor ihr stand ein äpptiges Mädchen mit einem bräunlichen Gesicht und dunklen Augen, aus denen unverhohlene Lebenslust sprühte.

„Das ist meine Wesa!“

Des braunen Mädchens Lippen teilten sich über blitzenden Zähnen, die Augen lachten mit, sie strahlten den Bürgermeister an. Dieser nickte ihr zu nahm dann der Nichte Hand und zog sie in die Stube — „Komm, trink' jetzt Kaffee, Nelda, und ruh' Dich aus! Die Wesa ist ein Schatz, alles kann sie. Du mußt sie nicht grad' wie eine Magd behandeln, sie hat doch mehr. Sie hat nicht Vater und Mutter; draußen aus Meerfeld ist sie, wild aufgeschossen, ein Gemeindefeld — nun ist sie bei mir fast wie zu Haus. Wenn

man alt ist und soviel allein wie ich, muß man was Lebendiges um sich haben. So, nun setz' Dich hierher an den Ofen und probier' mal den Kuchen, die Wesa hat ihn gebacken — ja, weißt Du, die ist so eine Unnatur, das thut wahrhaftig wohl; ich hab' sie mir eingezähnt. Hör' nur, wie sie singt!“

Aus der Küche drang eine helle Stimme. „Aber Du bist kalt, Nelda; Du isst nicht?“

Nelda hatte den Kopf an die Stuhllehne sinken lassen, sie schloß die Augen; sie mochte nicht essen und trinken, sie fühlte sich sehr angegriffen.

Der Gesang draußen in der Küche that ihr weh. Es wirrte ihr alles durcheinander, sie stieß einen lauten Seufzer aus und wurde totbleich. Der Bürgermeister beugte sich erschrocken über sie, dann riß er die Thür auf — „Wesa, Wesa, schnell!“

Wie der Blitz war das Mädchen da; ein Blick genügte, ein Wort, ohne viel zu fragen, nahm sie Neldas Kopf in die Arme. „Schnaps,“ sagte sie kurz.

Gehorsam hastete Dallmer zum Wandschränk, er brachte ein Gläschen voll Kirschbranntwein; Wesa goß einen Teil der Ohnmächtigen hinunter, mit dem Rest rieb sie ihr die Schläfen.

Langsam fühlte Nelda die tödliche Erstarrung von sich weichen, mit Gewalt richtete sie sich auf. „Berzehl, Onkel — so was — ist mir — noch nie passiert —!“ Ihre blauen Lippen konnten kaum die Worte formen.

Dallmer war sehr besorgt. Das war ja ein hübscher Zustand, also so weit hatten sie das frische Mädchen gebracht? Ein wütender Zorn überkam ihn, er hätte am liebsten auf den Tisch geschlagen — diese vermaledeite Geschichte, von der Joseph geschrieben! Das kam alles von der verkehrten Erziehung; wenn man den Gaul ewig ein-

gespannt hält, schlägt er mal über die Stränge, und dann ist das Unglück fertig! —

Mitleidig ruhte sein Blick auf Nelda, sie hatte die Augen jetzt geöffnet, aber mit einem starren, abwesenden Ausdruck; Wesa kniete vor ihr am Boden, hatte ihr die Schuhe abgestreift und rieb die eiskalten Füße. Den Spann, die Spitzen, die Sohlen. Immer auf und nieder. Ein wunderbares Fluidum schien von den warmen, festen Händen auszugehen.

Es rieselte Nelda belebend durch alle Glieder herauf bis zum Herzen; ein neuer Strom von Blut. Eine köstliche Mattigkeit kam über sie; sie versuchte klar zu denken, es ging nicht, nur ein brennender Wunsch in ihr:

Schlafen, wenn ich jetzt schlafen könnte!

Sie richtete sich auf und versuchte zu gehen; die Füße schlorrten, schwer fiel sie gegen Wesas Schulter. Es war alles wie im Traum. Dumms, durch eine dicke Wand hörte sie den Onkel sprechen — „Sie muß zu Bett“ — und des Mädchens Stimme — „Soll sie ewig nebenan in meiner Kammer liegen, der Trepp' ist es so steil?“ —

Nelda fühlte sich an beiden Armen gefaßt und fortgeschleppt, mehr getragen als geführt. Sie sah jetzt auf dem Lager, das Kleid wurde ihr abgestreift, willenlos ließ sie alles geschehen — nun lag sie in den Kissen, Wesa kniete am Bett und rieb ihr die Füße. Immer auf und nieder. Zur wurde so wohl, zufrieden senkte sie. Wesa beugte sich über sie und machte ihr das Zeichen des Kreuzes auf Stirn und Brust —

Heiliger Schutengel mein,
Laß mich dir befohlen sein!
In Maria Herz und Jesu Wunden
Befehl' ich mich jetzt und alle Stunden!
Amen!

Politische Uebersicht.

Neues vom groben Unfug.

Das die Rechtsanschauungen, nach denen im deutschen Reiche von Juristen abgeurteilt wird, des Ofteren dem schnurstracks zuwiderlaufen, was dem Volke recht und billig erscheint, das ist eine Thatsache, fast zu bekannt und alltäglich, als daß sie besonders hervorgehoben zu werden brauchte. Man erinnere sich z. B. nur der Fälle, daß Mütter wegen Kuppelei mit Zuchthaus bestraft werden, die den geschlechtlichen Verkehr ihrer Töchter mit dem Verlobten gestattet haben. Eine besonders ergiebige Fundgrube für solche Fälle, in denen sich der Widerstreit zwischen volkstümlicher und staatslich konzeptionierter Rechtsanschauung offenbart, sind natürlich die Anklagen und Verurteilungen wegen groben Unfugs. Denn allmählich sind wir ja soweit gekommen, daß jede menschliche Handlung unter den Begriff grober Unfug fallen kann.

Die neuesten aufsehenerregenden Verhandlungen über den groben Unfug verdanken wir einem bayerischen Staatsanwalt. Man wird sich der im vorigen Jahre erschienenen päpstlichen Encyclica erinnern, die die Conzessionsfeier betraf. Da in diesem Schriftstücke die Behauptung in die Welt gesetzt wurde, die Reformation habe die Sittenlosigkeit auf das höchste gesteigert, so erhoben protestantische Mütter Widerspruch und versuchten nachzuweisen, daß die Sittenverderbnis vor der Reformation stärker gewesen sei. Die ultramontane Germania entgegnete, wenn eine Sittenverderbnis vor der Reformation bestanden habe, so sei sie durch diese vergehrt worden. Im Verlauf der Besprechung veröffentlichte nun der Reichsbote in protestantischem Sinne eine Abhandlung des Bonner Professors Lange über die sittlichen Zustände in Rom vor der Reformation, und dieser Artikel gefiel wieder dem Redakteur Memminger von der Bayerischen Landeszeitung in Würzburg so gut, daß er ihn fast wörtlich unter dem Titel Reformation und Sittenverwilderung abdruckte. In dem Artikel wurden die sittlichen Zustände unter den Päpsten Innocenz VIII. und Julius VI. eingehend geschildert. Daß die Schilderungen nicht gerade nach Rosenöl duften konnten, versteht sich bei dem behandelten Thema von selber.

Die Staatsbehörde hielt es für angebracht, Memminger aus Anlaß dieses Artikels wegen Verübung groben Unfugs mit einem Strafbefehl von 100 Mk. zu belegen. Memminger erhob Einspruch, und Schöffsen und Landgericht in Würzburg sprachen ihn frei. Der Redakteur sei bezeugt gewesen, die richtige Behauptung der Germania zu widerlegen. Der Artikel enthalte bloß Thatsachen, und wenn bei einem Teile der Leser Aergernis erregt worden sei, so seien daran nicht Inhalt und Form des Artikels, sondern lediglich die geschichtlichen Thatsachen selber schuld.

Gegen das Urteil des Landgerichts legte nun der Staatsanwalt Revision ein, die in der Sitzung des Oberlandesgerichts in München vom Staatsanwalt als begründet begutachtet wurde. Die Begründung lautet wie folgt:

Die Vorderriecher haben zwar angenommen, der Auffass sei an und für sich geeignet, Beunruhigung, Belästigung und Aergernis zu erregen, allein mit einer Art von Zugschluß kommen die Vorderriecher zu dem Ausspruch, nicht der Auffass selbst habe Belästigung verursacht oder sei hierzu geeignet, sondern die durch den Auffass berichteten Thatsachen. Soweit gehen der Beruf und das Recht der Presse nicht, Thatsachen zu berichten, die geeignet sind, die öffentliche Ordnung zu stören, belästigenden Personen Aergernis zu erregen, das sittliche Gefühl zu beeinträchtigen und zu untergraben. Geben Sie diesen Auffass der heranwachsenden Jugend? Hat der Leserkreis der Neuen Bayerischen Landeszeitung es in der Hand, nachzuprüfen, ob die darin mitgeteilten Thatsachen vor der Kritik standhalten? So weit geht das Recht der Presse nicht, berartige Geschwätzberichterungen in den Tagesblätter zu veröffentlichen, die jedermann zugänglich sind. Derjenige, der dem katholischen Volke ein Gegenstand der Verehrung sein soll, der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche, wird hingestellt als Mensch, der vor den verwerflichsten Verbrechen nicht zurücksteht, es wird von Blutschande, unzuchtigen Maskeraden umständlich erzählt. Das Recht der Presse geht nicht weiter als das Recht der Wahrnehmung berechtigter Interessen. So weit geht aber das Recht der Presse nicht, daß Thatsachen berichtet werden, die, gesehen von einer unbefangenen Anzahl von Personen, geeignet sind, öffentliches Aergernis zu erregen. Die Handlung des Angeklagten könnte übrigens auch vom Gesichtspunkte des § 184 des R.-St.-G.-B. verurteilt werden, da es sich um die Verbreitung skandalöser Vorkommnisse handelte. So wenig aus einer Gerichtsverhandlung mit Ausschluß der Öffentlichkeit Einzelheiten durch die Presse verbreitet werden dürfen, so wenig ist es dem Redakteur erlaubt, aus einem Geschichtswerke berartige Thatsachen seinen Lesern vorzuführen. Zwischen einer gewöhnlichen Tageszeitung und einer

wissenschaftlichen Zeitschrift, wie z. B. der Allgemeinen Zeitung, die wissenschaftlichen Wert besitzt, sei allerdings zu unterscheiden. Hier verhalte sich aber die Sache ganz anders.

Das Münchener Oberlandesgericht hat zwar diese Ausführungen des Staatsanwalts, die wir nach der Augsburger Abendzeitung wiedergeben, für nicht stichhaltig erklärt und demgemäß die Revision verworfen. Aber einmal ist es schon schlimm genug, daß der Prozeß überhaupt angestrengt werden, und noch schlimmer, daß der Antrag auf Verurteilung so begründet werden konnte.

Man kann sich also ruhig darauf gefaßt machen, daß ähnliche Prozesse wieder angestrengt werden und nicht so günstig verlaufen. Eine Verurteilung in diesem Falle bedeutet aber nichts mehr und nichts weniger, als daß der Presse aufs empfindlichste das Recht beschnitten würde, geschichtliche Thatsachen als Beweismittel heranzuziehen. Der Gegenpartei wird es ja immer unangenehm sein, an geschichtliche Thatsachen erinnert zu werden, die ihre Anschauungen widerlegen, sie wird leicht Aergernis nehmen, und kann dann nach dieser Leistung des Staatsanwalts mit Aussicht auf Erfolg zum Kladi laufen. Die Unterscheidung, die der Staatsanwalt zwischen einer gewöhnlichen Tageszeitung und einer wissenschaftlichen Zeitschrift macht, ist von demselben Wert, wie das Verdamnungsurteil, das einige Theologen über D. F. Strauß fällten, weil er sein Leben Jesu nicht lateinisch, sondern deutsch geschrieben und damit sein Buch „jedermann zugänglich“ gemacht habe. Zur Charakteristik der Logik, die in der Begründung der Revision spukt, sei nur noch hingewiesen auf die merkwürdige Auffassung von einem Geschichtswerke, die daraus spricht. Ein Geschichtswerk wird ganz gelassen mit einer Gerichtsverhandlung unter Anschluß der Öffentlichkeit verglichen, aus der Einzelheiten nicht in die Presse kommen dürfen. Da zeigt sich so deutlich wie nur möglich der Unterschied zwischen juristisch dressiertem Denken und dem Denken des größten Teiles der Nation. Wir werden nie begreifen können, daß geschichtliche Thatsachen nur in Geschichtswerken unter Ausschluß der Öffentlichkeit ungehindert vorgetragen werden sollen, und ebensowenig, daß der Presse das Recht beschnitten werden soll, geschichtliche Thatsachen in der Polemik frei zu verwenden.

Sie interpellieren.

Die Agrarier im preussischen Abgeordnetenhaus — dort sind sie unter sich — haben gleich auf einen Schlag zwei Interpellationen über die Getreideveruerung eingebracht.

Die Konservativen (Kauß und Genossen) und die Freikonservativen (Arendt und Genossen) interpellieren „aus Anlaß der Getreideveruerung“.

Die Herren sind auch in arger Noth. Denn um die Sache der Agrarier steht es im Lande übel.

Das Lösungswort: Erhöhung der Getreidezölle, gleitende Zollskala, 8 Mark-Zoll, Antrag Kauß ist in drohender Gefahr.

Das Volk erlbt am eigenen Leibe die Herrlichkeiten der hohen Preise, die Teuerung zeigt die agrarischen Brotwucherpläne in der Praxis.

Das Kaniblerische schlägt den Antrag Kauß tot. Der Graf Kauß begründet seine Interpellation in der spafshaften Art der Kreuzzeitung, die „Spekulanten-Schwänzer“ marschieren wieder auf. „Da dergleichen Preistreiberereien“, so behauptet die Interpellation, „auch bei künftigen kriegerischen Verwickelungen und auch im Falle eines europäischen Krieges zu erwarten seien, so könne das die bedenklichen Folgen haben. Dinehin werde es alsdann für Deutschland schon schwierig sein, die Zufuhrwege für das vom Ausland zu beziehende Getreide offen zu halten. Nur eine vorherige Ansammlung von Getreidevorräten in Friedenszeiten erscheint geeignet, diese Gefahr abzuwenden.“ Die Interpellanten fragen deshalb an, ob die Staatsregierung beabsichtigt, im Bundesrat den Erlass von gesetzlichen Maßregeln zu beantragen, die geeignet sind, im Falle eines künftigen Krieges 1. die Getreideeinfuhr Deutschlands sicher zu stellen, 2. einer übermäßigen Verteuerung des Getreides vorzubeugen. Die Interpellation soll noch am Dienstag verhandelt werden.

Ihr wahlagitorischer Zweck springt in die Augen. Wir verweisen im übrigen auf die Darlegungen in unserer heutigen Wirtschaftlichen Wochenschau.

Mit ihrem Herentanzhen und ihren Plausen werden die Junker keinen Hund hinterm Dien vorlocken.

Der Brotpreis steigt, das Volk darbt, und die Wähler werden wissen, was sie zu thun haben.

Deutsches Reich.

Parlamentsbriefe.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. Auerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen und in den Kreisen Nees, Essen, Duisburg, Ruhrort und Mülheim a. d. Ruhr beendet. Gegenüber den Beschlüssen der Kommission werden folgende Aenderungen vorgenommen: Zu § 25, der von den Grundstücken handelt, nach denen der Anrechnungswert des Auerbengutes festgestellt werden soll, gelangte ein Antrag Herold (Centr.) und Dr. Masing (kons.) zur Annahme, daß auf Verlangen eines Beteiligten auch diejenigen Grundstücke nach dem Verkaufswert zu schätzen sind, die wegen des Vorhandenseins von Mineralien, deren Auffindung und Gewinnung den Vorschriften des allgemeinen Berggesetzes für den preussischen Staat nicht unterliegt, einen mehr als viermal höheren Verkaufswert als Ertragswert haben. § 32 erhielt folgende Fassung: Bei der Auerbensteuer, deren Kaufpreis höher ist als der 20. Teil des Uebernahmepreises, so hat er einen entsprechenden Teil des Vorans nachträglich in die Erbmasse hineinzuerwerfen, soweit nicht gleichwertige Grundstücke dem Auerbengut zugeschrieben werden. § 35 wurde folgendermaßen gefaßt: Der Auerbe ist verpflichtet, seinen Geschwistern bis zu deren Großjährigkeit auf dem Auerbengut standesgemäßen Unterhalt zu gewähren. Sie sind zu einer ihren Kräften entsprechenden Mitarbeit verpflichtet. Solange diese Verpflichtung erfüllt wird, kann der Auerbe die Zahlung eines Abfindungskapitals nicht beanspruchen.

Zu einer längeren Debatte gab die von der Kommission vorgeschlagene Resolution Anlaß, die Regierung zu ersuchen, die Errichtung eines Kreditinstituts zur Abführung von Abfindungsraten nach Möglichkeit zu fördern, insbesondere daselbe aus Staatsmitteln angemessen zu dotieren. Der erste Teil der Resolution wurde schließlich angenommen, während der zweite Teil abgelehnt wurde, nachdem der Regierungsvertreter auf die Konsequenzen einer staatlichen Subventionierung aufmerksam gemacht hatte.

Vorragen stehen nur Petitionen auf der Tagesordnung.

Das Herrenhaus, das heute wieder zusammentrat, erledigte nur Rechnungssachen und Petitionen. Beim Bericht über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens gab ein Mitglied der Staatsschuldenkommission, Graf v. Hutten-Czapzki, die Erklärung ab, daß die Kommission aus Anlaß des Falles Grünenthal zu einer Beratung zusammengetreten, aber einstimmig zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß es nicht nötig sei, schärfere Kontrollmaßregeln als bisher zu ergreifen.

Vorragen steht neben kleinen Vorlagen die lex Arons zur Beratung.

Chinesisches.

Soll Deutschland an der Opiumvergiftung mitschuldig werden?

Das ist auch eine Frage, die die Erwerbung Kiautschows mit sich bringt. In unseren afrikanischen Kolonien haben wir der Verderbung der Eingeborenen durch deutschen Fuzel nicht weniger als Einhalt gethan; sollen wir auch am Opium Augenblicks-Gewinn erzielen und es machen wie die Engländer, deren Opiumhandel wir oft nach Gebühr getadelnet haben?

Ein guter Kenner Chinas, F. C. Bostamp, der jetzt wieder als Abgesandter der Berliner Missionsgesellschaft nach Kiautschow geht, schreibt zu dieser Frage: „Wenn Deutschland heute die Einfuhr des Opiums in seine Kolonie verböte, so würde es dem Lande eine der größten Wohlthaten erweisen. Nicht nur die Dankbarkeit und das Vertrauen seiner chinesischen Unterthanen würde ihm zu teil, sondern durch ganz China würde diese Maßregel einen ungeheuren Eindruck machen und Deutschland einen Erfolg sichern, den es durch keine Waffenthat gewinnen kann. China stirbt und verdirbt durch das Opium. Ihm ist nicht mehr zu helfen. Wie eine Flut, die Tod und Verderben bringt, ist das Opium bis in den letzten Winkel des gewaltigen ostasiatischen Reiches gedrungen. In der Stadt Tschang sind allein 1000 registrierte Opiumhändler. In fast allen Märkten und Städten giebt es mehr Opiumläden als Reisläden. In manchen Provinzen rauchen 80—90 Prozent aller Männer über 20 Jahre und 50—60 Prozent aller Frauen. Selbst Kinder haben sich an den Genuß des entsetzlichen Giftes gewöhnt. Mütter liegen auf der Matte und saugen den tödlichen Dampf des in der Flamme des Opiumlämpchens verbrennenden Giftes ein. Findet das Kind an der wüsten Brust der opiumrauchenden Mutter keine Nahrung mehr, so bläst ihm die entartete Mutter etwas Dampf in das schreiende Mündchen, damit es ruhig wird, und es wird ruhig! Vor einigen Jahren gungen als Silber für Opium aus dem Lande etwa 120 Millionen Mark. Immer mehr Opium wird im Lande angebaut, immer mehr Reisfelder verwandelt sich in Opiumfelder. Es giebt Europäer, die das Opiumrauchen entschuldigen und seine Wirkungen abzuschwächen suchen. China verurteilt es. Es senkt unter dem Blute. Es ist eine gemeine Rede unter den Chinesen, daß das Opium „Jesusgift“ genannt wird. Wir Missionare leiden furchtbar darunter, daß der Opiumkrieg, der dem Lande das Gift aufzwang, auch den Missionaren die Thüren des großen Reiches öffnete. Ein hoher Beamter erklärte: „China kann nicht den ersten Schritt thun, das Opium auszurotten. Unsere Hände sind gebunden.“ Nun, Deutschland kann den ersten großen Schritt thun.“

Deutschland wird diesen Schritt nicht thun. Nicht um der Wohlthat der Chinesen, sondern um der Weltpolitik und ihrer kapitalistischen Interessen willen ist die Kiautschow-Unternehmung ins Werk gesetzt worden.

Endlich.

Prinz Heinrich von Preußen ist am 13. Mai in Peking eingetroffen.

China und Japan.

Aus Yokohama wird vom 13. Mai gemeldet: Da bei den Unruhen in Schanghai in der chinesischen Provinz Supech auch das japanische Konsulat zerstört wurde, äußert die japanische Presse, es sei zwar kein Landverwerb für Japan zu verlangen, hingegen müsse gefordert werden, daß China eine formelle Entschuldigung ausspreche, eine Entschädigung zahle und die Schuldigen bestrafe. Ferner sollen in der chinesischen Centralverwaltung japanische Civil- und Militärbeamte bestellt und die Errichtung einer japanisch-chinesischen Bank gestattet werden.

Nelda schlief.

Es war mitten in der Nacht, als sie erwachte. Wo war sie — zu Hause in der Stiebelstube? Sie drehte sich auf die andere Seite, der Strohsack raschelte unter ihr — ah, bei Onkel Konrad in der Eifel! So herrlich hatte sie lange nicht geschlafen.

Sie umfaßte das Kopfstissen mit beiden Armen und drückte ihr Gesicht hinein — das war ja nicht ihr Bett oben in der Fremdenstube, nein, das der Magd! Der Strohsack hatte gerasselt, der Bezug war grob. Sie hatte nicht die Spur eines unangenehmen Gefühls, in dem fremden Bett zu liegen, es roch so frisch nach einem reinen, gesunden Körper; sie reckte und dehnte sich, es war, als strömte von der Lebensfülle, die hier geruht, auch etwas wieder in sie über. Halb richtete sie sich jetzt auf — wie spät mochte es sein?

Der Kopf war ihr nicht mehr so schwer wie seit Monaten, die Kammer war ungeheizt, und doch froz sie nicht.

Draußen klarer Sternenshimmer, der Schein blinzelte hinter dem Gardinchen des schmalen Fensters bis aufs Bett; der Laden war nicht geschlossen. Kein Wind heulte, kein Laut vernehmbar, nur das eigene Atmen. Ein solcher Friede!

Sie legte sich in das Kissen zurück, der Schlaf kam schon wieder; die Gedanken irrten noch einen Augenblick umher, zu den Eltern — zu Hylander — zu ihm — aber nicht mehr mit dem furchtbaren Schmerzgefühl, es lag alles entfernt, ein Berg dazwischen. Die schweren Lider senkten sich beruhigt. Sie atmete gleichmäßig — jetzt — zwischen Wachen und Träumen hörte sie etwas — sie war zu müde, sie konnte die Augen nicht öffnen — am Fenster klopfen! Ganz leise. Nun wieder! — — —

War das ein lebhafter Traum! Draußen flüsterte es: „Mach' auf, Wesa! Wesa, schläfst Du? Kalt — mach' auf —“

Wer rief da? Ach einer, der tot für sie sein mußte — und warum Wesa? Sie hieß doch Nelda — komisch — Wesa — Nelda — sie konnte nichts mehr unterscheiden, gar nichts verstehen; auch nicht hören wie die Kirchuhr zwölf schlug mit dumpfen dicken Schlägen. — — —

War es schon Morgen?

Ein rundwangiges, bräunliches Gesicht beugte sich über sie, ein warmer Finger tupfte auf ihren Arm — „Fräulein sind Sie als wach?“

Schlaftrunken richtete sich Nelda auf.

Weiß, getränkte Wände blickten sie an, zwei, drei grellbunte Heiligenbilder; unter dem handhohen Spiegelchen ein porzellanenes Bethwascherbecken, ein paar geweihte Palmen dahinter. Dort hingen derbe Röcke, und da, über dem kleinen Tisch, eine weiße Schürze und ein langes, buntes Band. Am Fenster Glöckchen, heller Sonnenschein glitzerte darauf, die enge Kammer so fröhlich, und jetzt Kirchenglöckchen in nächster Nähe; sie läuteten und läuteten.

„Et is Sonntag, Fräulein, ich komme schon aus der heiligen Weh!“

Die Wesa sah hübsch aus; das Sonntagskleid sah ihr prägl, der silberne Pfefel im dunkeln Haar blitzte. Die derbe und doch blendende Winterjerone warf einen gebrochenen Strahl durch das befeite Fenster, er lag gerade auf der Stirn, die heiter war wie eines Kindes.

Nelda streckte die Hand nach dem Mädchen aus — „Ich danke Ihnen, Wesa, Sie haben mir gestern geholfen!“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 14. Mai. Die Postgesetznovelle soll nach der Verlesung im nächsten Reichstag wieder vorgelegt werden zugleich mit einer Entschädigung der Privatposten. Um in dieser Beziehung geeignete Unterlagen zu gewinnen, hielten Besprechungen mit verschiedenen Privatgesellschaften stattgefunden. — Die Militärstrafprozessordnung hat in der vom Reichstag beschlossenen Fassung bereits die Zustimmung des Kaisers erhalten, dagegen dürfte, dem Verl. Lokalanz. zufolge, das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden, weil die Bestimmungen über die Beteiligung von Dolmetschern, die von den Sozialdemokraten durchgesetzt wurden, Bedenken erregen. Infolgedessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Vorlage dem nächsten Reichstag beschäftigen wird. — Die Justizkommission des preussischen Herrenhauses hat das Privatdozentengesetz (lex Arous) in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. —

Aus Bochum schreibt uns unser rheinisch-westfälischer Korrespondent: Ein nettes Polizeistückchen wurde am Montag, 9. Mai, vor dem hiesigen Landgericht enthielt. Zunächst die kurze Vorgeschichte dieses „Falles“. In Querenburg, einem Orte nahe bei Bochum, wurde im November v. J. eine Versammlung der Mitglieder des Bergarbeiterverbandes abgehalten, in der Genosse Hue (Essen) referierte. Diese Versammlung war eine der generell angemeldeten der Zahlstelle Querenburg. Ein Vordarm sollte, wie er vor Gericht auslegte, die Versammlung überwachen, war aber nicht erschienen. Statt dessen erhielten Hue, der Vertrauensmann von Querenburg, Veita, und der Lokalinhaber Apel je ein Strafmandat von 15 Mark, „wegen Abhaltens einer nicht angemeldeten Versammlung“ (!). Diese Mandate gingen aus vom Amt Süd-Bochum, unterstellt dem Amtmann Graf von Voh.

Hue und Genossen legten Berufung ein und erklärten vor Gericht wahrheitsgemäß, daß die betr. Versammlung eine der für das ganze Jahr auf dem Amte Süd-Bochum angemeldete sei. Der Termin wurde verlagert, um amtliche Auskunft zu holen über die Frage: War die Versammlungsanzeige für alle Versammlungen der Zahlstelle Querenburg des Bergarbeiterverbandes auf dem Amte Süd-Bochum eingegangen?

Im zweiten Termin wurde vom Amte Süd-Bochum die bestimmte Auskunft erteilt: Hier ist von einer Anmeldung der Zahlstelle-Versammlung laut Journal nichts bekannt!!! Die Angeklagten wurden nun in höhere Strafe genommen, weil sie so hartnäckig waren. Jetzt legten die Berufteilen wieder Berufung ein und die Sache kam am 9. Mai vor dem Bochumer Landgericht zur Verhandlung.

Amtmann Graf v. Voh, der jetzt als Zeuge geladen, legte hier auf Anordnung des Richters die thatsächlich eingegangene Anmeldung vor. Damit war die Sache mit einem Schlage erledigt, die Angeklagten wurden freigesprochen, sämtliche, auch die Verteidigungskosten fielen der Staatskasse zur Last.

Was sagt man zu diesem Polizeistückchen? Wegen der Arbeiter wird Anzeige erhoben wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes, amtlich wird zuerst die Anmeldung der Versammlung abgeprüft, und amtlich legt man dann auch das gesetzlich vorgeschriebene Schriftstück später an Gerichtsstelle nieder. Welchen Wert haben amtliche Anordnungen?

Der Magistrat von Würzburg hat den Ruhm, einen tüchtigen Schulmann auf bisher unbekanntem Art zu maßregeln. Es handelt sich um den als persönlich tadellos und hervorragend berufstreu geschätzten Lehrer Jillich, der auch als tüchtiger Methodiker geschätzt wird. Die principielle Seite der Maßregelung ist in der jeden erschienenen Schrift von Schröder „Die Unzuverlässigkeit der Volksschullehrer und der Schulbureaucratismus“ (Leipzig, Faber) dargestellt worden. Der Lehrer wurde wegen seiner Ueberzeugung bestraft. Nachdem Herr Jillich auf eine Aufforderung der Behörde, seine pädagogischen und methodischen Grundsätze binnen 8 Tagen anzulegen, standhaft geblieben war, wurde er wegen mangelnden „Lehrverfolges“, der sich bei einer Schulprüfung gezeigt haben soll, diszipliniert und durch Gehaltsentziehungen bis heute mit 500 Mark bestraft. Im Gegensatz zum bayerischen Kultusministerium, das dem Magistrat von Würzburg schon im Dezember anheimstellte, die drakonische Strafe aufzuheben, im Gegenjoh. zu der ausdrücklichen Mißbilligung des Kultusministers v. Landmann in den jüngsten Kammerverhandlungen, läßt der Magistrat von Würzburg den Gehaltsentzug weiterhin bestehen, so daß es also möglich ist, daß ein von der Behörde als „äußerst pflichtgetreu“ anerkannter Lehrer wegen einer einzigen Schulprüfung mit Tausenden von Mark gestraft werden kann!

Sittgart, 13. Mai. Heute wurde die Beratung der Centrumsanträge fortgesetzt. Prälat v. Sandberger erklärte namens der Privilegierten die Forderungen des Centrums für unberechtigt und beleuchtete die Intoleranz, wie sie von den obersten bis zu den untersten Vertretern der katholischen Kirche geübt werde. Besonders die Sicilung hochoffizieller Altentände zu den Mischchen fand gebührende Würdigung. Konrad Gaußmann bezeichnete die Ausführungen Gröbers über die Mischchen als Proklamiation des Reiches der Intoleranz. Die „Eisberge von Vorurteilen“, von denen Gröber gesprochen, würden durch die Centrumsanträge nicht gesmolzen. Nach dem Centrum seine Zustimmung zur Verfassungsreform von der Annahme seiner Anträge abhängig, so sei erwiesen, daß es eine konfessionelle Partei sei. Der Staat müsse alles vermeiden, was die konfessionellen Gegensätze verschärfe. Gegenüber dem, was Gröber über die Simultanschule gesagt habe (sie seien die Brüstungen der Sozialdemokratie!), wolle er feststellen, daß Gröber selbst aus einer Simultanschule hervorgegangen sei. Er, Redner, fasse das Vorgehen des Centrums als Ueberrumpelung und Ueberlistung auf. Die Volkspartei erklärte sich „nahezu“ einstimmig gegen die Centrumsanträge. Zum Schluß wandte sich Hausmann an die Privilegierten, sie auffordernd, jetzt dem Centrum zum Trost für die Verfassungsreform zu stimmen.

München, 13. Mai. Die Reichsratskammer scheint eine Verschlechterung der Vereinsgesetznovelle zu planen. Nach der Münchener Post hat der ständige Ausschuß der Reichsratskammer beantragt, das dem Minister von der „unteren“ Kammer mühsam abgerungene Zugeständnis, daß die volljährigen Frauen politische Versammlungen besuchen dürfen, wieder zu beseitigen.

Der Antrag mutet ganz sächsisch an. **G. Straßburg i. O., 12. Mai.** Der Landesaussschuß erledigte gestern im Sondendrehen das neue Pressegesetz für Elsaß-Lothringen. In der noch der ersten Lesung des Entwurfs niedergelegten Specialkommission war eine Verständigung zwischen Volksvertretung und Regierung zu stande gekommen;

die letztere verzichtete auf die stark angefochtenen Ausnahmebestimmungen gegen die französische und gemischtsprachige Presse des Landes und handelte dagegen folgende, die reaktionären Tendenzen des Systems Pulkamer trefflich charakterisierenden Bestimmungen ein: —

Druckschriften, die in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Grundlagen der bestehenden Staatsordnung angreifen, sind mit der in § 42a der Gewerbeordnung bezeichneten Wirkung vom Heilbieten im Umherziehen ausgeschlossen. Druckschriften der erwähnten Art, sowie solche, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind (§ 56 Abs. 12 der Gewerbeordnung), dürfen auch unentgeltlich nicht verbreitet werden. (§ 3 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874.) Auf Zuwiderhandlungen findet die in § 148 der Gewerbeordnung angedrohte Strafe Anwendung.

Das Plenum trat diesem Handel, bei dem das Diktaturregiment zweifellos das bessere Geschäft gemacht hat, in zweiter und dritter Lesung bei, ohne ein Wort über die Sache zu verlieren und sich über die Tragweite der angenommenen Fassung des Entwurfs auch nur im entferntesten klar zu werden. Die Befugnis des Ministeriums, inländische Zeitungen mit französischem Text zu unterdrücken, ist also gefallen. Was bedeutet aber diese angebliche „Konzeßion“ der Regierung an die Gegner dieser Bestimmungen, wenn im Hintergrund immer noch der Diktaturparagraf lauert, den der Statthalter jederzeit gegen jene Presse in Anwendung bringen kann? Den französisch geschriebenen Zeitungen des Landes kann es doch schließlich gleichgültig sein, ob sie auf Grund der preisgesetzlichen Befugnisse des Ministeriums oder mittels der dem Statthalter zustehenden „außerordentlichen Gewalten“ abgemurrt werden. Die Volksvertretung der Reichslande hat sich also über den Vöföel barbieren lassen, indem sie zum Preise einer praktisch völlig wertlosen Scheinkonzeßion der Regierung sich eine Gesetzesbestimmung aufhängen ließ, deren reaktionäre Tendenzen lebhaft an das Sozialistengesetz, die selbige Umstrukturvorlage und die lex Heinze erinnern. In die Herren Abgeordneten schwanzen sich nicht einmal zu dem Versuch auf, wenigstens noch die verwerflichen Rautionsbestimmungen der Vorlage zu Falle zu bringen. Auch diese durchaus veraltete und den modernen Anschauungen über die Freiheit der Presse den bittersten Hohn sprechende Waffe aus dem Arsenal einer Zeit der schwärzesten Reaktion wurde dem Pulkamerischen Diktaturregiment widerstandslos ausgeliefert. Damit ist das neue Pressegesetz vollends wertlos geworden. Die der Presse aus den oben mitgeteilten Umstrukturbestimmungen erwachsenden Nachteile wiegen die kleinen Vorteile der Vorlage nicht nur vollständig auf, sondern werden zweifellos zu noch erbitterteren Zuständen im reichsständischen Pressegerbe führen, als sie bisher schon bestanden haben. Und was das schlimmste ist an der ganzen gesetzgeberischen Aktion: die Regierung wird sich auf Jahrzehnte hinaus jeder Verbesserung des neugeschaffenen Zustandes widersetzen, weil sie das Bedürfnis hierzu mit einem Schein von Berechtigung bestreiten kann, nachdem unsere sogenannte Volksvertretung den günstigen Moment zu einer grundlegenden Umgestaltung unserer Presseverhältnisse schmählich versäumt und einem völlig wertlosen, durch und durch reaktionären Nachwerke ihre Zustimmung erteilt hat.

Kleine politische Nachrichten. Da viele jüdische Gemeinden in Preußen bei der Berufung ihrer Beamten ausländische Rabbiner z. B. bevorzugt, sah sich der preussische Kultusminister schon vor längerer Zeit veranlaßt, zu verfügen, daß Ausländer nicht mehr bestätigt werden würden. Immerhin kommt es noch vor, daß jüdische Kantoren aus dem Auslande, meist aus Rußland und Polen, geholt werden. Nach jüdischen Blättern wurde kürzlich der Kantor Wichtenstein in Posen als Ausländer ausgewiesen, was soll der Minister des Innern in letzter Stunde die Ausweisung sistieren haben, so daß der Kantor Wichtenstein vorläufig noch in seinem Amte verbleibt. — Nach einer Meldung aus Mexiko ist dort am 12. Mai dem Chef des Generalstabes, Grafen v. Schlieffen, der zum Vortrag beim Kaiser befohlen worden war, ein Unfall zugefallen. Graf v. Schlieffen glitt, als er abends das Kasino verließ, auf der Treppe aus und fiel auf den Rücken. Nachdem er sich rasch wieder erhoben hatte, sank er alsbald wieder ohnmächtig zusammen. — Aus Hermannstadt (Ebenbürgen) wird gemeldet, daß die in Wafendorf für den 15. Mai geplante Versammlung von Rumänen, die einer Erinnerungsfest an die revolutionäre Beschlüsse der Rumänen im Jahre 1848 gelten sollte, von den Behörden verboten wurde. — Ein Ring der nordatlantischen Dampfergesellschaft ist in London geschlossen worden. Eine Konferenz der nordatlantischen Dampfergesellschaften schloß auf die Dauer von zwei Jahren einen Vertrag über den gemeinsamen Betrieb der Personenbeförderung im Zwischenland ab und plant demnächst noch eine weitere Ausdehnung der Betriebsgemeinschaft.

Frankreich. **Amthliche Zollstatistik.** **Paris, 13. Mai.** Nach der amtlichen Zollstatistik betrug der Wert der französischen Einfuhr in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres 1474 144 000 Franken gegen 1328 923 000 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres; der Wert der Ausfuhr in derselben Zeit 1 132 733 000 Fr. gegen 1 157 016 000 Franken in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Großbritannien. **Lord Salisbury über die auswärtigen Angelegenheiten Englands. — Eine Erziehungswahl. — Verhandlungen im Unterhaus und Oberhaus. — Gladstones Befinden. — Eine Rede Chamberlains.**

London, 13. Mai. Lord Salisbury hielt am Mittwochabend auf einem Diner der Bankers-Association eine Rede. Ein authentischer Bericht über ihren Inhalt liegt nicht vor, da Zeitungsberichterstatler wegen des privaten Charakters der Festlichkeit nicht zugelassen worden waren. Dem Neut. Bur. zufolge verlaute jedoch, Salisbury habe sich über die Aussichten auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten pessimistisch ausgesprochen und auf die verantwortlichen und belästigten Situationen hingewiesen, in die England wegen der gegenwärtigen sowie der zukünftigen Umgestaltung der Dinge in den verschiedenen Teilen der Welt verwickelt werden könnte. Es heißt ferner, Salisbury habe die Notwendigkeit hervorgehoben, daß England sich in jeder Hinsicht vorbereite, um alle Pflichten, die der Lauf der Ereignisse in der nahen und fernen Zukunft ihm auferlege, erfüllen zu können.

Das Reutersche Bureau will weiterhin aus authentischer Quelle erfahren haben, daß Salisbury's Rede, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen sei, in allgemeinen Ausdrücken gehalten gewesen wäre. Salisbury habe, als er betonte, die augenblickliche Lage sei kritisch, keine bestimmte schwebende Frage oder Macht im Auge gehabt, sondern nur feststellen wollen, daß fast überall Unruhe empfunden werde und man gegenüber allen Eventualitäten, die die augenblickliche Weltlage mit sich bringen könne, auf der Hut sein müsse.

An Stelle des Unionisten Taylor, der sein Mandat niedergelegt hat, wurde bei der Parlaments-Erziehungswahl in Norwich

der Liberale Soames mit 4626 Stimmen gewählt; sein Gegenkandidat, der Unionist Holmes, erhielt 3296 Stimmen.

Im Unterhaus erklärt der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Curzon, die Regierung habe keine Bestätigung der Nachricht, daß den Ausländern nicht gestattet wäre, in Port Arthur und Talienwan ohne einen vom russischen Konsul in Tientsin visierten Paß zu landen; sie habe telegraphisch in Peking bezweigen angefragt. Bevor die Thatsachen bekannt, sei es verfrüht, eine Ansicht über den Charakter des Vorgehens Rußlands auszusprechen. Artikel 9 des Vertrages von Tientsin enthalte Bestimmungen über die Paße.

Handelsminister Ritchie erklärt, es gäbe keine amtlichen Ausweise über den im Lande zu gewissen Zeiten vorhandenen Vorrat an Brodstoffen; die von Seiten des Getreidehandels erfolgte Abschätzung ergäbe jedoch, daß die Vorräte jetzt geringer als gewöhnlich. England habe im April d. J. mehr Weizen aus den Vereinigten Staaten eingeführt als in irgend einem April in den letzten 10 Jahren mit Ausnahme zweier Jahre, und mehr Weizen und Mehl aus allen Weltteilen als während der letzten 10 Jahre. Im April hätten demnach die eröffneten Feindseligkeiten die Einfuhr in keiner Weise ungünstig beeinflusst.

Im Oberhause fragt Muffery, ob die Regierung mit Rücksicht auf den spanisch-amerikanischen Krieg Maßregeln treffen werde, um zu verhindern, daß spanische und amerikanische Schiffe vorläufige Certifikate des britischen Registers erhalten. Er glaubt, es diene dem Schutz der Interessen der Handelsflotte, wenn nur englischen Schiffen erlaubt werde, englische Certifikate zu führen. Premierminister Lord Salisbury erwidert, die Regierung habe ein feines Empfinden für den Wert der Vermeidung einer nur scheinbaren Uebertragung im Eigentumsregister und würde gern einem Plan zustimmen, der einer derartigen Verletzung größerer Interessen vorbeuge und von diesem Gebrauch zurückzuführen im stande sei. Die Regierung ziehe das Handelsamt zu Rate, um ausfindig zu machen, welche Vorbeugungsmaßregeln ergriffen werden könnten, um eine solche Uebertragung wirksam zu verhindern, ohne den rechtmäßigen Handelstransaktionen Schwierigkeiten zu bereiten. Muffery scheint es für wünschenswert zu halten, daß die Prerogative der Regierung benutzt und darauf bestanden werde, daß eine bestimmte Anzahl von englischen Kommandanten und Mannschaften vorhanden sei. Das sei eine größere Frage. Ohne auf eine Diskussion einzugehen und ohne irgend eine bestimmte Norm aufstellen zu wollen, könne Redner sagen, daß, falls die Politik in dieser Beziehung geändert werde, dies in noch größerem Maßstabe geschehen müsse.

Das Befinden Gladstones hat sich so verschlimmert, daß sein Ableben jeden Augenblick erwartet werden kann.

In Birmingham hielt der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, eine Rede, in der er die auswärtige Lage als ernst und kritisch bezeichnet. Die Zeit könnte bald kommen, wo es nötig sein würde, an den Patriotismus des Volkes zu appellieren. Er hoffe, daß die Zeit die Nation geeinigt für die Verteidigung ihrer Interessen finden werde. Der Staatssekretär fährt fort: Es werde sich zeigen, daß die entgegenkommenden Zugeständnisse Lord Salisbury's nicht mit der Ehre des Landes unvereinbar gewesen seien. Wenn auswärtige Regierungen an der Fähigkeit Salisbury's zweifelten, würden sie die Schwierigkeit, den Frieden aufrecht zu erhalten, sehr erhöhen. Großbritannien stehe allein. Daher sei es Pflicht des ganzen Reiches, sich enger zusammenzuschließen, und die nächste Pflicht sei, sich enger an die amerikanischen Völkern anzuschließen. Jeder Krieg würde billig erkaufte sein, wenn er schließlich zum Bündnisse der Angelsachsen führe. Was Port Arthur und Talienwan angehe, so thue es vielleicht besser, nichts von den Versprechungen zu sagen, die Rußland gegeben und 14 Tage später gebrochen habe. Die allgemeine Lage in China sei durchaus nicht befriedigend. „Wir haben“, fuhr Chamberlain fort, „Ansting mit Rußland in China sowohl als in Afghanistan zu rechnen, abgesehen davon, daß wir keine Armee oder Defensivgrenze in China haben. Es war unmöglich, mit Rußland zu einer Verständigung zu gelangen, da wir nichts zu bieten hatten, um es von seinen Plänen abzubringen; aber, selbst wenn eine Verständigung erreicht worden wäre, was würde verbürgen, daß den Krieg erklären können, doch können wir ohne einem verbündeten Rußland nicht ernstlich Schaden thun. Es handelt sich nicht um einen einzelnen chinesischen Hafen, sondern um das Schicksal ganz Chinas, wo unsere Interessen so unendlich groß sind, daß nie eine größere Lebensfrage zur Entscheidung der britischen Regierung und der Nation gestanden hat. Wenn das Schicksal des chinesischen Reiches nicht ohne England entschieden werden soll, dann dürfen wir nicht den Gedanken eines Bündnisses mit jenen Mächten zurückweisen, deren Interessen den unserigen gleichwertig sind.“

Serbien. **Serbien und Bulgarien.** **Belgrad, 13. Mai.** Gegenüber den in den letzten Tagen verschiedentlich verbreiteten benennigenden Gerüchten über eine Spannung zwischen Serbien und Bulgarien wird in serbischen Regierungskreisen versichert, daß die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien normale und freundschaftliche sind. In der Anwesenheit Rumovs, der behauptet, auf der Durchreise nach Serbien seien ihm wichtige Dokumente verschwunden, hat die serbische Regierung eine strenge Untersuchung angeordnet, deren Ergebnis der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Außer diesem Falle soll keine Ursache zu einer Verständigung vorhanden sein. Alle diesbezüglichen Gerüchte werden für unbegründete Erfindungen erklärt.

Transvaal. **Pretoria, 12. Mai.** Bei der Ceremonie der Eidesleistung anlässlich seiner Wiederwahl hielt Präsident Krüger eine Ansprache. Er erklärte, die Regierung bemühe sich in jeder Weise, der Mineralindustrie zu helfen, und er werde nicht eher ruhen, als bis ein weiteres Sinken der Dynamitpreise herbeigeführt sei. In dem diplomatischen Corps geendet, sagte der Präsident, er wüßte freundschaftliche Beziehungen zu allen Nationen zu unterhalten; die Ausländer würden stets willkommen sein und er würde ihnen helfen, ihr Glück zu machen; er würde es bedauern, wenn sie fortzögen, und wenn sie wiederzukommen wünschten, würde er sie mit offenen Armen empfangen. Präsident Krüger rügte ernstlich das Verhalten Roges und sagte, wenn Roges Ansichten über die Sugerantität richtig wären, so würden sie ein Aufrollen der ganzen Grenzfrage und vielleicht das Ziehen des Schwertes gegen England veranlassen.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Hierzu vier Beilagen und die Romanbeilage.

Reichstagswahl! Volks-Versammlungen

finden in nachstehenden Lokalen statt:

Sonnabend den 14. Mai abends 1/2 9 Uhr

Kleinzschocher, Restaurant Erholung

Sonnabend den 14. Mai abends 1/2 9 Uhr

Hänichen, Fleischers Gasthof.

Sonntag den 15. Mai nachmittags 3 Uhr

Markkleeberg, Gasthof.

Sonntag den 15. Mai nachmittags 4 Uhr

Gasthof zu Döbitz bei Taucha.

Sonntag den 15. Mai vormittags 1/2 11 Uhr

Paunsdorf, Neuer Gasthof.

Sonntag den 15. Mai nachmittags 3 Uhr

Knautkleeberg, Gasthof zum weißen Roß.

Sonntag den 15. Mai vormittags 1/2 11 Uhr

Neuschönefeld

im neuen vergrößerten Saale des Bergschlößchen
Eisenbahnstraße.

Montag den 16. Mai abends 1/2 9 Uhr

Coburger Hof, Windmühlenstr.
Versammlung für Frauen und Mädchen.

Dienstag den 17. Mai abends 1/2 9 Uhr

Connewitz, Gasthof Goldene Krone

Dienstag den 17. Mai abends 1/2 9 Uhr

Plagwitz, Felsenkeller.

Dienstag den 17. Mai abends 1/2 9 Uhr

Rendnitz

Restaurant Feder, Feldstr. 25.

Mittwoch den 18. Mai abends 1/2 9 Uhr

Neustadt, Gasthof, Kirchstr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. 2. Diskussion.

Referenten: Die Reichstagsabgeordneten A. Gerisch, Berlin, und Friedrich Geyer, Leipzig, und die Genossen E. Grenz, Ledebour, Schriftsteller, Berlin, Konrad Hänisch, Bernh. Müller, Karl Schulze.

NB. Alle die Reichstagswahl im 12. und 13. Wahlkreis behandelnden Versammlungen werden an dieser Stelle bekannt gegeben. Für rechtzeitige Anmeldung der Versammlungen außerhalb des Stadtbezirks haben die Genossen selbst zu sorgen. Etwaige Reklamationen sind sofort an E. Grenz, Mittelstraße 7, zu richten. Das Wahlkomitee.

Antwort.

Auf wiederholte Anfragen teilen wir mit, daß nicht einmal während der Wahlbewegung uns das Tivoli auch nur ein einzigmal zur Verfügung gestellt wird. Der Wirt schützt sein Vertragsverhältnis, das ihn verpflichtet, zu politischen Versammlungen seinen Saal nicht herzugeben, vor, und wies das Agitationskomitee an den Besitzer, Herrn Rechtsanwalt Kretschmer. Dieser hielt es nicht einmal für notwendig, persönlich mit dem Agitationskomitee zu verhandeln, obgleich es sich tags zuvor telephonisch angemeldet und Herr Kretschmer sich zur Unterhandlung bereit erklärt hatte. Der antisemitische unabhängige Reichstagswahlverein hat das Lokal zur Versammlung benutzt. 4712] Das Agitationskomitee.

Schuhmacher.

Montag den 16. Mai abends 1/2 9 Uhr

Große öffentliche Versammlung
im Coburger Hof, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Der gegenwärtige Stand der Lohnbewegung. 2. Gewerkschaftliches. 4721

Achtung, Stötteritz!

Allen Wählern von Stötteritz hierdurch zur Nachricht, daß die Wählerlisten vom 13. bis inkl. 23. Mai zur Einsichtnahme im hiesigen Gemeindebureau in den üblichen Geschäftsstunden ausliegen, **Donnerstag (Himmelfahrt)** und **Sonntag den 22. Mai** von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

Für diejenigen Wähler, die keine Gelegenheit haben, die Wählerlisten selbst einzusehen, übernimmt das unterzeichnete Wahlkomitee die Einsichtnahme, wenn die Eintragung in eine Einzeichnungsliste erfolgt, die in folgenden Lokalen ausliegen:

Restaurant Jollig, Grenzstraße | **Restaurant Fischer, Leipziger Str.**
" **Richter, Hauptstraße** | **Gasthof zum Löwen, Mittelstraße**
sowie in den **Barbierstuben** von **Saupe** und **Dankwort.**
Das örtliche Wahlkomitee.

Achtung! Achtung! Cementarbeiter u. verw. Berufe.

Sonnabend den 14. Mai abends punkt 1/2 9 Uhr
Versammlung bei Spiess, Seeburgstrasse.
Tagesordnung: 1. Bericht der Vergütungs-Kommission. 2. Gewerkschaftliches. 3. Diskussion. 4680 D. B.

Bauarbeiter!

Sonntag den 15. Mai vormittags 1/2 11 Uhr
Oeffentl. Versammlung
der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter
im Goldenen Ring, Nikolaistraße.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Abrechnung des früheren Vertrauensmannes Oskar Müller. 2. Wahl eines Vizeführers. 3. Stellungnahme zu unserem diesjährigen Sommerfest. 4. Gewerkschaftliches. Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen ersucht Der Vertrauensmann. NB. Günstigst gebe bekannt, daß sich meine Wohnung in E. Thoners, Reichenhainer Straße 80, Hof I., befindet. 4681 Ferdinand Töpfer, Vertrauensmann.

Frauen und Mädchen.

Montag den 16. Mai abends 1/2 9 Uhr
Versammlung für Frauen und Mädchen
im Coburger Hof, Windmühlenstr. 11.

Tagesordnung: Die Reichstagswahl und die Frauen. Die Rednerin wird in der Versammlung bekannt gegeben. Frauen! Die wichtigsten Volksrechte stehen je nach dem Ausfall der nächsten Wahl auf dem Spiele. Denkt an die Verkümmerng unserer Rechte; denkt daran, daß man uns unser Brot und alle Familienbedürfnisse verteuert hat und noch mehr verteuern will. Laßt uns nicht gleichgültig bei Seite stehen, sondern kommt zahlreich in die Versammlung. 4605

Achtung, Klempner!

Montag den 16. Mai abends 1/2 9 Uhr
Oeffentliche Versammlung
in der Flora, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Die moderne Arbeiterbewegung. 2. Abrechnung vom Winterbergaugen. 3. Gewerkschaftliches. 4738 Referent: Kollege Schlegel aus Berlin. Kollegen, erscheint zahlreich. Der Einverleber.

Achtung, Zimmerer!

Dienstag den 17. Mai abends 8 Uhr
Oeffentliche Versammlung
im Saale der Drei Mohren, L.-Anger.

Tagesordnung: 1. Der Kapitalismus im Baugewerbe. Ref.: F. Kösel. 2. Die Beschlässe des Gewerkschaftsartikels. 3. Gewerkschaftliches. 4729 Die Kameraden werden ersucht, für zahlreiches Erscheinen zu sorgen. D. G.

Maurer!

Dienstag den 17. Mai abends 8 Uhr
Oeffentl. Versammlung
im Saale des Pantheons, Dresdener Straße.

Tagesordnung: 1. Die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. 2. Innere Berufsangelegenheiten. 4716 Referent: Kollege Merkel aus Nürnberg.

Arbeiterverein Leipzig.

Sonntag den 15. Mai nachm. 3 Uhr Grosses Frühlingfest
Instrumental- und Gesangs-Konzert
in der Festhalle zu Stötteritz
von der Kapelle G. Gurth sowie 320 Sängern und 50 Sängerinnen.
Eintritt nur gegen Karten.



Gartengeräte.
Sägen, Beile, Hobel,
Wasserwagen,
Spitz u. Radehacken.



Schaufeln u. Spaten.
Verz. Drahtgeflechte.
Alwin Richter
Rendnitz, Chausseestr. 11
nahe vom Rathaus.



F. Schleif
Nähmaschinen- und
Fahrradhandlung
der Firma E. Albrecht, Chemnitz,
Lager nur feinsten
Marken.
Günstige Teilzahlungs-
Bedingungen.
Leipzig-Lindenau
Götzstraße 3.

Damenhüte
garniert und ungarliert in
großer Auswahl. 18277
Putzartikel jeder Art.
Kinderhüte.
Alle Bestellungen schnell und billig.
R. Hellmann
Inhaber: P. Kleinmann
14 Gerberstraße 14.



Uhren. **Goldwaren.**

Otto Haedicke
Uhrmacher und Goldarbeiter
L. Neustadt, Eisenbahnstr. 9.
Echt silb. Remontoir-Uhren v. 11.4 an
gold. Dam.-Hem. 18
Regulateure, 14 Tage gehend,
mit gutem Werk v. 19
Weder v. 2/3
Alles andere, wie Ketten, Ringe, Arm-
bänder, Broschen, Granat-, Korallen-
schmuck etc. zu äußerst billigen Preisen.
Abonnenten d. Zeitung erhalten 10 Proz.



Bettfedern
u. Daunen
eigene Schleiherel,
garantiert reinste
Ware zu billigsten
Preisen.
F. Döberenz
Hospitalstr. 34.
Der Ort Stötteritz liegt ein Prospekt
von der Firma Schwanenmühl
& Co., Neuschönefeld, Eisenbahn-
straße 44-46, bei. 4708

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Italien.

Die Unruhen in Italien.

Rom, 13. Mai. Da an einigen Universitäten Gedenkfeiern für den bei den Unruhen in Paris umgekomenen Studenten Rossi geplant waren, wurden die Universitäten Neapel, Bologna und Rom auf einige Tage geschlossen.

In Mailand herrscht fortwährend „vollkommene Ruhe“. Mit der Auflösung revolutionärer Vereinigungen und Verbannung verdächtiger Personen wird fortgefahren; die Zahl der Verhafteten beträgt etwa 1800. Auch der frühere republikanische Abgeordnete Sabatini ist verhaftet worden.

In der Redaktion des sozialistischen Secolo wurden neuerdings Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei viele Schriftstücke beschlagnahmt wurden. In Genua und Turin herrscht große Gärung wegen der Einberufung der militärisch tüchtigen Eisenbahnbeamten.

In Turin wurde der Abgeordnete Rospi (Sozialist) wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten verhaftet.

In den Räumlichkeiten des Avanti wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Redaktion des Avanti übernimmt wegen Verhaftung sämtlicher Redakteure der Professor Verri.

Aus Lugano wird vom 13. Mai gemeldet: Mit den heftigen Morgenrügen traf eine Anzahl italienischer Arbeiter auf dem Wege nach der Grenze aus verschiedenen Punkten der Schweiz hier ein. Die meisten ließen sich bewegen, zu ihrer Arbeit zurückzukehren und erhielten zu diesem Zwecke Geldunterstützungen. Andere beharrten auf dem Entschlusse, die Grenze zu überschreiten, wurden aber von italienischen Truppen abgefaßt und nach Como gebracht.

Aus Felle (Provinz Novara) wird berichtet: 160 italienische Arbeiter kamen am Simpson-Hospiz an, von wo sie in kleinen Gruppen nach Felle zogen. Sie wurden gruppenweise von den italienischen Behörden festgenommen und nach Domodossola gebracht.

Die Regierung des Kantons Tessin versichert, daß an der italienischen Grenze vollständige Ruhe herrsche (?), weshalb irgendwelche militärische Maßnahmen nicht notwendig seien.

In Stadt und Provinz Como soll alles ruhig sein.

Die Meldung, daß der Abgeordnete Ronbani erklärt hätte, er wolle die Italia del Popolo nun in Chiasso neu herausgeben, wird dementiert.

Aus Rom schreibt uns unser —Korrespondent: Die Reaktion ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Ganz Italien ist im Besorgungszustand. Alle gewerkschaftlichen und politischen Arbeitervereine sind aufgelöst, auch die Liga der Eisenbahner. Die Regierungsblätter feiern Organe. Sie können jetzt die Sozialisten in gemeinster Weise verkommen, da die Blätter, die die Volksinteressen vertreten, unterdrückt sind; die Redakteure des Avanti wurden verhaftet und sollen als Verbrecherhande prozessiert werden. Die Agentur Stefani läßt sich von der Schweiz über den dahin gerichteten Abg. Genossen Ronbani telegraphieren, daß dieser versichert habe, in Mailand hätte der Anstoß zur Gründung einer Föderativrepublik gegeben werden sollen, während doch den Monarchisten und Republikanern von den Sozialisten hundertmal gesagt wurde, daß weder die Republikaner noch die Sozialisten eine italienische Republik machen würden, sondern daß, wenn der Säbelstumpf überläuft, eine Bourgeoisrepublik entstehen kann.

Die Regierung ist während der Säbelherrschaft an der Arbeit, ihre Macht zu befestigen, Volksbeschuldigungsvorschläge anzuarbeiten und den jetzt heimgekehrten Abgeordneten später zu unterbreiten. Wahlrecht, Schmälerung des Vereins- und Versammlungsrechtes, Censur für die Presse sind im letzten Ministerrat in Aussicht genommen. Der Staatsstreich ist in Vorbereitung und wird von Reptilblättern bereits offen gepredigt.

In Mailänder Gefängnissen stecken bis jetzt 1500 Arrestanten, darunter noch Frau Dr. Kalschhof, die nicht, wie irrtümlich gemeldet, des Landes verwiesen ist. Das Militärgericht wird am 16. d. Mt. seine Arbeit beginnen. Als Kuriosum wird berichtet, daß deutsche Offiziere in Italien sich aufhalten, um die militärischen Maßnahmen während des Belagerungszustandes zu studieren. Da werden sie auch lernen, wie man 150 Zivilisten zur Strecke bringt und nur einen Mann von 16000 Soldaten verliert, wie es in Mailand der Fall war. Durch Steinwürfe wurden an 30 verwundet, die aber bald geheilt aus dem Spital entlassen werden können.

Kleine Chronik.

Leipzig, 14. Mai.

— **Ibsen-Theater.** In Ibsens Gespenstern, die am Sonntag im Theaterhaus des Krystallpalastes aufgeführt werden, werden die Hauptrollen außer von Helene Miederer und Arthur Waldemar von zwei in Leipzig wohlbekannten Darstellern des Ibsen-Ensembles, Herrn Eugen Albu und Fr. Marie Bach, gespielt. Die Rolle des Pastors Manders liegt in Händen eines in Leipzig noch unbekanntem Schauspielers, Herrn Alexander Lebedkowski, der in Danzig, Stettin und Magdeburg vielen Beifall gefunden hat. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung pünktlich 7 Uhr beginnt.

— **Berliner Theaterkritik.** Aus Berlin wird uns vom 13. Mai geschrieben: Moment-Aufnahmen nennt sich das neue Repertoirestück des Refikenz-Theaters, das gestern zum erstenmal mit gutem Erfolge gegeben wurde. Der Verfasser der breitaftigen Komödie ist Joseph Jarno, der Autor des lustigen Rabenwäters.

Das Stück hat keine eigentliche Handlung. Es bietet eben „Moment-Aufnahmen“ aus einem fröhlichen Junggesellenleben, eine Reihe mehr oder weniger pikanten Abenteuer, deren Held der junge Schriftsteller Georg Verhardt ist, der soeben mit seinem „unabhängigen“ Stück einen glänzenden Bühnenerfolg davongetragen hat. Er ist der Mann des Tages, seine bisher recht leere Kasse füllt sich von Tankreimen, Mäcene umschwärmen ihn, gute Freunde wippen ihn an, und gute Freundinnen, die nichts mehr von ihm wissen wollten, kehren liebenden Herzens in seine Arme zurück. Aber er, der Glückliche, erkennt plötzlich die Hohlheit all dieser Freuden, ihm eckt vor der Sphäre seiner Junggesellen- und, er beschließt, ein neues Leben anzufangen. Seine bisherige Zimmerwirtin und deren halbseitiges Töchterlein, das ihn in seine Reize zu ziehen suchte, sehen ihn bedauernd scheiden.

Es gehört kein besonderer kritischer Scharfblick dazu, um an dem Stück eine satirische Reihe von Schwächen und Fehlern anzudeuten. Ich gestehe aber offen, daß mir die humorlose Gefinnungswichtigkeit jener griesgrämigen kritischen Catos in tiefer Seele wider ist, die an solche leichteste Unterhaltungsromantik immerfort die strengsten ästhetischen Maßstäbe anlegen zu müssen glauben. Gewiß, die Moment-Aufnahmen Jarnos sind weit davon entfernt, ein dramatisches Meisterwerk im klassischen oder im modernen

Rußland.

Kein Getreideausfuhrverbot.

Petersburg, 13. Mai. Die Russische Telegraphen-Agentur erklärt aus ganz authentischer Quelle kategorisch: Es war und wird niemals vor einem Getreide-Ausfuhrverbot seitens Rußlands die Rede sein. Die das Gegenteil behauptenden Gerüchte sind allesamt falsch und auf Spekulation zurückzuführen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

— **Kelkame und Wahlagitation.** Das Großenhainer Tageblatt brachte kürzlich eine Serie von Artikeln über die Agrarfrage, die den Eindruck großer Verlesbarkeit der Redaktion erweckten. Sie waren ausdrücklich als zur Wahlagitation bestimmt bezeichnet. Am Ende des letzten dieser Wahlagitations-Artikel fand sich folgende, die Amtsblattgelehrsamkeit ausflärende Schlussnotiz:

Wir entnehmen die vorstehenden interessanten Ausführungen dem in Vorbereitung befindlichen 18. (Ergänzungs- und Register-) Band zur fünften Auflage von Meyers Konversations-Lexikon, der neben neuen Artikeln die während des Erscheinens sich ergebenden Neuerungen, Veränderungen und Berichtigungen nachträgt und durch Nachweis derjenigen Namen, Tatsachen und Materien, die nicht unter eigenen Stichwörtern behandelt werden konnten, das Wert um ca. 25000 Artikel bereichert. Jedem Besitzer des sechsheftigen Hauptwertes wird diese Fortführung, die in ihren größeren Beiträgen gleichzeitig die Bewegung der Gegenwart getreulich widerspiegelt, gewiß willkommen sein.

Also nichts als eine sehr eindringliche Kelkame für Meyers Konversations-Lexikon, für die die Gegenleistung in der unentgeltlichen Ueberlassung eines Exemplars an die Redaktion des kampfescheitigen Amtsblattes besteht.

— **Von der Wahlagitation.** In Bischofswerda und Umgebung wurden am Sonntag die ersten Wahlsflugblätter verbreitet, die Verbreitung ging bis auf einen Zwischenfall glatt von statten. Als im Dorfe Burkau ein Genosse ein Flugblatt zu einem Untsbefiger brachte, wurde er von dem rohen Patron, nachdem dieser das Blatt zerrissen, an der Brust gepackt und mit Schimpfworten überhäuft. Der Untsbefiger Heinrich Gräßel aus demselben Orte kam zufällig dazu und packte unseren Genossen im Rücken. Es gelang dem bedrängten Genossen, sich von den rohen Bauernhäuten zu befreien. Kaum hatte er jedoch das Haus verlassen, so wurde er von zwei anderen Bauern, die unter einer Gruppe standen, die sich inzwischen, durch den Lärm herbeigelockt, vor dem Hause versammelt hatten, in Empfang genommen. Nun wurde der Bedrängte von vier Mann, denn die früheren Reinger waren ebenfalls wieder herbeigelockt, durch Faustschläge und Fußtritte mißhandelt. Diese widerliche Scene, in der sich besonders der schon erwähnte Heinrich Gräßel durch große Notheit auszeichnete, währte wohl 15—20 Min. Der Besuch un'rem Genossen die Flugblätter zu entreißen, mißlang infolge des energischen Auftretens desselben. Der Mißhandelte hat sich in ärztliche Behandlung gegeben. Das Gericht wird sich wohl noch mit diesem wüsten Auftrete zu befassen haben.

Zu Niederenkirch wurden unsere Flugblätter überall gut aufgenommen. Nur der Ortsdiener von Niederenkirch gegen die Sympathie, die man allgemein unserer Partei entgegenbrachte, nicht anzuschließen, denn er war so wenig erban über das Flugblatt, das ihm ein Genosse in die Wohnung brachte, daß er den betreffenden Verbreiter trotz allen Protestes festnahm. Der Drisgewaltige sollte sich aber seiner Heldenthat nicht lange freuen, denn ein zweiter Genosse, der bald dazukam, machte ihm den Standpunkt dermaßen klar, daß er es vorzog, seinen Arrestanten wieder laufen zu lassen und die Genossen in der Ausübung des ihnen durch den § 43 der Gewerbeordnung verbürgten Rechts nicht weiter zu stören.

— **Dresden, 13. Mai.** Die abgeänderten Grundbestimmungen für die Finanzverwaltung der Stadt Dresden hatten den Stadtverordneten im Dezember v. J. Gelegenheit gegeben, den Rat um Abänderung des § 9 zu ersuchen. Es sollten Ueberschreitungen von Rechnungsgeldern im Rechenschaftsbericht begründet werden und es sollten diese, sobald sie 1000 Mk. überschritten, der Nachbewilligung seitens der Stadtverordneten bedürfen. Der Rat stimmte diesem Antrage zwar zu, gab ihm aber verschiedene Zusätze und Änderungen. Dieser Antrag hat nunmehr folgenden Wortlaut erhalten: Soweit eine Ueber-

schreitung mehr als 1000 Mk. und zugleich mehr als 10 Proz. der Voranschlagssumme beträgt, sind die Stadtverordneten bei Abgabe des Rechenschaftsberichtes an sie um Nachbewilligung zu ersuchen. Ausgenommen hiervon bleiben Rechnungsgelder bei den städtischen gewerblichen oder Betriebsunternehmungen, bei Ausgaben, die in Erfüllung vertragmäßiger oder zehls-, landes- oder ortsgesetzlicher Verpflichtungen zu bestreiten gewesen sind, Ausgaben, die in Ausführung übereinstimmender Beschlüsse bei den städtischen Körperschaften bewirkt worden sind, und bei Rechnungsgeldern bei den städtischen Armen-, Kranken-, Erziehungs- und Besserungsanstalten.

Der Lehrer Schulze in Potschappel, ein junger Mann von 21 Jahren, ohrfeigte einen Schulknaben davor, daß der sofort zu Rate gezogene Arzt folgendes konstatierte: „Die Gegend des linken Unterliefs zeigt eine schmerzhaft Anschwellung, die von der Knochenhaut des selben anzugehen scheint, das Trommelfell hinterwärts ist stark gerötet, ein Eitrits kann nicht gefunden werden. Die Gehörfähigkeit auf dem linken Ohr ist deutlich herabgesetzt.“ Der Vater des Knaben wünschte vom Schuldirektor eine Konferenz mit dem Lehrer in seiner Gegenwart. Der Schuldirektor lehnte das ab mit der Begründung, daß es bei dem Lehrer Schulze nichts nütze: er werde doch wieder so schlagen, auch wenn er verspreche, es nicht wieder zu thun. Da litt dann vielleicht eine empfindliche Strafe wegen Körperverletzung.

— **Rötha, 13. Mai.** Die Wählerlisten zur Reichstagswahl liegen vom 16. bis 23. Mai im Vorzimmer der Ratsexpedition zur Einsicht auf. Es mag kein Wähler versäumen, sich zu überzeugen, ob er eingetragen ist. Für diejenigen Wähler, die abgehalten sein sollten, selbst die Listen einzusehen, wird nach Angabe des Namens und der Wohnung der Ostar Treibbar (Konsumverein) die Einsicht in die Wählerliste besorgt.

Bei Ausflügen nach Rötha werden die Genossen gebeten, Dertels Restaurant (Herberge) zu berücksichtigen, da dieses Lokal allein am hiesigen Orte und zu Versammlungen zur Verfügung steht.

— **Reichenbach, 13. Mai.** Die Firma O. Schieber, die beim Königsfest so schön illuminiert hatte und deren Chef aus diesem Anlaß Kommerzienrat geworden ist, hat jetzt wegen schlechten Geschäftsganges den Appreturarbeitern 1/2 Pfg. pro Stück abgebrochen. Es können nur starke Arbeiterinnen diese Arbeiten verrichten und dabei müssen sie viel schwitzen. Traurig genug, daß diese Arbeiten von den Mädchen im Accord gemacht werden mußten. Sie verdienen dabei 10—11 Mk. pro Woche; das scheint zu viel gewesen zu sein. Wir meinen, man hätte den Accordlohn beim alten belassen sollen; für das Geschäft ist eine kleine Einbuße wohl lange nicht so empfindlich, als für die armen Arbeiterinnen.

— **Görsbald, 12. Mai.** Einige Fälle von Trichinosis, die kürzlich in Neugersdorf vorgekommen waren, hatten bekanntlich der Amtshauptmannschaft Lötzen Veranlassung gegeben, eine Untersuchung des aus Böhmen, auch in kleinen Mengen im Grenzverkehr, eingeführten Schweinefleisches in Aussicht zu stellen. Vorher sollten aber noch Gutachten der Gemeindevertretungen, Fleischer und Trichinosenbeschauer eingeholt werden, weshalb sich auch der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Dabei gelangte zunächst das Gutachten der hiesigen Fleischer zur Verlesung. Es lautet, wie die Bittauer Morgenzeitung berichtet, dahin, daß einer wirksamen Begegnung der Gefahr die strengsten Maßregeln ergreifen und auch die Untersuchung des in kleinen Mengen aus Böhmen eingeführten Fleisches verlangt werden müsse. Die drei hiesigen Fleischbeschauer sind zwar im wesentlichen derselben Ansicht, halten aber einen Untersuchungszwang der zollfreien kleinen Mengen bis zwei Kilogramm wegen der Höhe der Gebühren gleichbedeutend mit einem Einfuhrverbot. Ein Gutachten des Gemeindevorkommens bemerkt, daß die Einfuhr von Fleisch zum Wiederverkauf und zur Verwendung zu gewerblichen Zwecken im hiesigen Orte ja schon durch das Ortsregulativ über die Fleischbeschau geregelt worden ist, die Einführung eines Untersuchungszwanges für kleine Mengen aber einem Einfuhrverbot gleichkomme und dies eine große Härte gegenüber der ärmeren Bevölkerung sein würde. Die Kommission hielt es für genügend, wenn von der Amtshauptmannschaft eine Warnung an die Bevölkerung erlassen wird. Dr. Meißner bemerkte die fälschliche Bevölkerung brauche nur darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß sie das Fleisch nicht roh als Würstware, sondern in gekochtem

Sinne zu sein, und auch die Mehrzahl der beifallstachelnden „Laien“ merkte sehr wohl, daß es da oben auf der Bühne in so manchem Punkte haperte — aber trotzdem gestehe ich ohne Scham und Reue, daß ich mich bei den drei Akten ausgesprochen amüsiert habe und daß ich das höchste Märgel über die albernen sentimentalen Szenen, die der Verfasser sich leider wieder nicht hat verkneifen können, dabei gerne mit in den Kauf genommen habe.

Dem Dreiafter voraus ging eine Plauderei: Nach Hause! von Paul Linsemann, ein fades, witz- und geistloses Gemäsel, das nur dazu diente, dem Publikum die Stimmung zu verderben.

— **Beim Reichsgesundheitsamt** wird die Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft, für deren Errichtung der Reichstag im Nachtragsetat 60000 Mark bewilligt hat, schon in nächster Zeit ins Leben gerufen werden. Als Mitglied dieser Abteilung sind der außerordentliche Professor für Landwirtschaft Dr. Georg Kärig vom landwirtschaftlichen Institut der Universität Königsberg und der Privatdocent der Chemie Dr. W. Kerp von der Universität Göttingen in Aussicht genommen.

— **Die Gefährdung des monarchischen Gedankens in Mecklenburg.** In Helligendam pflanzten adelige Schützen im Frühjahr eine grausame Taubennegellei zu veranlassen, der jedesmal etwa 3000 Tauben zum Opfer fielen. Das adelige Vergnügen erregte schließlich so viel Unwillen, daß im vergangenen Jahre der Herzogregent die Negellei verbot. Darob helle Empörung im Lager der taubenschlehenden Junker, die um ein edles Vergnügen gekommen sind. Das Sportblatt: Deutschland Sport hat dieser Empörung einen bezeichnenden Ausdruck gegeben. Es veröffentlicht einen Protest, in dem schlanke das Verbot der Negellei als eine Verletzung der Pietät gegen den verstorbenen Großherzog hingestellt wird. Da dieser das Taubenschlehen gebilligt und oft selbst daran teilgenommen habe, sei ihm eine schwere „Kränkung“, eine „posthume Schmäherung“ angethan. Aber außerdem werde dadurch „das monarchische Ansehen untergraben“ und „der Sache der Monarchie unbeschreiblicher Schaden“ zugefügt werden. Es heißt dann wörtlich:

Es handelte sich um einen Sport idealer Gestalt, um eine Betätigung sportlicher Fertigkeiten, die zu entwickeln und zu vervollkommen nicht die niedrigste Aufgabe der Regierungen wäre. Gebient allein ist den sozialdemokratischen und ähnlichen geistigen Blättern, die sich ins Häuschen lagern, daß dem ver-

hasten Junkertum und dem monarchischen Prestige etwas aus- gewischt worden.

Gebient allein ist den Wünschen einer Schullehrerswitwe, deren wiederholte Petitionen der hochselige Großherzog, um die ungesunde Sentimentalität derselben zu heilen, mit Aushebung eines neuen Ehrenpreises und dem Befehl der Bekanntmachung zu beantworten pflegte.

Gebient mag noch vielen der Schullehrerswitwe verwandten Seelen sein.

Ob diese Gewinnste die Einbuße an moralischen Gütern und Werten aufwiegen, das mag dem Urteile unbefangener, monarchisch gesinnter, dem Sport und Waldwert ergebener Leser überlassen bleiben.

Das Heil für die Zukunft, die Rettung des monarchischen Gedankens aus dieser großen Gefahr, erhoffen die edlen Junker von dem jungen Großherzog, der in 2 Jahren die Regierung übernehmen wird.

— **Die Augen sämtlicher Taubenschläger** sind deshalb mit Interesse auf den Zeitpunkt gerichtet, wo Seine königliche Hoheit, der gegenwärtige Großherzog, zur Regierung gelangt sein wird. Wie schlummert es doch um den monarchischen Gedanken in Mecklenburg bestellt sein, wenn er in Gefahr gerät durch das Verbot einer grausamen Negellei. Gut, daß die Taubenschläger beizeiten energisch auf die Gefahr aufmerksam gemacht haben.

— **Die verkörperte Lösung der sozialen Frage.** Keine Stadt im ganzen deutschen Reiche dürfte sich während des Wahlkampfes eines so hervorragenden Agitators zu erfreuen haben, als das heftigste Städtchen Hainstadt. Dort hängt ein Kapuzinerpater Cyrillus Seelen für das Centrum ein, und der Starckenburger-Balt glebt von dem würdigen Seelenjäger die nachfolgende Schilderung:

„Der Hochwürdigste ist eine erhabene Erscheinung. Sein Auftreten ist geradezu bezaubernd durch die majestätische Ruhe. Alles ist Klarheit und Wahrheit. In seinem ganzen Wesen und Auftreten ist die Lösung der sozialen Frage verkörpert.“

Den Mann sollte man doch durch ganz Deutschland schicken. Er müßte doch überall den größten Erfolg haben, zumal wenn er zur Jahrmärtszeit käme.

Zustande genieße. Der Gemeinderat schloß sich allseitig dem Gutachten des Gemeindevorstandes an.

Vereine und Versammlungen.

Eine schwach besuchte Versammlung der freien Turner fand am 7. Mai bei Spiel statt. Beim 1. Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende Bericht über die bisher getroffenen Maßnahmen zu dem am 17. Juli im Albertgarten stattfindenden Bezirksfest. Der Bericht wurde noch vom 2. Turnwart ergänzt. Für ein aus- geschickenes Ausschussmitglied wird Peter-Kleinschöcher gewählt. Der Vorsitzende teilt, daß von den ausgegebenen Statistiken sieben Stück noch nicht abgeliefert worden sind und nennt die Namen der einzelnen Gruppenvertreter. Von einem Turngenossen wird aus- geragt, in wieweit die Agitation zu betreiben und wie dies zugeht. Weiter wird bekannt gegeben, daß sich in Baumdorf eine neue Gruppe gebildet habe. Anwesend sind mehrere Mitglieder eines Privatturnvereins, die ihren Beitritt zum Bezirk erklären. Getadelt wird vom Turnwart der schwache Besuch der Vorturner- sünden.

Die Gravure und Gipseure stellten am Mittwoch, 11. Mai, im Goldenen Ring eine öffentliche Versammlung ab mit der Tages- ordnung: 1. Die wirtschaftliche Entwicklung und die Arbeiter- organisation. 2. Diskussion hierzu. 3. Gewerkschaftliches. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Kollege Valentin Kern, Gewerbe- gerichtsbekannter für die Arbeiter, versprochen ist. Die Versamm- lung ehet das Andenken des Brauenkollegen durch Erheben von den Plätzen. Zu Punkt 1 führte der Referent Genosse Schanze aus: Die heutige Produktionsweise ist eine ganz andere als früher, infolge der technischen Entwicklung; es sind viele Arbeitskräfte überflüssig, daher ist es notwendig, die Arbeitszeit zu verkürzen. Diese Verkürzung können wir nur erzielen durch die Organisation. Rechner fordert auf, sich auch politisch zu organisieren, um so die Interessen der Arbeiter zu fördern, durch Entsendung der richtigen Volksvertreter in das Parlament. Reicher Vorkauf lobte den Redner für seinen 1. stündigen Vortrag. Die Diskussion hierzu war eine lebhaft und im Sinne des Vortrages. Es wurde aufgefordert, in den Wahlvereinen für den 12. Reichstagswahlkreis einzutreten, welcher Aufforderung auch sofort eine Anzahl Kollegen nachkamen. Zu Punkt 2 wurde ein Kollege in das Agitationskomitee hinzu gewählt. Das Agitationskomitee wurde noch ernannt, ein sehr wichtiger Augen auf die Hausarbeit zu haben, da diese der Ruin eines Be- rufes ist. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß am Himmel- sbrunn ein Ausflug nach Rötze stattfindet. Anwesend waren circa 35 Kollegen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. Mai.

Der ordnungsparteiliche Wahlsuddehndel wird mit jedem Tage lieblicher. Nach der Leipziger Zeitung hat sich vorgestern abend hier unter Bezugnahme so „ziemlich aller wesentlichen und maßgebenden sozialen Faktoren (d. h. der sogenannten guten Gesellschaft) Leipzigs eine Wahl- vereinigung der Ordnungsparteien für den 12. und 13. sächsi- schen Reichstagswahlkreis konstituiert und für den 12. Wahl- kreis den bisherigen Vertreter Prof. Dr. Haffe und für den 13. Wahlkreis Oberbürgermeister Dehler „in aller Form“ als Kandidaten aufgestellt. Die Zeitung der Wahlvereinigung bilden Handelskammersekretär Dr. Gensel und Oberamtsrichter Schwerdtfeger als Vorsitzende und als Schriftführer Kaufmann Zeiß und Dr. med. Hüßler, letzterer zugleich als „Senforn im Saureteige.“

Die Antisemiten, Mittelstandsbreiter und Nationalsozialen, die es vorläufig noch vorgezogen haben, sich nicht mit in einen all- gemeinen Ordnungsbund einzulassen, gehören nach der Leipziger Zeitung nicht zu den „wesentlichen und maßgebenden sozialen Faktoren“. Sie werden zum Meib geworfen, weil sie sich, jede Spielart für sich, die „Extremwurst“ eigener Kandidaten leisten.

Bei der Nachricht der Leipziger Zeitung und des Leipziger Tageblattes, daß der nationalsoziale Rechtsanwalt Martin auf seine Kandidatur im 13. Wahlkreis verzichtete, scheint nämlich der Wunsch der Haffe-Berehrer der Vater des Gedankens gewesen zu sein. Die genannten Wähler müssen heute ein- gesehen, daß der Kandidat Martin, „noch nicht beschlossene Thatsache“ ist. Zum Ueberflus haben die Nationalsozialen auch noch in der Person des bekannten Wäzchen Lorenz für den Stadtkreis einen eigenen Kandidaten aufgestellt.

Für die Antisemiten kandidiert im Stadtkreis Dr. med. Hädicke, im Landkreise Liebermann von Sonnenberg. Der Wahl- vereinigungs-Dehler wird sich unter diesen Umständen auf einen „kolossalen Erfolg“ gefaßt machen können.

Bei allem droht dem „vereinigten“ Ordnungsbund noch eine Sonderkandidatur des „unabhängigen Reichstagswahlvereins“. Nach allerdings unverbürgten Mitteilungen will dieser den famosen Professor und Sozialistenfresser Niemann als Vor- kämpfer für die Leipziger Kleinrämer auf den Schild erheben.

Zu der politischen Heuchelei der „Ordnungsbrüder in der Wahlagitation“ entschließt der Leipziger Zeitung folgen- des kostbare Geständnis:

Zu der Ueberzeugung, daß das allgemeine Wahlrecht einer Einschränkung bedarf, bekennst sich jetzt außer einigen Sonder- lingen, zu denen auch wir gehören, kein Mensch mehr. Die Presse des Bundes der Landwirte, das Centrum, die Antisemiten, National- sozialisten, und aus gleichem Grunde alle anderen Parteien, die seinen Wert für die Bearbeitung der urteilslosen Massen er- kannt haben, haben es ausdrücklich in ihr Programm aufgenommen.

Die politischen Bauernfänger, die jetzt von der Vernichtung des allgemeinen Wahlrechts nichts mehr wissen wollen, werden die „urteilslosen Massen“ bei der Reichstagswahl ebenso ab- fallen lassen wie die „Sonderlinge“, die nach wie vor offen das wichtigste Volksrecht erdroffeln wollen.

Vom „guten Ton“ in der Wahlbewegung liefert gestern die Leipziger Zeitung wieder ein Probchen:

Die sozialdemokratische Wahlagitation steigt von Tag zu Tag. Wie jetzt bekannt wird, erscheinen in einer ganzen Reihe von sächsischen Wahlkreisen besondere Wahlleistungen, mit denen nament- lich das platte Land geradezu überflutet wird. Auf ehrliche Sachlichkeit des Inhaltes und Wohlstandständigkeit des Aus- druckes wollen sie ja gar keinen Anspruch erheben.

Wir wollen hiermit nur feststellen, daß die Schlimpsbrüder in der Poststraße noch keine einzige dieser Wahlleistungen gelesen haben können, sonst würden sie ihren Blödsinn wohl für sich behalten haben. Die Leipziger Zeitung druckt gestern in der- selben Reihenfolge die Titel der sechs Wahlleistungen ab, wie wir sie in unserer Donnerstagsnummer ausführten. Der Abdruck durfte natürlich nicht ohne einen unqualifizierbaren Redaktions- schwanz passieren. Das ging der „Ehrlichkeit“ und „Wohl- standständigkeit“ der Königl. Leipziger Zeitung wider den Ehrlich.

Achtung, Gewerkschaften! Das diesjährige Gewerkschafts- fest findet am Sonntag den 31. Juli im Bräuereigarten zu Stötteritz statt. Geplant ist ein Festzug sämtlicher Vereine, wozu eine rege Beteiligung erwünscht ist. Um das Fest und den Fest-

zug recht imponant zu gestalten, werden die Gewerkschaften und Vereine ersucht, den bezeichneten Tag von anderen Fest- veranstaltungen frei zu halten und für eine zahlreiche Teil- nahme in ihren Kreisen zu wirken.

Achtung, Maler, Sackler, Anstreicher! Wiederum hat sich die Zahl der Meister vermehrt, die bewilligt haben. Es bleiben noch folgende Werkstellen geipert: Frißsche, Liebe, Hermann Müller, R. Müller vorm. Becker, Hesse, Knobloch, Möhle, Leonhardt, H. Berg, V. Schumann, Funke (Gottschel- straße), Wendt, Peters und Baumann. Die Kollegen werden abermals dringend ersucht, diese Werkstellen zu meiden, so lange sich die betreffenden Meister weigern, unseren Tarif bedingungs- los zu unterschreiben. Anderweitige Arbeit ist genügend vor- handen. Die Tarifkommission.

Das Ministerium des Innern sieht sich veranlaßt, die in der Verordnung vom 9. Mai 1890 beim Vorkommen epidemischer Krankheiten geordnete Anzeigepflicht der Ärzte dahin zu er- weitern, daß fernerhin auch beim Vorkommen von Sepsisfällen, ebenso wie beim Auftreten lepraerbächtiger Erkrankungen der zur Behandlung hinzugezogene Arzt gehalten sein soll, dem für den Ort der Krankheit zuständigen Bezirksarzte in gleicher Weise Anzeige zu erstatten, wie dies bei Cholera, Diphtheritis, Typhus und Scharlach vorgezrieben ist.

Erweiterung des Fernsprecherbetriebes. Zwischen Leipzig und Alfeld (Leine) wurde am 13. Mai der Fernsprecherbetrieb eröffnet. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 Mt.

Die Telegrafenanlage an der Front des Hauptpost- gebüdes am Augustplatz wird in diesen Tagen erweitert und künftig vier Abteilungen enthalten: a. zum Einwerfen der nach Leipzig selbst und den Vororten von Leipzig gerichteten Briefe und Postkarten (Druckbriefe), b. zum Einwerfen der für andere in Deutschland gelegenen Orte bestimmten Briefe und Postkarten (innerer Verkehr), c. für den Auslandsbriefverkehr, d. für alle Druckfachen und Waarenproben, ohne Rücksicht auf den Bestimmungsort. Den Einwürfen entsprechend, sind im Postgebäude vier gesonderte, in kurzen Zeitabschnitten zu ent- leerende Behälter aufgestellt, deren Inhalt nach Abimpelung ohne weiteres Sortieren zu den betreffenden Abfertigungsstellen gebracht wird. Es liegt im Interesse des Publikums, gleich beim Einwerfen der Sendungen die richtigen Kastenabteile zu wählen, damit die Briefe etc. nicht unsortiert zu werden brauchen, was nach Umständen zu einer Verzögerung in der Abfertigung oder Verrückung Anlaß geben könnte. Ähnliche Kastenverrich- tungen bestehen in Hamburg und anderen Verkehrsreichen Groß- städten zur Beschleunigung des Abfertigungsdienstes.

Zahltafel des Samaritervereins zu Leipzig. Im Monat April 1898 wurde nach den Meldungen an die Geschäftsstelle die erste Hilfe in 618 Fällen beansprucht und zwar bei 558 Unfällen und 60 pflüchlichen Erkrankungen. 27 Fälle wurden nicht in Behand- lung genommen.

Die I. Sanitätswache (Mikolaitzstraße 2, Eingang Mikolaitz- straße) gewährte 239 Verionen (188 am Tage und 50 in der Nacht) ihre Hilfe. Hier von wurden 216 Erwachsene und 20 Kinder in 220 Fällen auf der Wache und in 16 Fällen außerhalb derselben behandelt. In 208 Fällen lagen äußere und in 17 Fällen innere Erkrankungen vor. In 2 Fällen trat der Tod sofort ein. Nicht behandelt wurden 9 Personen, wovon 7 Fälle als zur ersten Hilfe nicht gehörig zurückgewiesen werden mußten. Betriebsunfälle kamen 108, Verletzungen in der Trunkenheit 7 und in Schlägereien 18 vor.

Die Hilfe der II. Sanitätswache (Petersfelweg 17) ver- langten insgesamt 165 Verionen (130 am Tage und 35 in der Nacht, darunter 142 Erwachsene und 23 Kinder), die in 152 Fällen auf der Wache und in 13 Fällen außerhalb derselben wegen 145 äußerer und 10 innerer Erkrankungen behandelt wurden. In 2 Fällen trat der Tod sofort ein. 8 ältere Krankheitsfälle mußten zurückgewiesen werden. Betriebsunfälle sind 93 zu verzeichnen, wo- gegen 2 Personen in der Trunkenheit und 14 in Schlägereien Ver- letzungen erlitten.

Die Vermuthung der III. Sanitätswache (Dresdener Str. 22) fand in 116 Fällen (97 am Tage und 19 in der Nacht) durch 105 Erwachsene und 11 Kinder statt und zwar 113 mal in und 5 mal außerhalb der Wache. Behandelt wurden 110 Personen wegen äußerer Erkrankungen. Nicht behandelt wurden 6 Personen. Betriebsunfälle kamen 56, Verletzungen in der Trunkenheit 2 und in Schlägereien 10 vor.

Von den Sanitätswachen wurden auf Verlangen für Polizei, Gerichte etc. 8 Befundscheine ausgestellt und 21 Krankentransporte ausgeführt.

In Vieh- und Schlachthof haben die als Nothelfer aus- gebildeten städtischen Beamten in 55 Fällen und in der Markt- halle in 5 Fällen die erste Hilfe gebracht, von denen 9 Fälle so- fort einem Arzte überwiesen wurden.

Nach Ausweis der von den betr. Amtsstellen eingegangenen Zahlkarten griffen auf den Straßen und auf öffentlichen Ver- einigungsorten die Schutzleute und Feuerwehrleute bei 7 und die freiwilligen Hilfsmannschaften bei 31 Unfällen helfend ein.

Besonders hervorzuheben sind von äußeren Verletzungen: 1 Gehirnverletzung, 12 Knochenbrüche (darunter 3 offene), 6 Ver- rennungen, 5 Verstauchungen, 24 bedeutende Quetschungen, 47 aus- gedehnte Wundstellenwunden (darunter 3 Schlagaderverletzungen), 18 Fremdkörper im Auge, 1 in der Nase, 1 in der Speiseröhre, 7 in Wundstellen, 6 ausgedehnte Verbrennungen und 2 Harnverhaltungen; von inneren Erkrankungen: 2 Fälle schwerer Bewußtlosigkeit, 6 Krampfanfälle, 3 Schlaganfälle, 3 Erkrankungen der Luftröhre, 1 der Lungen, 5 des Herzens, 3 des Magens und Darms und 1 Fall von Koll.

Abfälle aus Milchcentrifugen. Da nach den bisher ge- machten Erfahrungen das Verfüttern der Abfälle aus den Milch- centrifugen wesentlich zur Verbreitung der Tuberkulose unter den Kindern und Schweinen beigetragen hat, ordnete das Ministerium des Innern folgendes an: 1. Der Centrifugen- schlamm aus Milchcentrifugen aller Art darf nicht an Vieh verfüttert werden, sondern ist sofort nach seiner Herausnahme aus der Centrifuge durch Verbrennen zu vernichten. 2. Das Spülwasser, mit dem die Centrifugen nach Herausnahme des Schlammes gereinigt werden, darf ebenfalls nicht zu Viehfutter verwendet werden; dasselbe ist vielmehr dergestalt zu beseitigen und unschädlich zu machen, daß es dem Vieh nicht zugänglich ist. 3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften haben, sofern nicht eine höhere Strafe eintritt, Geldstrafe bis zu 150 Mt. oder Haftstrafe zur Folge.

Die Sitzung des Kreisauschusses, die für kommenden Montag abend um 7 Uhr angesetzt war, ist auf unbestimmte Zeit ver- lagert worden.

Sonderzüge nach Hamburg mit ermäßigten Fahrpreisen werden von Leipzig (Magdeburger Bahnhof) am 28. Mai, 2. Juni, 16. Juni und 13. August abgefahren. Zu diesen gelangen 30 tägige Sonderrückfahrkarten nach Hamburg, Altona, Kiel, Kopen- hagen, Cuxhaven, Helgoland, Oldenburg und (ausgenommen zum ersten Sonderzug) auch nach Norderny, Vortum über Helgoland, Wyl und Westerland zur Veranschaulichung. Häheres wird in den demnächst erscheinenden Uebersichten, die bei der Auskunftsstelle Briefl. 75/77 unentgeltlich zur Abgabe gelangen, bekannt gegeben werden.

Für einen Militärinvaliden hat ein patriotischer Agrarier Verwendung. Der Dorfanziger enthält folgendes Inserat:

Aufscher,

möglichst pensionierter, auch invalider, Soldat, in schriftlichen Arbeiten erfahren, verheiratet, ge- sund und rüstig, wird auf ein Gut mit Ziegelei in der Nähe von Leipzig gesucht. Der- selbe hat die sehr geringen schriftlichen Arbeiten zu besorgen, das Ziegenweiden zu be- treiben und das ganze Anwesen zu be- aufichtigen. Er erhält freie Wohnung, be- stehend aus Stube, 2 Kammern und K. Küche, freie Heizung, kleinem Garten, und 240 Mt. pro Jahr.

Die Hauptsache ist, daß der gesunde und rüstige Reflektant Pensionär ist, damit der Herr Ziegeleibesitzer für seinen Auf- scher nicht mehr als 240 Mt. pro Jahr in barem Gelde aufzu- wenden braucht. Dabei heimlich die Ziegeleibesitzer bei den herrschenden Ziegeleipreisen Profite ein, die dreifach so hoch als sonst sind.

Das dem argentinischen Vizekonsul Hermann Müller in Leipzig erteilte Exequatur hat sich erledigt. Der Herr Ex- konsul befindet sich bekanntlich schon seit längerer Zeit wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft.

Vermittelt wird seit dem 20. März der am 18. März 1879 hier geborene, bei seinem Vater, dem Fuhrwerksbesitzer Georg Waldstraße 30 wohnhaft gewesene Schmiedegeselle Fritz Georg Wolf. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Aus dem Fenster stürzte gestern aus der ersten Etage eines Grundstückes am Johannisplatz ein 4jähriges Mädchen. Das Kind erlitt einen Schädelbruch.

Ein junger Radfahrer geriet gestern mit seinem Rade bei den drei Linden in Lindenua unter die Pferde eines Roll- geschirres. Zwei Rollwagen sausten nebeneinander um die Welt, an den drei Linden um die Ecke. Der ihnen entgegenfahrende Radler konnte nicht mehr ausweichen. Sein Rad wurde durch die Hufeisen der Pferde demoliert; er selbst kam ohne bedent- lichere Verletzung davon. Die beiden Wagenführer wollten sich eiligst aus dem Staube machen, ein Schutzmann fuhr ihnen aber mit der Elektrischen nach und stellte ihre Namen fest. Sie dürften wohl einen kleinen Denzettel erhalten. Uebrigens war bei ihrem Jagen auch eine Frau mit mehreren Kindern in hohe Gefahr gekommen, überfahren zu werden.

Großschöcher-Windorf. Einen Erfolg, wie wir ihn nicht erwarteten, brachten uns die am letzten Sonntag hier stattgefundenen Gemeinderatswahlen. Hier haben wir den bestmöglichen Beweis, daß unsere Gegner sich selbst den Boden untergraben, den sie noch unter dem indifferenten Telle unserer Einwohner besaßen, und daß sie durch ihr struppelloses Vorgehen auch den Gleichgültigsten aus dem Schlafe rüttelten und ihn erkennen ließen, wer die wahren Freunde der Arbeiter sind. Sie haben Blind geübt und Sturm gerüht. Haben sie auch diesmal noch in der Klasse der Besten stultierten Unanständigen mit einer Stimme Majorität gefest, so wird hoffentlich das nächste Mal der Sturm sie für immer weg- fegen. Sätten sie nicht den letzten Mann an die Urne geschleppt (von 37 eingeschriebenen Wählern haben 36 gestimmt), so wären sie schon diesmal unterlegen. Genosse Gurth erhielt 17 Stimmen, während der Gegner mit 18 Stimmen gewählt war. Die Quittung für ihre Entziehungspolitik stellten ihnen aber die vierte Klasse aus, in der auf unsere Genossen Müllste und Gurth als Vertreter je 194 Stimmen fielen und Genosse Fleck als Erfahmann mit 195 Stimmen gewählt wurde. Auf unsere Gegner fielen insgesamt 13 Stimmen. Mögen sich diese bei ihren Herren und Mäthern für diesen glänzenden Durchfall bekennen. Doch nicht bloß hier, auch in der Klasse der Hausbesitzer siegte die Liste des unabhängigen Wahlkomitees und in der ersten Klasse kamen zwei Kandidaten dieser Liste durch. Alles in allem können wir mit der diesmaligen Gemeinderatswahl zufrieden sein. Wären die Unanständigen nicht in eine niedrigere und höhere Klasse geteilt worden, hätten unsere Gegner wahrscheinlich nicht die Enttäuschung erfahren. So aber waren die Arbeiter, die sonst nicht auf unserer Seite stehen, er- bittert über diese Teilung und haben dieser Erbitterung durch die Wahl eines Roten Ausdruck verliehen. Unsere Gegner mögen nun so weiter arbeiten und die Reichstagswahl wird ihnen noch mehr beweisen, daß sie den letzten Rest des Vertrauens in der hiesigen Einwohnerschaft verloren haben. Es sei hier noch angefügt, daß die Wählerliste außer Wochentags auch nächsten Sonntag von 11—1 Uhr im Gemeindeamt ausliegt.

Von Nah und Fern.

Ein Biertrinker-Kustand

besteht seit einigen Tagen in dem Bergfreiborff Wiedersleben bei Erfurt. Nachdem die Gemeinde die Einführung einer Biersteuer (75 Pfg. pro Hektoliter) beschlossen hatte, einigten sich die beiden dortigen Gastwirte dahin, für das Erbeil nicht mehr wie bisher 13, sondern 14 Pfg. zu nehmen. Daraufhin bleiben sämtliche Bewohner den Gastwirtschaften fern.

Nun steht die Frage offen, wer am längsten aushält: die Biertrinker oder die Wirte. Die Wirte haben einen Vertrag ab- geschlossen, wonach derjenige, der den Bierpreis wieder auf 13 Pfg. herabsetzt, dem Kustharen den 150 Mt. Konventionalstrafe zahlen muß.

Ein verkürzter Bürgermeister.

Der Bürgermeister Hagemann von Hsen, ein Hauptkämpfer gegen die Sozialdemokraten, wurde jüngst wegen Vergehens im Amte zu 200 Mt. Strafe verurteilt. Der eble Herr hatte von einem jungen Schreiber, der beim Bürgermeisterbureau mit 400 Mt. Gehalt angestellt war, im ersten Jahre 200 Mark, im zweiten 100 Mt. beansprucht und erhalten. Der Angeklagte behauptete, das Geld in guten Glauben verlangt zu haben. Er habe es als Lehrgeld angeleihen und set zur Erhebung wohl berechtigt gewesen, da es ihm viel Mühe gekostet habe, den jungen Schreiber auszu- bilden. Der Gerichtshof vernichtete diese Ansicht nicht zu teilen und verurteilte Hagemann zu der angegebenen Geldstrafe, zur Tragung der Kosten und Rückzahlung des erbobenen Geldes an die Staatskass.

Schweres Unwetter.

Elsfeld, 13. Mai. Die Elsfelder Zeitung meldet: Heute nachmittag glog ein schweres Gewitter über die Stadt. Ein Blitz streckte den großen Schornstein der Balerschen Farbenfabrik nieder, wobei mehrere Personen getödtet oder verletzt wurden. Ein zweiter Blitzschlag zertrümmerte den Schornstein der chemischen Fabrik von Carl Reubaus. Auch hier wurden drei Personen schwer verletzt.

Brand.

Chicago, 12. Mai. Ein Getreidepeicher mit 1115000 Bushel Getreide ist durch Feuer zerstört worden.

Litterarisches.

Die wirtschaftlichen Aufgaben der modernen Stadt- gemeinde. Hochschulvortrag von Prof. Dr. Karl Bücher. Verlag von Dr. Stele u. Co. in Leipzig. Preis 30 Pfg. Die Leipziger Volkszeitung hat seiner Zeit über den interessantesten Vortrag des Prof. Bücher ausführlich berichtet. Trodem empfiehl sich für alle, die sich für die Gemeindeverhältnisse stärker interessieren, die Anschaffung des nun im Stenogramm vorliegenden Vortrages, zumal sich die Ansichten unserer Vertreter im Stadtverordnetenrat in vielen Punkten mit denen des Vortragenden decken.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses am Sonnabend den 14. Mai.

Genehmigt wurde die Erweiterung der Hiesigkeit von Kirsten in Stahmeln und die Errichtung einer Schweinefleischanlage durch Hofmann in Döblich und Camp in Burgstufen.

Der II. Nachtrag zum Statut für die Gemeinde Krautzendorf wurde genehmigt. Die getroffene Aenderung des § 10 des Statuts besagt, daß bei Besitzveränderungen im Gemeindebezirk Abgaben für die Armen- und Schulaffe erhoben werden.

Die Gemeinde Mochau will die Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse der berufsmäßigen Gemeindebedienten dahin ändern, daß die Anstellung gegen 1/2 jährliche Kündigung erfolgt. Das Kündigungsrecht soll aber nach 12jähriger tadelloser Dienstzeit seitens der Gemeinde aufgehoben sein.

Anlässlich des Regierungsjubiläums sind milde Stiftungen durch die Gemeinden errichtet worden. Es haben die Gemeinden gestiftet: Probstfelda, Döblich je 100 Mk., Abnauendorf, Eytzra je 800 Mk., Stütz und Großschöcher je 500 Mk., Jenzkau und Möckern je 1000 Mk., Wahren einen Bauplatz im Werte von 1000 Mk. und 1000 Mk. Zuschuß zur Erbauung einer Kinderbewahranstalt, sowie Leusch und Liebertswitz je 3000 Mk.

Das Statut, die Pensionierung der Hebamme in Stütz betr., fand die Billigung des Ausschusses. Mit dem Postamt der Stadt soll korrespondiert werden, damit dem Blumen- und Streichholzhandel durch Kinder auf der Promenade der Stadt Einhalt geboten wird.

Mit Rücksicht darauf, daß die Gemeinde Möckern in Leipzig einverleibt werden könnte, hat die Amtshauptmannschaft der Gemeinde nachgelassen, daß sie erst in zehn Jahren eigene Kläranlagen für ihre Abwässer zu errichten braucht.

Disambulationen wurden erteilt für die Orte Gaußsch, Leusch, Döblich-Grenberg, Mochau, Liebertswitz, Mochau, Stütz, Döblich, Döben, Prödel und Köbinger. Hierauf wurden in nichtöffentlicher Sitzung Schankkonzessionen verhandelt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Konkursverfahren. Ueber den Nachlaß des Uhrmachers und Juweliers Karl Emil Paasch in Leipzig, früher Reichstraße 26, jetzt Salzgraben 7, wurde am 27. April 1898 vormittags 1/2 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Herr Rechtsanwalt Dr. Th. Eichler II hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Verkaufskalender.

Sonnabend: Gohardeller, Coburger Hof, Weinbühnenstr. Abends 1/2 8 Uhr. In Substanz, der Wäcker- und Vedergeräthwaren-Industrie Beschäft. Arbeiterinnen. Restaurant Johannisplatz, Hofplatz, Abends 7 Uhr.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. Sonnabend den 14. Mai: 128. Abon.-Vorstellung (1. Serie, braun). Johannes. Tragödie in 5 Akten und 1 Vorspiel von Hermann Sudermann.

von 10 1/2 bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Ausgeld von 80 Pf.) von 1-3 Uhr. Spielplan: Montag: Der fliegende Holländer. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend den 14. Mai: Der Opernball. Operette in 3 Akten (nach dem Lustspiel 'Die Rosa-Dominos') von Viktor Léon und J. v. Waldberg. Musik von Richard Heuberger.

Sonntag den 15. Mai: Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Akten von Karl Sabina. Deutsch von Max Halberd. Musik von Friedrich Smetana. Regie: Ober-Regisseur Goldberg.

Carola-Theater.

Sonntag den 14. Mai: Komtesse Suzelet. Einakt 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Rüchzeitel der Sächsischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Gr. Erbsen u. Möhren m. Pfefferfleisch. Speiseanstalt II (Molemburggasse): Weiße Bohnen mit Schwarzfleisch.

Briefkasten der Redaktion.

H. F. Eckerhausen. Derartige Bögel dürfen nicht verkauft oder zum Verkauf angeboten werden.

133. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse. Ziehung am 14. Mai. Alle Nummern, zweien denen kein Gewinn steht, sind mit 275 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Large table of lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000, 500) and corresponding winning numbers.

Festhalle, Stötteritz.

Sonntag den 15. Mai 1898 von nachm. 3 Uhr an
Großes Sängerfest.
Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt. [4735]

Theatersaal d. Krystallpalastes

Sonntag den 15. Mai 1898 abends 7 Uhr
Einmaliges Gastspiel des Ibsen-Theaters
Direktion: Dr. Karl Heine
Gespenster

Ein Familiendrama in drei Aufzügen von Henrik Ibsen
Regie: Dr. Karl Heine.
Preise der Plätze: I. Parkett 3 Mk., II. Parkett 2 Mk.,
Mittelbalkon 2 Mk., Seitenbalkon 1 Mk., Saal 50 Pfg.
Vorverkauf von 10 Uhr ab an der Kasse des Krystallpalastes.

Kgl. rumänischer Cirkus César Sidoli.
Alberthalle.
Heute Sonnabend den 14. Mai abends 8 Uhr
Letzte große High-Life, mit einem Parforce-Programm
von 25 Nummern, verbunden mit einem Monstre-Doppel-
Konzert, ausgeführt vom vollständigen Musikcorps des Königl.
Sächs. 10. Infant.-Reg. Nr. 134 und der Cirkus-Kapelle.
Das größte und glänzendste Programm der Saison.
Zum Schluß der Vorstellung:
Schloss Arcadia.
Morgen Sonntag
2 große Fest-Vorstellungen 2.
In beiden Vorstellungen zum letztenmale Schloss Arcadia.
Abends 8 Uhr 30 Nummern 30.

Achtung! Goldener Ring Achtung!
Nikolaistraße 13.
Unterschiedener bringt sein als Arbeiterverkehrslokal bekanntes Etablissement
seinen Freunden und Bekannten sowie der geehrten Nachbarschaft in freundliche
Benutzung empfohlen
Speisen in bekannter Güte. Kanmannsches Lagerbier hochsein. [4604]
Benutzung empfohlen Hochachtungsvoll Ernst Bahn.

Dresdener Thorhaus Garten-Restaurant
Dresdener Strasse, Eingang Gerichtsweg.
Empfehle meinen schönen Garten nebst Regalbahn (großer schattiger Garten),
große Auswahl in warmen und kalten Speisen zu jeder Tageszeit. Morgen
früh Speckkuchen. [4789] Hochachtungsvoll August Jänichen.

Restaurant Kaufhalle
Zimmerstraße L-Plagwitz Zimmerstraße.
Morgen Sonntag vormittags
Großes Frühshoppenkonzert.
Nachmittags von 3 Uhr ab
Großes Familien-Bier-Konzert
mit großem Humor, Klöppeln u. neuen Texten.
Abends: Auftreten und Gesamtspiel der ganzen Hauskapelle.
Von nachmittags 5 Uhr (als Spezialität)
Hammelfeule mit voigtländischen Klößen.
[4684] Hochachtungsvoll Eugen Schubert.

Zur grünen Schänke, Plagwitz, Thüringer Str. 12
empf. seine freundl. Lokalitäten, schön. Garten u. Regalbahn, f. Klubs u. K.
Bereine passend. Speisen und Getränke ff. Wilh. Hennicke.

Emil Weiskes Bier- und Speisehaus
Lindenau, Karl Heine-Strasse 70
empfiehlt seinen guten, kräft. Mittagstisch. Freitags u. Sonnabends Schweins-
knochen. Sonntag Speckkuchen. [4693] Achtungsvoll D. D.

Gasthof Leutzsch.
Eingang von der Haupt- und Lindenauer Strasse.
Große terrassenförmige Gartenanlagen, Veranden, Pavillons,
Saal, Gesellschafts- und Fremdenzimmer, alles der Neuzeit ent-
sprechend eingerichtet, empfiehlt sich geehrten Vereinen und Gesellschaften
zur Abhaltung von Sommerfesten aller Art.
Sonntag den 15. Mai von nachmittags 4 Uhr an
Oeffentliche Ballmusik.
Um gültigen Zuspruch bitten G. Böhme.

Gasthof Grosszschocher, an der Mühle.
Sonntag den 15. Mai
starkbesetzte Ballmusik.
Dazu ladet ergebenst ein [4724] H. Voigt.

Stadt Lützen, Lindenau, Lützener Str. 85.
Sonntag den 15. Mai
Große öffentliche Ballmusik.
Bei günstigem Wetter von 3 Uhr ab Garten-Konzert. [4726]
Hierzu ladet ergebenst ein Rudolf Reinhold.

Gasthof u. Obstweinschänke Knautkleeberg.
Morgen Sonntag von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Speisen u. Getränke hochsein. Es ladet ergebenst ein Franz Heyne.
NB. Bringe allen Vereinen und Gesellschaften meine großen Lokalitäten
sowie handfreien Garten in empfehlende Erinnerung.

Kronprinz- str. 12 Restaurant Fidele Ecke Kronprinz- str. 12
zum
Altenburger Richard
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu civilen
Preisen. [3827] Achtungsvoll Rich. Taube.

Drei Mohren, Anger.
Morgen Sonntag den 15. Mai 1898
Grosse Ballmusik.
Hochachtungsvoll A. Franz.

Stötteritz, Gasthof z. Löwen
Gaststätte der elektrischen
Straßenbahn.
Sonntag den 15. Mai
Oeffentl. Tanzmusik.
Den geehrten Besuchern des Sängerfestes stehen meine freundlichen Lokalitäten
zur gefälligen Benutzung. [4734]
Speisen und Getränke in bester Güte.
Um gültigen Besuch bitten Hochachtungsvoll N. R. Altner.

Stötteritz, Deutsches Haus.
Sonntag den 15. Mai
Oeffentliche Tanzmusik.
Hochachtungsvoll K. Reuter. [4788]

Gasthof Zweinaundorf.
Sonntag den 15. Mai von nachmittags 3 Uhr an
Konzert und öffentliche Ballmusik
Fortsetzung der Leipziger Messe:
Karnsell, Photographisches Atelier, Schiessbude
Kletterstangen, Ballwerfen u. s. w.
Um 4 Uhr: Grosses Würstchen-Essen.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. [4719]
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein G. Fischer.

Gasthof zum schwarzen Roß
Liebertwolkwitz.
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein Gustav Klöppel.

Braunbierbrauerei

L.-Neuschönefeld, Friedrichstraße 18.
Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag
Jungbier.
In den Filialen:
Merseburger Hof, Leipzig, Ranshänder Steinweg 30.
Jeden Montag u. Donnerstag
Jungbier
Reudnitz, Wallwischstraße 2 (Hof) Jeden Dienstag u. Sonnabend
Jungbier.

Geschäfts-Gröffnung.
Hierdurch einen geehrten Publikum von Dörsch und Umgegend die ergebene
Mitteilung, daß ich morgen Sonntag den 15. Mai [4744]
Dörsch, Oststraße Nr. 65
im Wäckerchen Grundstück eine
Bäckerei und Konditorei
eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, daß mich hochverehrte Publikum
mit nur guter, wohlgeschmeckender Ware unter Verwendung nur bester Zutaten
zu bedienen, und bitte ich, mich in meinen neuen Unternehmen gütigst zu unter-
stützen. Hochachtungsvoll William Schneider.

Auktion.
Sonnabend d. 14. u. Montag d. 16.
von früh 10 Uhr versteigere ich Leipziger
Sellenhausen, Eisenbahnstraße 129 (Tro-
jahn, Schützenhaus) im Gewölbe
1 Partie Regen- u. Andernädel
und Andernädeln, Arbeits- und
andere Hosen, Hemden und dergl.
C. A. Schlegel, Auktionator.

Stadt Metz
Gäst. und Ausspannung
Münzgasse 7. [4698]
Heute Sonnabend Schlachtfest.
Aufmerksame Bedienung. E. Moister.

Lössnig, Goldner Stern
Morgen Sonntag von nachm. 8 Uhr an
Konzert. Danach Ball.
Es ladet hierzu freundlichst ein
[4142] Th. Georgi.
Zu verk. Schränke 18, 2thür. 24
u. 30, Vertikos 30, Sofas 30, Ottoman.
38 u. 38, Bettstell. m. Matr. 28, Steg-
tische 15, Ausziehtische 22, Küchensch. 25,
gr. Vorfaßsch. 45, Pfeilerstühle 12,
14 u. 16, Trumeausp. 50, Stühle 8 u. 4,
mit Rohrlehne 5, eich. nußb. Kleider-
sekretäre u. Vertikos 54, billige Wachs-
tuch-, Kükchen- u. Waschtische bei
Ziener, Liebigstraße 3.
Bettstellen mit Matratzen von 24 Mk.
an. Alle anderen Möbel billigst.
Reudel, Lindenau, Hermannstr. 16.

Wohnungsanzeigen.
Leere Stube u. Kochofen z. verm. Näheres
zu erfragen Sonntags Dimpfstr. 68, L. I.
Eine leere Stube zu vermieten.
Anger, Roßbachstr. 4, I. r.
Leere Stube in Kammer sof. an 1-2 Pers.
zu verm. Anger, Wilhelmstr. 28, IV. u.
Leere Kammer zu vermieten.
Raubschschen 22, II.
Leere 2 Pers. Stube zu vermieten.
Anger, Wilhelmstr. 17, II. r.
Leere Stube an einj. Person zu vermieten.
Lindenau, Bismarckstr. 29 b, IV. I.
Möbl. Stube als Schlafstelle zu verm.
L. Volkmarndorf, Elfenbergstr. 20, III. m.
Fr. möbl. Stube vornheraus als Schlafst. n.
anständ. Herrn zu verm. Kuenstr. 41, II. I.
Fr. möbl. Stube als Schlafst. an Wäscherin
zu vermieten. Wohlh. Braustr. 58, I. I.
Möbl. Stube an 1-2 Herrn od. Mädchen
zu vermieten. Körnerstr. 6, II.
Möbl. Stube an Herrn zu vermieten.
Anger, Karlsruh. 15, Eing. I. III. r.
Per sofort eine Schlafstelle zu vermieten.
Klosterstraße 8, Hinterhaus II.
Freundliche Stube als Schlafstelle für
Herrn. Mittelstraße 18, Vorderh. III.
Schlafstelle zu vermieten.
Kleinzschocher, Schleißiger Weg 27, IV.
Frbl. Schlafstelle zu vermieten.
Kleinzschocher, Schönauer Weg 7, IV. I.
Eine Schlafstelle für Herrn od. Mädchen
zu verm. Reudnitz, Joh. phinenstr. 10, IV. r.
Schlafstelle für jungen Herrn sof. od. spät.
zu verm. Lindenau, GutsMuthstr. 45, IV. I.
Frbl. möbl. Stube als Schlafst. an Herrn
zu vermieten. Taubchenweg 48 b, III. I.
Eine Stube als Schlafst. f. Herrn zu
vermiet. Lindenau, Luppenstr. 8, III. r.
Freundliche Schlafstelle zu vermieten.
Cuttisch, Lindenstraße 9, III. I.
Schlafst. f. Herrn od. anständ. Mädch. auch leer
zu verm. Wohlh. St. Privatstr. 17, III. r.
Offen eine bessere Schlafstelle f. Herrn.
Lindenau, Leipziger Straße 18, II. I.
Ein anständiger Herr findet freundliche
Schlafstelle. L. Anger, Bernhardtstr. 27, II. m.
Frbl. Schlafstelle f. anständ. Mädchen.
Neuschönefeld, Klarastr. 14, I. r.
Freundliche Schlafstelle für Herrn.
Kurprinzstraße 15, IV. r.
Freundliche Schlafstelle für Herrn.
Lindenau, Angerstr. 2, II. I.
Freundl. Schlafst. f. Herrn sof. zu ver-
mieten. Leipzig, Seeburgstr. 28, II. r.
Freundliche Schlafstelle für Herrn.
L. Reudnitz, Feldstr. 20, III. r.
Freundliche Schlafstelle für Herrn.
Reudnitz, Mariannenstr. 34, III. I.
Freundliche Schlafstelle für Herrn sof.
zu vermieten. Weststraße 76, Hof II. r.
Frbl. Schlafst. an anst. Herrn zu ver-
mieten. Kleinzschocher, Albertstr. I, II. r.
Frbl. Schlafst. für anst. Mädchen zu verm.
Volkmarndorf, Hofstr. 35, IV. r. bei Fischer.
Eine Schlafstelle für Herrn zu ver-
mieten. L. Volkmarndorf, Ewaldstr. 28, II. I.
Frbl. Schlafstelle für Herrn frei.
Poniatowskistr. 1 b, S. III. I.
Leere Stube, Wohlh. od. Wölkern, u. Witwe
A. I. Jull gesucht. Abt. Wohlh. Waldstr. 15, L.
Leere Stube in Kochofen z. mieten gesucht.
Abt. Anger, Rudolphstr. 24 rechts.
Anständiges Mädchen sucht leere Stube.
Leipzig, Mittelstraße 17, S. pt.

Aus dem Landtage.

r. Dresden, 13. Mai. Die Saalfrage und die Behörden, dieses gerade jetzt vor der Wahl so aktuelle Thema, wurde heute in der 2. Kammer recht ausführlich behandelt.

Der Abg. Fräßdorf begründete die Interpellation und hob hervor, daß es ihm nicht besonders annehm sei, in der Sache an dieser Stelle zu sprechen. Es handele sich hier aber nicht um einen einzelnen Fall, sondern um eine gerade jetzt vor der Wahl wieder sehr Platz greifende Methode.

Nun wurde auf einen genügend unterstützten Antrag des Abg. Goldstein in eine weitere Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Fräßdorf antwortete dem Minister, daß außer den Konservativen in der Kammer kein Mensch glauben werde, der Bürgermeister habe nur als Schütze, nicht als Beamter gehandelt.

Abg. Rüber meint, er lasse als Bürgermeister den Sozialdemokraten ihr Vergnügen und schreite nur ein, wenn excessiv vorgegangen würde.

Abg. Dr. Schill führte aus, daß der Abg. Fräßdorf sich von der Erregung zu sehr habe hinreißen lassen. Bewiesen sei gar nichts. Ausgegangen sei die Sache offenbar von den Schützen.

Abg. Rubelt behauptete, daß die Sozialdemokratie auch in seiner Gemeinde hege, daß es nicht mehr schön sei. Ueber den Wegnerischen Gasthof habe man den Boykott verhängt, ohne den Wirt auch nur erst zu fragen, ob er sein Lokal hergebe.

Abg. Goldstein entzündete: Ordnungsruf? Der Präsident rüht sich nicht. In dem Tone ging es noch eine Weile fort.

Abg. Goldstein hob nun noch einmal die springendsten Punkte der Sache hervor. Wenn auch nicht formell bis ins kleinste der Amtsinhaber vorliege, so seien doch Fräßdorfs Ausführungen allenthalben zutreffend.

Nachdem nun noch der Abg. Hoffmann und der Abg. Optz in seiner zur Genüge bekannten Weise zur Sache gesprochen, wurde die Debatte durch Schlußantrag abgebrochen.

Außerdem wurden noch einige Petitionen, darunter die des Rittersgutsbesizers Rees in Gaußh, die Spurweite der projektierten elektrischen Straßenbahn Leipzig-Connewitz-Gaußh-Deich betreffend, erledigt.

Zur Reichstagswahlbewegung.

Die Dementierposse des Reichsanzeigers.

In der Jüdner Zeitung läßt Abg. Müller-Judna richtigstellen, daß er von Erwägungen „innerhalb der Regierung“ überhaupt nicht gesprochen, ebensowenig erwähnt habe, daß ein derartiger Entwurf vom Ministerium eines Bundesstaates ausgearbeitet sei.

Selbst die konservativen Berliner Neuesten Nachrichten bemerken zu dem Dementierungsversuch im Reichsanzeiger, „man müßte sich sagen, daß eine Regierung für ewige Zeiten keine Versprechungen abgeben könne, und daß, wenn sie es thäte, man ihr das unmögliche um so weniger glauben würde; ferner, daß es geradezu eine stupide Dummheit wäre, wenn jetzt vor den Wahlen, sei es im Schoße der Regierung oder der Parteien, einer Idee greifbare Gestalt gegeben würde, die ja seit langer Zeit in der Erörterung schwebt und die wohl kaum jemals ganz daraus schwinden werde, für deren sehr schwere und bedenkliche Realisierung aber jedenfalls gegenwärtig

kein besonderer Anlaß und keine größere Möglichkeit als früher vorhanden ist.“

Das heißt also mit anderen Worten: Sobald sich eine dazu bereite Mehrheit im neuen Reichstag zusammengefunden hat, wird das Reichswahlrecht geändert.

Gegen den nationalliberalen Protest in Sachen Jahn

Schreibt höhnisch das Berliner Jahn-Blatt: „Unseres Erachtens würden die Wähler des Herrn Abgeordneten Dr. Jahn im 19. hannoverschen Wahlkreise besser thun, darauf zu verzichten, sich fernerhin „nationalliberal“ zu nennen und vielleicht in der Bezeichnung „deutschnational“ einen ihren Gesinnungen mehr entsprechenden Namen zu erblicken.“

Antliche Wahlagitator.

In Bergshausen (Neßen-Rassau) hat am 10. Mai der Ortsdiener antisemitische Flugblätter verbreitet. Auf jedes einzelne Flugblatt war der Name des Empfängers geschrieben, und nach dem Kasseler Volksblatt sagt man, daß auch dies auf dem Bergshausener Ante besorgt worden sei.

Kandidaturen.

Als liberale Kandidaten sind ausserdem für München I Gemeindevorstandlicher Schwarz und für München II Kommerzienrat Johann Sedlmayr. Im Wahlkreise Duppeln sprachen die großpolnisch gesinnten Mitglieder der Centrumspartei dem bisherigen Abgeordneten Pfarrer Wolny ihr Mißfallen aus und stellten den Major Szynula als Reichstagskandidaten auf; infolgedessen steht ein erbitterter Wahlkampf zwischen Deutschen und Polen bevor.

Merke! aus der Wahlbewegung. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte haben nach einer Mitteilung der N. Bod. Landesztg. beschlossen, im Mannheimer Wahlkreise nicht den nationalliberalen Kandidaten Wasserfmann, sondern den Antisemiten Köhler zu unterstützen. — Auf dem Gute Gmemern bei Klostorf wurde ein Partisanenlosteil von Besizer am Flugblattverbreiten gehindert, zur Polizei geschleppt und längere Zeit seiner Freiheit beraubt, trotzdem er sich legitimiert. — Der Rheinische Bauernverein, die Organisation der katholischen Agrarier, hat am 11. Mai unter Leitung des Junkers von Hoensbroech in Köln getagt. Hoensbroech übte am Centrum Kritik und sprach sich für die Sammlungspolitik aus.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der Kampf um Portorico.

Eine amtliche Depesche aus Portorico meldet über Madrid vom 13. Mai, die Kanonade des amerikanischen Geschwaders habe 2 1/2 Stunden gedauert und habe nur leichte Beschädigungen in einer Kaserne verursacht. Vier Soldaten seien gefallen und einige verwundet worden. Die Amerikaner hätten sich zurückgezogen, nachdem sie große Havarie erlitten hätten. Ein starkes Schiff habe ins Schlepptau genommen werden müssen.

Dagegen erhielt das Marineministerium in Washington die nachfolgende Depesche des Admirals Sampson aus San Juan: „Ein Teil des unter meinem Befehle stehenden Geschwaders traf heute (12. Mai) bei Tagesanbruch vor San Juan de Portorico ein. Im Hafen wurde kein in Dienst gestelltes feindliches Schiff wahrgenommen. Sobald es genügend hell geworden war, begann ich den Angriff auf die die Stadt verteidigenden Batterien. Der Angriff währte drei Stunden und richtete bei den Batterien und auch in den benachbarten Teilen der Stadt vielen Schaden an. Die Batterien erwiderten unser Feuer, jedoch ohne wesentliche Wirkung. An Bord des New York wurde ein Mann getötet und auf dem gesamten Geschwader sieben Mann leicht verwundet. Kein Schiff ist ernstlich beschädigt. Sampson.“

Dem Berliner Tageblatt wird aus London telegraphiert: San Juan hat in letzter Nacht kapituliert. Admiral Sampson hat die Stadt nicht besetzt. Die Festungswerke und die öffentlichen Gebäude sind zerstört. Die Geschosse der Kriegsschiffe richteten schreckliche Verwüstungen an. Von der amerikanischen Besatzung ist niemand getötet, die Flotte hat keinerlei Schaden aufzuweisen.

Aus New York wird vom 13. Mai telegraphiert: Der Korrespondent des Journal in St. Thomas meldet: Admiral Sampson verließ die Bucht von San Juan, um die spanische Flotte aufzusuchen.

Der Kampf bei Cardenas.

Am 13. Mai. Ueber den Kampf bei Cardenas berichten die amerikanischen Kanonenboote, sie zerstörten einen großen Teil der Stadt und des Hafens und schossen ein spanisches Kanonenboot in Brand. Auch 2 Torpedobootzerstörer glauben sie vernichtet zu haben. Man sah bald nach Beginn des Feuers ein Boot brennen und versinken. Ein großes Haus am Quai von Cardenas und viele Häuser in der Nähe desselben gerieten gleichfalls in Brand. Das Kanonenboot Nachlass schoß während des Kampfes gegen die Batterie und die Kaserne

Reste und die in unserer Fabrik angesammelten Mustercoupons gelangen nächsten Montag den 16. Mai und Dienstag den 17. Mai zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Ültzensche Wollenweberei Detail-Verkauf: Markt 13, 1 Treppe (Stieglitzens Hof).

am Diana-Duai eine Granate ab. Die Kaserne wurde zerstört. Eine Abteilung Marinemannschaften ging ans Land, nahm von den Ruinen Besitz und hißte die amerikanische Flagge auf einem Blockhause.

Landung in Cabanas.

Reh-West, 13. Mai. Das Transportschiff Guffie, das am 10. Mai mit zwei Compagnien amerikanischer Soldaten an Bord von Tampa aus nach Cuba in See ging, setzte diese gestern in Cabanas nach heftigem Widerstande ans Land. Die Guffie hatte nach einer Fahrt bei schlechtem Wetter an der Küste von Cuba zwei amerikanische Hilfskanonenboote getroffen. Als sich darauf alle drei Schiffe dem Ufer näherten, eröffnete eine starke Abteilung spanischer Soldaten das Feuer, das die Kanonenboote erwiderten, während das Expeditionscorps sich zur Landung anschickte, worauf das Gefecht am Ufer fortgesetzt wurde. Die Spanier, die sich in ihre Verschanzungen und ins Gehölz zurückgezogen hatten, feuerten ununterbrochen, ohne zu treffen. Unterstützung erhielt das Expeditionscorps durch Insurgenten, die von der Annäherung des Landungscorps unterrichtet waren. Nach einiger Zeit zogen sich die Spanier unter gleichzeitigem Feuern der Kanonenboote, der amerikanischen Truppen und der Insurgenten zurück. Ein Mann des Landungscorps erlitt eine Verwundung. Die Verluste auf spanischer Seite sind unbekannt.

Aus Reh-West wird ferner gemeldet: Als die Guffie in Havana eintraf, fand sie nicht die erwarteten Insurgenten, sondern Spanier vor, die auf die Amerikaner schossen. Letztere landeten, mußten sich aber wieder zurückziehen. Der Zweck der Operation, die Verbindung mit den Insurgenten herzustellen, ist nicht erreicht. Die Guffie kreuzt in Sicht der Küste, sie sucht Gelegenheit, den Landungsversuch zu wiederholen. Die Amerikaner hatten zwei Tote und sieben Verwundete.

Den letzten hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind die in den Forts von San Juan verursachten Schäden weniger bedeutend, als man annahm, da die spanischen Batterien noch feuerten, als das amerikanische Geschwader abging. Die Jowa und die Newyork wurden mehrmals getroffen, erlitten jedoch keine ernste Beschädigung.

Die spanische Kapverdesche Flotte

scheint sich in zwei Abteilungen getrennt zu haben. Admiral Cerbera hat einen Teil seiner Schiffe zur Vernehmung der amerikanischen Küste nach Norden entsandt. Es steht fest, daß zahlreiche spanische Torpedoboote auf der Höhe der Neu-England-Staaten gesehen worden sind. Das Hauptgeschwader unter Admiral Cerbera hat die Antillengewässer erreicht und ist am Donnerstag früh bei Port de France auf der Insel Martinique angekommen. Die Kohlenschiffe hat Admiral Cerbera unter dem Schutze von drei Torpedoboote nach den kanarischen Inseln zurückgeschickt. Nach einer Depesche des Newyork Herald aus St. Pierre, nördlich von Port de France auf Martinique, wären dort am Donnerstag um 5 Uhr fünf spanische Kriegsschiffe sichtbar mit der Fahrtrichtung auf Cuba in Sicht gewesen.

Von den Philippinen.

Die Nordb. Allg. Ztg. meldet, nach einer in Berlin eingegangenen Drahtmeldung aus Manila hätten die Amerikaner Cavite und die Insel Corregidor besetzt. Manila ist blockiert, das Bombardement scheint aber nur bevorzustehen,

falls die Spanier die Feindseligkeiten gegen das Blockadeschwader eröffnen. Die deutschen Kriegsschiffe Irene und Korcororan sind eingetroffen. Alle Deutschen befinden sich wohl.

Die Lage in Spanien.

Madrid, 13. Mai. Der Ministerpräsident Sagasta hatte gestern Abend eine lange Unterredung mit Gamazo. Gutem Vernehmen nach hat Gamazo aus neue seine Bereitwilligkeit erklärt, das Ministerium zu unterstützen, es aber abgelehnt, in das neu zu bildende Kabinett einzutreten. Sagasta hatte darauf Besprechungen mit Montero Rio, Almodobas und Vega de Armijo. Nach einem Gerücht, das indessen noch der Bestätigung bedarf, soll die Ministerkrise im Princip gelöst sein. Groyard würde das Ministerium des Auswärtigen, Quimodobar das Finanzministerium, Romero Giron das Justizministerium, Beragua das Ministerium der Kolonien, Navarra Rodrigo das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten, Annon das Marineministerium übernehmen. In Wahrheit bestehen die Schwierigkeiten fort; das Vorhandensein einer Krise dürfte aber auch heute noch nicht offiziell zugestanden werden.

Wie verlautet, wird das neue Kabinett am Montag oder Dienstag gebildet sein und in den Cortes sein Programm entwickeln, das von demjenigen des gegenwärtigen Kabinetts nicht abweichen wird.

In Teneriffa ist der Belagerungszustand erklärt; die Hafenseyer sind angelehnt. Bis auf weiteres ist die Ausfuhr von Nahrungsmitteln streng verboten.

Im Senate wandte sich am 13. Mai Marquis Romero gegen die Amerikaner, die er als Wilde bezeichnete, da sie Portorico ohne vorherige Anzeige beschossen hätten, was eine Verletzung des Völkerrechts darstelle. Der Präsident des Senats zollte hierauf in einer längeren Ansprache den Bewohnern Portoricos, die sich dem spanischen Vaterlande treu gezeigt hätten, lebhafteste Anerkennung.

In der Deputiertenkammer protestierte Molinas gegen die ohne vorhergegangene Anzeige erfolgte Beschließung San Juans. Der Kriegsminister führte aus, das Vorgehen der Amerikaner sei nur dem von Vandalen vergleichbar, die Regierung werde den Mächten davon Kenntnis geben. Der Armee auf Portorico, die entschlossen sei, den vaterländischen Boden bis zum Äußersten zu verteidigen, werde der Dank der Regierung ausgedrückt werden.

Amerikanische Besorgnisse.

Aus Washington meldet das Reutersche Bureau vom 14. Mai: Der Befehl, daß die Freiwilligen zu Schiff die Reise nach Tampa antreten sollen, ist aus Besorgnis vor dem spanischen Geschwader widerrufen worden. Wie hierher berichtet wird, wurde das spanische Geschwader zuerst am Morgen des 10. Mai an der Nordküste von Martinique bemerkt. Noch gestern früh habe man es an der Westküste dieser Insel gesehen. Man glaubt, das Geschwader nehme dort Kohlen ein. Die Regierung ist jedoch überzeugt, daß es dem spanischen Admiral nicht gestattet werden dürfte, sich mit Kohlen zu versehen, auch selbst nur mit soviel, als er brauche, um den nächsten spanischen Hafen zu erreichen. Denn dieser Vorzug dürfe unter den gegenwärtigen Umständen nicht zugestanden werden, da das Geschwader zur Zeit in feindselige Operationen verwickelt sei. Wenn die französische Regierung dem spanischen Geschwader gestattet haben

sollte, sich auf Martinique mit Kohlen zu versehen, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten dies als einen wenig freundschaftlichen Akt ansehen, für den Frankreich verantwortlich gehalten werden würde. Die Anwesenheit fremder Kriegsschiffe vor Manila stößt den amtlichen Kreisen keine Besorgnis ein, gleichwohl besteht der Verdacht, daß die Vereinigten Staaten nicht mit voller Loyalität behandelt werden.

Hinsichtlich der Verwendung des Stabes von Martinique glaubt man, daß Depeschen von hoher Wichtigkeit zum großen Schaden für die amerikanischen Interessen zurückgehalten worden seien. Ueber diesen Punkt wird eine Untersuchung angeordnet werden und ebenso hinsichtlich der Behandlung spanischer Schiffe in westindischen Häfen, die dem Namen nach neutral sind.

Gemeinde-Zeitung.

Schönefeld. (Gemeinderatsitzung vom 10. b. M.). Ueber den geplanten Armenhausbau wird beschlossen, das gesamte Sandgrubenareal von einem verpflichteten Geometer bauplanmäßig skizzieren zu lassen, um einen besseren Ueberblick zu erlangen, auf welchem Platze genanntes Gebäude am passendsten errichtet werden kann. Die Neue Elektrische Straßenbahngesellschaft hat, ohne die Gemeinde vorher in Kenntnis zu setzen, die Linie Schönefeld-Bayerischer Bahnhof eingeben lassen, und an Stelle dessen vom 1. Mai ab die Linie Neu-Mockau-Schönefeld eingeführt. Die Gemeindevertretung sieht dies als einen Vertragsbruch an, und hat infolgedessen den Vertrag gekündigt. Die genannte Gesellschaft will weder die Kündigung anerkennen, noch den alten direkten Verkehr wieder herstellen. Die Angelegenheit wird höchstwahrscheinlich gerichtlich entschieden werden müssen. Ein Gesuch an den Leipziger Rat, den Umbau der Neustädter Brücke behufs Gleislegung möglichst zu beschleunigen, wird abgelehnt, damit dem Publikum die deshalb gesperrten Straßen in Kürze wieder freigegeben werden können. Die Protokolle des Bau- und Finanzausschusses werden nach geringen Einwendungen genehmigt. Dem Frauentheim in Borsdorf wird ein Jahresbeitrag von 10 Mark bis auf Widerruf bewilligt. Wegen Ueberbürdung von Bureauarbeiten werden bei der bevorstehenden Wahl nicht mehrere Wahllisten (wie bei der letzten Wahl) in Restaurants ausgelegt werden können, sondern nur im Gemeindebureau eine zur Einsicht anliegen. Es wird daher besonders auf die in sämtlichen Restaurants, sowie in den Geschäften von Herrn Richter und Louis Horn ausgelegten Eintragslisten aufmerksam gemacht, in die jeder Wähler, der nicht die Zeit hat, die Wahlliste selbst nachzusehen, sich eintragen kann, um von anderen Personen die Einsichtnahme vornehmen zu lassen.

Mitteilungen aus dem Publikum

Bei der schlechten Beschaffenheit der Straßenkreuzung Bornschke- und Eisenbahnstraße in L.-Gonnwitz passierte einen Geschwader am vergangenen Sonnabend das Unglück, daß die hinteren Räder seines Wagens bis an die Räder vollständig verankerten. Die 1 1/2 stündige beschwerliche Arbeit war es erst möglich, den Wagen wieder flott zu machen. Wer ersieht nun dem Kaufmann das ausgelegte Geld für die Hilfskräfte, die er benötigte, und außerdem das zerbrochene Zeug? Es wäre besser, diese Stelle nicht nur mit etwas Knack auszufüllen, sondern ordentlich auszubessern, da ähnliche Fälle sich an dieser Stelle schon wiederholt ereignet haben. Uebrigens war am Abend noch feinerlei Absperrung der betr. Straße vorgenommen worden. B. Sea.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Die wiederkehrende Gelegenheit zum spottbilligen Einkauf von nur guten, reellen Waren

der Ausverkauf des Kinder & Wickyschen Konkurswaren-Lagers

Die kolossalen Warenlager, welche in den 3 Geschäften der Firma in Leipzig und Dresden einen Wert von ca. 200 000 Mk. hatten, bestehen in Kleiderstoffen, Seide, Washstoffen, Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion, Costumes, Blusen, Blusenhemden, Kinderkleidchen, Morgenröcken, Jupous, Leinen- u. Baumwollwaren, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Sonnen- u. Regenschirme, Damen- u. Kinderhüte, Putz-, Kurz- u. Wollwaren.

Der Verkauf findet vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 1 1/2 bis 8 Uhr

Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstrasse 39-43
Leipzig-Reudnitz, Chausseestrasse 2

zu festen Taxpreisen statt.

Des großen Andranges wegen mußte in den ersten Tagen nachmittags wiederholt geschlossen werden; das geehrte Publikum wird daher gebeten, die Einkäufe möglichst vormittags zu besorgen. — Besonders beachtenswert:
1 Posten schwarze Kragen von Mk. 1.50 an
1 Posten Herren- u. Knaben-Anzüge sowie Sommer-Paletots enorm billig.

Genesungshelm Crostewitz.

Eröffnung am 9. Mai.
Pflegegeld wöchentlich Mk. 10.—, bei Einzelzimmer Mk. 12.50.
Anmeldungen in der Expedition des Vereinshauses, Rossstrasse 14.

Kinderheilstätte Bethlehemstift Lausigk.

Eröffnung am 14. Mai.
Pflegegeld auf 4 Wochen 30 Mark. Anmeldungen in der Expedition des Vereinshauses, Rossstrasse 14. [3633]

Paradies Ausschank: Crostitzer Lager
echt Kulmb. Reichelbräu
H. Dünn, H. Gose, Gute Küche.
Gute Kegelbahn. Gesellschafts-
Schneidige Bedienung. H. Seifert.

Kanftisches Gläschen 12.

Römischer Hof

Mittelstr. Nr. 11
Neu renoviert!
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Grosse öffentl. Ballmusik.
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten, sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung.
Vornachtungsvoll Rob. Petzold.



Kulmbacher Bierstube
Zum Kuhstall
4 Thomaskirchhof 4.
Täglich: Diverse Special-Gerichte.
Jeden Abend frische Kartoffelpuffer sowie stets reichhaltige Speisen und Stamfarte.
Heinr. Elmert.

Flora Ballmusik.
Morgen Sonntag
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
[391] Jul. Michael.
Wage besonders auf die neue Blumen-Decorations aufmerksam.

Zaubergarten, Nikolaistraße Nr. 14.
Special-Ausschank von
Kulmbacher Reichelbräu.
Erste Schenswürdigkeit Leipzigs.
[1795] P. Roediger.

Neu! **Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft** Neu!
„Nordsee“-Nordenham.
Fisch-Kosthalle
Katharinenstrasse 13/17.
Schellfisch, Cabeljan, Seehecht, Steinbutt, Seelachs, Seezunge, Scholle, diverse Mayonnaisen, Fischsalate etc. täglich in vorzüglichster Zubereitung, bei billigsten Preisen.
Biere: Pilsner Zukunftsbräu, sowie echt Kulmbacher, hochfein.

Restaurant u. Speisehaus, Friedr. Hörold
Elisenstrasse 69, Ecke Körnerstrasse
hält seine freundlichen Lokalitäten hiermit bestens empfohlen. Kleines Vereinszimmer zur Verfügung. Speisen in großer Auswahl vorrätlich.
Lagerbier der Vereinsbrauerei Leipzig.
ff. Bayerisch, Rizzi-Brauerei Kulmbach.
Jeden Sonnabend Pöbel-Schweinsknochen mit Röhren.
Freundlichst ladet ein Friedrich Hörold.

Dufourstrasse 36 Zum Gosenthal Dufourstrasse 36
Ecke Mahlmannstr. Ecke Mahlmannstr.
Bringe mein freundliches Gast- u. Balletabstimmung in genigter Erinnerung.
Jeden Sonntag Ballmusik. Gute Speisen, ff. Getränke. Heinrich Hoyer.
Sonntag früh ff. Speckkuchen. [4439]

Restaurant z. Kohlenbahnhof
Körnerstrasse 66.
empfehle seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu billigen Preisen. Vereinszimmer, 36 Personen fassend, noch einige Tage frei.
[4447] Achtungsvoll Rudolf Mahraun.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.
Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegelbahn noch einige Abende frei.
Achtungsvoll Max Haserborn.

Goldene Krone, Connewitz.
Sonntag den 15. Mai (Anfang 4 Uhr)
Große öffentliche Ballmusik.
Einem geehrten Publikum, Gesellschaften und Vereinen bringe meinen großen Ballsaal und großen, schattigen, staubfreien Garten (neue moderne Beleuchtung) zur Abhaltung von Sommerfesten u. s. w. in empfehlende Erinnerung.
[4702] Es ladet ergebenst ein Karl Schulze.

Wettiner Hof, Lindenau
Merseburger Strasse 53
hält seine Lokalitäten sowie Vereinszimmer bestens empfohlen.
Jeden Sonnabend Schweinsknochen.
Sonntag Speck- und Zwiebelkuchen.
[8450] E. Kaselitz.

Feldschloss Grossstädteln
Morgen Sonntag
Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein Franz Graf.
[1125]

Felsenkeller

L.-Plagwitz.
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Konzert und Ball.
Nächsten Donnerstag (Himmelfahrtsfest) von 5 Uhr ab
Grosser Ball.
Paul Eschebach.

Frosch's Restaurant und Café
Grosszoocher, Mittelstraße 33.
Morgen Sonntag den 15. Mai
Ausgegeln. Hierzu ladet freundlichst ein
Grosses Schweine-
Bernh. Frosch.

Grüner Jäger, Schlenzig.
Bringe meine freundlichen Lokalitäten in Erinnerung. [2777]
Jed. Sonnab. Schweinsknochen. Sonnt. früh Speckkuchen.
M. Bornschein.

Pantheon

Telephon Amt I, Nr. 1846. Telephon I, Amt Nr. 1846.
Jeden Sonntag und Freitag
Große Ballmusik.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Guten kräftigen Mittagstisch.
Freundlich ladet ein [3604] J. Munkelt.
Meine Lokalitäten halte zu Versammlungen u. Festlichkeiten best. empfohlen.

Kleines Pantheon.
Freunde und Genossen lade ergebenst ein, ff. Speisen und Getränke.
[4687] Achtungsvoll Ernst Becker, früher Sildleut.

Albertgarten.
Der prächtige Garten prangt in herrlichem Blüten-schmuck.
Sonntag den 15. Mai, bei günstiger Witterung
Großes Garten-Extra-Konzert
Anfang 1/4 Uhr. vom Konzert-Orchester G. Curth. Entree frei
In den Sälen **Großes Frühjahrs-Konzert**
des Neuen Leipzig-Neudinger Bandoneon-Klubs
Mitte willkommen. mit Ball. Programme à 20 Pfg. sind
Anfang 5 Uhr. beim Buffetler erhältlich.
Nächsten **Grosses Elite-Konzert** 45
Montag **und Ball.** Entree 20 Pfg. Basson-toues
Orchester G. Curth. und Ball. und Montagstorten gütlig.
Anfang 8 Uhr. Hermann Mosemann.
[4703]

Thüringer Hof
Leipzig-Volkmarisdorf, am Markt.
Morgen Sonntag **Grosse öffentl. Ballmusik.**
von nachm. 4 Uhr an

Restaurant Hermann Diederling
Sellerhausen, Würzener Straße 72.
Empfehle Freunden und Genossen meine neu renovierten und der Neuzeit entsprechend vorgerichteten Lokalitäten. Biere ff., Lager, Bayerisch. [4697]
Heute Sonnabend ff. Pöbelsteine und Neudorfer.
Gleichzeitig bringe ich meinen bürgerlichen Mittagstisch in Empfehlung.
Achtungsvoll H. Diederling.

Gasthof Schönefeld.
Empfehle Sonnabend Kasseler Rippenspeck, Sonntag Speckkuchen und
Schnitten in Brotteig. Biere exquisit. Hochachtungsvoll Alb. Potter.

Gasthaus Stünz.
2 grosse Gärten } 4000 Personen fassend.
2 grosse Ballsäle }
Morgen Sonntag
Frühlings-Fest
mit großem Garten-Konzert und Ballmusik.
Die großen Gärten prägen im schönsten Blüten-schmuck.
[4689] Achtungsvoll Karl Grothe.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Birkenschlösschen, Wahren,
Konzert- und Ball-Etablissement.
Morgen Sonntag
Konzert u. Ballmusik.
Parkettfußboden. Tanzfläche 200 Quadratmeter.
Neumannsches Lagerbier. Speisen und Getränke hochfein.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Karl Schmidt.

Bürgergarten, Schkeuditz
empfehle geehrten Gesellschaften und Vereinen bei vorkommenden Ausflügen seine
Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. [8040]
Achtungsvoll Leopold Hinsche.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.
Freunde und Genossen verzeiht den
außen Richard nicht. [5614]

Neue Welt
Torgauer Strasse 32.
Zu jeder Tageszeit Stamm zu billigen
Preisen. Vereinszimmer zur Verfügung.
Für launige Unterhaltung ist Sorge
getragen.
Frau verw. Kretschmar.
Besucher des herrlichen
Rosenthaler!
Veräume seiner den
Spreewald
zu besuchen.
ff. Zwenkauer Lagerbier ff.
ff. Kaffee à 15 Pfg.
Specialität: Bieringssalat 15 Pfg.
Hochachtungsvoll Julius Haberland.

Samos-Ausbruch . . . à Fl. 100 4 exd.
Samos-Ausbruch II . . . 75 . . .
Tarragona-Port . . . 100 . . .
Unter-Moseler, vorzgl.
weisser Tischwein . . . 65 . . .
Vino da pasto, vorzgl.
ital. Rotwein . . . 65 . . .
Samos, g'rant, rein,
direkt vom Fass . . . à Ltr. 100 4
in bekannten vorzüglichen Qualitäten
empfehle [1570]

J. H. Ross
Windmühlenstrasse 26, Ecke Hirtelstr.
Telephon-Amt IV, 3121.

Otto Heins
selbstthätiges
Wiener Backmehl
zur schnelleren, billigen und bequemen
Herstellung von **Naß-, Diech-,
Pflanzen-, Torten u. ohne Hefe
in 1 Pfd.-Paketen à 30 und 25 Pfg.**
(Badrezepte in jedem Paket, für Wieder-
verkäufer Engros-Preise) empfiehlt die
**Schokoladen- und Konfektur-
Handlung**

Otto Heins vorm. F. A. Fomm
Surprinzstraße 1
Hôtel de Prusse gegenüber.

THÜRINGER
Kaffee-Würze
feinster Zusatz zum Bohnenkaffee.
Wohlschmeckend, kräftig, gesund.
Überall käuflich.
In Leipzig in allen besseren Kolonial-
warenhandlungen. — General-Vertreter:
H. Kachholz, Bayerische Straße 62.

Rosfleisch-Verkauf.
Täglich frisch Gauerbraten u. Röhren
empfehle Wilhelm Thomas,
[9389] Volkmarisdorf, Ludwigstr. 76.

Photographie
M. Heine, Plagwitz
Zschochersche Str. 7b
vis-à-vis Felsenkeller
empfehle sich dem geehrten
Publikum im Bedarfsfalle.

Photograph. Atelier
Bruno Riedel
Nr. 9 Leipzig, Nr. 9.
Rosenthalg. Nr. 9.
Nicht verlaufen!
Mk. 4.50
Von
Liefert 12 St. Visit- u. 1 St. Kab.-Bild
Vergrößerung, Kreidemaler u. j. Bilde
von **10 Mk.** an,
für alles nur allerbeste Aus-
führung garantiert.

Emil Görner, Schneiderstr.
Neu-Schleussig, Zahnstr. 6b
Ecke der Königsplatz
empfehle sich zur Anfertigung eleganter
Herren-Garderobe nach Maß, Anzüge à
30 Mk., Hosen von 10 Mk., Paletots von
30 Mk. an bis zu den feinsten. Bei Selbst-
lieferung des Stoffes berechnen die billigsten
Preise. Für guten Sitz und gute Arbeit
wird garantiert. [2647]
Auf vielfältiges Verlangen melner
Kunden habe ich mir selbstgefertigte Hosen
im Preise von 5.50—9 Mk. zugelegt, auch
fertige dieselben ohne Preisaufschlag nach
jedem Maß an.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Lage des Getreidemarktes.

Die Getreidepreissteigerung hält an. Wie wir schon vor vierzehn Tagen hier besprochen ausführten, liegen die Ursachen dieser fortgesetzten Hausse (sprich hoch) in einem auffallenden Zurückgehen der Getreidevorräte an den Hauptgetreideplätzen der Welt. Das gilt ebenso wohl vom Weizen, wie vom Roggen. Die Weizenvorräte in den Vereinigten Staaten und in Kanada betragen nach Bradstreet

am 28. April 1898 35045000 Bushels (1 Bushel = rund 36 Liter) gegen 52800000 Bushels am 24. April 1897.

1898 am 1. Januar	54178000 Bushels
1. April	40901000 "
1897 " 1. Januar	78270000 "
1. April	55948000 "
1896 " 1. Januar	97760000 "
1. April	90442000 "

Die starke Abnahme der Vorräte in diesem Jahre im Vergleich mit dem Vorjahre zeigt den ungewöhnlich großen Bedarf des laufenden Jahres. Ueber die Abnahme der russischen Roggenvorräte giebt die folgende, vom russischen Finanzministerium erhobene, bis zum 1./13. April reichende amtliche Statistik der russischen Getreidevorräte, Aufschluß. Die Zahlen sind in Tausenden von Pud (1 Pud = 16,38 Kilogramm) an den

a) Hafenplätzen	
am 1. April 1897	10534
1. Januar 1898	7327
1. April 1898	4760
b) Binnenmärkten	
am 1. April 1897	10963
1. Januar 1898	8174
1. April 1898	7232
c) in den Elevatoren und Speichern	
am 1. Januar 1898	4291
1. April 1898	3091

Wie in den Hauptausfuhrländern für Weizen und Roggen die Vorräte rasch abgenommen haben, so auch in den Verbrauchs-ländern. Es lagerten z. B. Ende April 1898 in Liverpool 14000 t (Tonnen) Weizen gegen 1897 82000 t. In Paris 16000 t gegen 8000 t 1897, an Roggen 5278 t gegen 9526 t 1897. In Hamburg an Weizen 4500 t gegen 12800 t 1897; an Roggen 2000 t gegen 7000 t 1897.

Wenn nun auch der Bestand der Lagermengen lange nicht gleichbedeutend ist mit den tatsächlichen in den Händen der Eigener noch vorhandenen Getreidevorräte, so ist aus der Abnahme oder Zunahme der Lagerbestände doch immer ein Schluß auf die Größe der vorhandenen Getreidemengen möglich. Denn sind die Lagerbestände reichlich, so läßt sich annehmen, daß ein starkes Angebot von Ware vorhanden ist, während im umgekehrten Falle das Angebot aus Mangel an vorhandener Ware nur schwach ist.

Wäre gegenwärtig noch viel Getreide in den Händen der Eigener, so würde dieses Getreide bei den jetzigen überaus hohen Preisen sicherlich umgehend auf die Märkte oder aber in die Lager abfließen. Da dies nicht geschieht, vielmehr das Angebot hinter der Nachfrage unerschütterlich weit zurückbleibt, so ist man zu der Annahme berechtigt, daß die zeitweilige Getreidevorräte in der That stark geschwunden sind. Das ist ein Moment, das preissteigernd wirkt. Das andere wurde äußerlich durch die Aufhebung der Getreidezölle in Frankreich und Italien ungewidert klargestellt. Es ist die schwache Versorgung Europas mit Getreide; namentlich fehlt in England, Frankreich und Italien Weizen, in Deutschland und Oesterreich Roggen. Sobald der herrschende Mangel durch die zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle in Frankreich anerkannt wurde, sobald mußten die Getreidepreise sich weiter steigern. Es ist aber ein echt agrarischer Erid, aus dieser Preissteigerung beweisen zu wollen, daß die Suspension der Getreidezölle überhaupt ein preissteigerndes Moment bilde. Gewiß, so lange wir im mülkaren über die Getreideversorgung bis zur nächsten Ernte sind, so lange werden die Getreideverkäufer jede amtliche Anerkennung eines Notstandes preissteigernd zu verwerten suchen. Eine andere Frage ist aber, ob von den Käufern ohne weiteres die Hausse der Verkäufer mitgemacht wird. Der Berliner Produktenmarkt, obwohl ihm durch das Wörsegesetz die freie Bewegungsfähigkeit geraubt ist, steht der amerikanischen Hausse skeptisch gegenüber und hat daher den Umfang seines Geschäfts in den letzten Tagen am Berliner Markte sehr eingeschränkt. Uebri-gens ist für Deutschland der Roggenmarkt von größerer Bedeutung als der Weizenmarkt, und das ist in der jetzigen Zeit Deutschlands Glück. Die Roggenpreise sind der allgemeinen Konkurrenz nicht so sehr ausgesetzt wie der Weizen; außerdem erhebt das Roggenbrot bei einer Tenierung des Weizens leicht das Weizenbrot. Trotzdem hat auch der Roggen steigende Preisrichtung; er ist jetzt auf 180 Mk. pro t angekommen, während er 1891 bis auf 211.20 Mk. stieg.

Da aus den Roggen produzierenden Ländern widerstreitende Nachrichten über die noch vorhandenen Roggenbestände vorliegen, so ist es schwer, eine Vermutung über die weitere Preisgestaltung in Roggen aufzustellen. Immerhin ist bei der allgemeinen Lage des Getreidemarktes ein weiteres Anziehen der Preise äußerst wahrscheinlich. Doch ist die jetzige Preissteigerung schon so außerordentlich, daß die Verteuerung des Brotes jedem Familienvater die Bedeutung der jetzigen Situation des Getreidemarktes verspürbar macht. Im Roggenpreis vollzog sich in den letzten Tagen an den einzelnen Handelsplätzen folgende Preissteigerung. Es wurde nach den Berichten der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern vom 27. April und 9. Mai für inländischen Roggen in Markt für 1000 Kilogramm bezahlt:

	am 27. April	am 9. Mai
Ullernmarkt	158	170
Mittelmarkt, Preignitz	148-156	158-175
Neumarkt	185-150	160-170
Lausitz	-	140-167 1/2
Magdeburg	145-172	155-180
Altmarkt	140-155	165-180
Merseburg östl. der Mulde	140-180	160-182
Merseburg westl. der Mulde	160-170	160-183
Erfurt	160-170	160-185
Beirk Stettin	167	165-180
Stolz (Blah)	170	180
Anklam (Blah)	150	161
Greifswald (Blah)	146-154	164
Danzig	160	177
Thorn	150-167	168-186
Königsberg	148-160	165-182
Lissa	145-150	170-186
Preßlau	151-168	158-175
Posen	151-168	163-177
Lissa	158-165	161-170
Krotoschin	152-157	160-175
Kiel	160-170	170-180
Kassel	173	192-200

Nach privater Ermittlung:

	am 27. April	am 9. Mai
Stadt Berlin	160 1/2	178 1/2
Stettin	165	173
Königsberg i. Pr.	164 1/2	168
Breslau	160	176
Posen	160	172

Der Antrag Kanitz als Rettungsausr.

Selbst den Agrariern wird der Getreidepreis zu hoch. Sie treten mit ihrem Antrag Kanitz kurz vor den Reichstagswahlen wieder in die Öffentlichkeit und behaupten von ihm, daß seine Durchführung das deutsche Volk vor „maßlosen“ Getreidepreisen hätte. Bemerkenswert für das diesmalige Erscheinen des „Antrags Kanitz“ ist, daß er in ähnlicher Form, wenn auch unter anderem Namen, in England und Rußland angeregt wird.

Der englische Parlamentsauschuß veröffentlichte soeben einen Bericht über die Anlage von staatlichen Weizenkammern. Alle Sachverständigen waren der Ansicht: der Umstand, daß England in der Lebensmittelzufuhr vom Auslande abhängig, bedürfe einer Erwägung. Der Ausschuß gelangte zu dem Ergebnis, daß die Anlage von staatlichen Kornkammern zur Verteidigung des Landes unerlässlich ist. Solche Kornkammern würden weder den Interessen der Landwirtschaft, noch denen des Getreidehandels schaden. Es solle sobald als möglich eine königliche Kommission über die Ausführung des Planes beraten. In der Kommission sollen Vertreter der Landwirtschaft, des Kornhandels und der Armee und Marine sitzen. Also auch in England wird anlässlich der bestehenden Getreidenot ein Eingreifen der Staatsmacht gewünscht. Noch weiter geht ein russischer bereits angeregter Plan, der entschiedene Verwandtschaft mit dem Antrag Kanitz verrät. Der Plan geht dahin, Europa möge sich von Amerika hinsichtlich der Getreideversorgung emanzipieren, und es mögen in Europa staatliche Getreidevorräte gebildet werden.

Die russischen Nowosti weisen bei der Diskussion dieses Planes auf die großen Verluste hin, die Europa durch Unterlassung solcher Maßregeln erleidet. Es bedürfte dieser Opfer nicht, wenn die europäische Regierung die Landwirtschaft mehr berücksichtigt und sich nicht auf den Import aus Amerika verlassen hätte. Es wäre nützlich gewesen, Getreidevorräte zu sammeln und sie in den Zeiten der Not zu normalen Preisen zu verkaufen und die Spekulation zu zügeln.

Wir können unsere Kritik dieser Vorschläge kurz fassen: So lange wir in Deutschland eine Regierung haben, die bei allen ihren Maßregeln nur eine Begünstigung der Agrarier zu erreichen trachtet, solange glauben wir nicht, daß durch ein Vorgehen, wie es die Nowosti empfehlen, das Interesse der Konsumenten gewahrt werden würde. Eine derartige staatliche Regelung des Getreidepreises in Deutschland würde vielmehr

heute zur Folge haben, daß unsere Landwirtschaft, von der internationalen Konkurrenz gänzlich abgeschnitten, noch leistungs-unfähiger würde, als sie es heute leider schon ist.

Selbst in den Kreisen der wackeren Agrarier steigt allmählich eine blasse Erkenntnis von der flagranten Pflichtverletzung der deutschen Landwirte dem Volk gegenüber auf. Die Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien bringt in ihrer Nr. 18 einen Aufruf an die Landwirte, der die weiteste Verbreitung in der Öffentlichkeit verdient. Er weist darauf hin, daß dem heute genügend kräftigen Ruf nach Schutz für die Landwirtschaft die Pflicht gegenüber stehe, auch die steigende deutsche Bevölkerung zu ernähren. Sobald unter dem Einfluß der Getreidezölle die Lebensmittel hoch im Preise stehen, sollte der Ruf nach Ermäßigung oder Wegfall des Schutzes noch kräftiger erschallen, als heute der Ruf nach Schutz der Landwirtschaft. Das Beispiel Englands, wo man es bis zum Jahre 1846 mit hohem Schutz für Getreide versuchte, und dann die Getreidezölle erst ermäßigte und bald ganz aufhob, als trotzdem das nötige Getreide in England nicht erzeugt wurde, dürfte man nicht vergessen. Den deutschen Landwirten würde es nicht besser gehen. Solange sie erklären, daß sie für jetzt und für die Dauer der künftigen Handelsverträge die Lebensmittel für die deutsche Bevölkerung nicht beschaffen können, solange werden sie nicht die nötige Berücksichtigung finden.

So urteilt ein Agrarier über die deutschen Landwirte; und wenn daher jetzt die Agrarier mit dem Antrag Kanitz während der Wahltagation wieder hausieren gehen, weil die Forderung hoher Getreidezölle im jetzigen Moment nur Weichen bei den Wählern erwecken dürfte, so muß ihr Beginnen sofort durchkreuzt und dem deutschen Volke gezeigt werden, daß der Antrag Kanitz nicht etwa „normale“ Preise dem deutschen Volke garantieren würde, sondern vielmehr Preise, wie sie unseren Junkern für ihre zurückgebliebene Wirtschaftsweise passen könnten; Preise, durch die die Lebenshaltung des Volkes nicht vorübergehend, wie durch die jetzige Hausse, sondern dauernd und ständig verteuert werden würde. Für das arbeitende Volk kann daher die Lösung nur sein: Gegen den Antrag Kanitz, für Aufhebung der Getreidezölle!

Die Lebensmittelpreise steigen.

Wenn auch bis jetzt die Preise für Lebensmittel im Kleinhandel noch wenig angezogen haben, so rückt doch der Zeitpunkt von Tag zu Tag näher, an dem eine empfindliche Vertenerung fast aller zum Leben nötigen Waren eintreten muß. Wir haben am 5. März eine Uebersicht über die Großhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel im Durchschnitt der Jahre 1895-1897 gegeben und schon für 1897 eine ganz erhebliche Steigung im Vergleich zu den Vorjahren festgestellt. Zugewachsen sind diese in den letzten Wochen weiter in die Höhe gegangen.

Es kosteten in Markt:

	1897	März 1898
Roggen	1000 kg 124.82	135.70
Weizen	1000 " 162.58	165.40
Kartoffeln	1000 " 48.88	45.-
Roggenmehl	100 " 17.19	19.50
Weizenmehl	100 " 24.44	26.50
Butter	100 " 198.75	190.-
Zucker	100 " 47.10	46.50
Beringe	150 " 40.-	48.-
Kaffee	100 " 109.04	80.-
Thee	1 " 1.85	1.85
Reis	100 " 10.41	20.18
Schmalz	100 " 46.80	57.50
Rindfleisch	100 " 113.11	107.75
Schweinefleisch	100 " 104.97	111.50
Petroleum	100 " 10.66	10.65
Steinkohlen	1000 " 20.72	20.50

Im April sind außerdem noch erheblich höher gestiegen: Weizen auf 240 Mk., Roggen auf 149 Mk., Kartoffeln auf 54 Mk. Diese Steigerung der Preise muß nunmehr im Kleinhandel zum Ausdruck kommen. Leipzig zahlt, wie schon erwähnt, bei den Zinnungsbäckern heute schon höhere Brotpreise, während nach dem letzten offiziellen Preiszettel der Markthallenpreis noch auf der alten Höhe sich hält und für Roggenbrot noch 10 Pfg. pro Pfund beträgt. In Berlin ist in den letzten Tagen der Pfundpreis für Brot auch um 2 Pfg. gestiegen. Uebrigens liegen aus einer anderen Reihe von Orten vor. Da die Fleischpreise noch immer hohe sind, die Kartoffeln sich auch von Woche zu Woche verteuern, und besonders in Leipzig fast nochmals so hohe sind wie in anderen Städten Deutschlands, so dürfte mindestens bis zur neuen Ernte für die Arbeiter eine teurere Zeit eintreten, gegen die die Notstandsperiode von 1891 noch vergleichsweise milde war.

Berlin. Richard Galwer.

Herrenstoffe bedeutend unter Preis.

Wichtig für Händler und Schneider! Es ist mir gelungen, einen großen Posten Herrenstoffe sehr billig zu erwerben, ich verkaufe daher, so lange der Vorrat reicht, 1 Posten reinwollene Herren-Cheviots, großartige Qualität, gut im Tragen pr. Mtr. 2 Mk. 1 Posten Anzug- u. Paletotstoffe, engl. u. deutsche Genres, in den feinsten Farben u. Qual., sehr empfehlenswert pr. Mtr. 4 u. 5 Mk. Ferner 1 Posten Reste, von denen das Meter früher 10-12 Mark gekostet hat pr. Mtr. 4.50 Mk. Ebenso 1 Posten Gardinen, Konfektionsstoffe, Sofa- bezugstoffe und Möbelplüsch enorm billig.

Hainstr. 19, I. Etage. J. Kirstein Hainstr. 19, I. Etage. Kein Laden, Eingang Hausflur. An Messontagen geöffnet.

* Vor fünfzig Jahren. *

Der Zustand der Sozialisten zu Paris.

(15. Mai 1848.)

Wir stellen drei Monate Elend in den Dienst der Republik, hatten die Pariser Arbeiter zu der provisorischen Regierung am 25. Februar 1848 gesagt.

Aber die Bourgeoisregierung löste den dreimonatlichen Hunger-Wechsel nicht ein. Sie hatte versprochen, die Existenz des Arbeiters durch Arbeit zu gewährleisten.

Schon im Mai wurde bekannt, daß die Regierung und die Mehrheit der Nationalversammlung die Nationalwerkstätten, in denen etwa 100000 Mann arbeiteten, wieder aufheben wollten.

Die Arbeiter, die keine andere Arbeitsgelegenheit finden konnten und sich so um alle Früchte des Volkstages vom Februar geprellt sahen, gerieten in ungeheure Aufregung.

Angesichts der so offen aufstrebenden Reaktion wurde die große Demonstration zu Gunsten Polens, die auf den 15. Mai angelegt war, benutzt, um zu versuchen, die Bourgeoisregierung zu stützen.

Kämpften sich mit Heftigkeit, und namentlich die Feindschaft zwischen Blanqui und Barbès lähmte alle Unternehmungen voll vornherein.

150000 Menschen erschienen am 15. Mai 1848 vor dem Palais Bourbon, wo die Nationalversammlung tagte.

Der Sitzungssaal wurde von der Masse überschwemmt unter dem Rufe: 'Es lebe Polen!'

Es entstand eine verworrene Scene, man kämpfte um die Rednerbühne, und es konnte in dem furchtbaren Lärm niemand zu Worte kommen.

Der von der Bourgeoisie so sehr gefürchtete Revolutionär erschien auf der Rednerbühne. Es war Hill, und Blanqui sagte, Frankreich dürfe nicht ruhen, bis Polen in seinem ganzen Umfang wieder hergestellt sei.

Nun erschien auch Louis Blanc, der von seinen Anhängern umhergetragen wurde, im Saal. In diesem Augenblick rief der Sozialist Huber mit Donnerstimme: 'Im Namen des Volkes! Die Nationalversammlung ist aufgelöst!'

Diese Worte waren das Signal zu einer unbeschreiblichen Verwirrung. Barbès eilte nach dem Stadthause, um davon Besitz zu ergreifen, während man in dem Saal der Nationalversammlung eine sozialistische Regierung zu proklamieren versuchte.

Die Masse verließ sich zum größten Teil nach und nach und die bald erscheinende Nationalgarde trieb den Rest hinaus.

Damit war in der Nationalversammlung die Sache zu Ende. Im Stadthause hatte sich Barbès festgesetzt. Er war gerade beschäftigt, ein Dekret abzufassen, wodurch die Nationalgarde aufgelöst werden sollte, als die Nationalgarde eindrang und ihn verhaftete.

Damit war der Versuch der Sozialisten, eine neue Regierung einzusetzen, vollkommen unterdrückt.

Die Bourgeois von der Nationalgarde benahmen sich sehr brutal gegen die Besiegten, doch stieß an diesem Tage wenigstens kein Blut, während es fünf Wochen später um so reichlicher fließen sollte.

Die Reaktion griff nach dieser Niederlage der Sozialisten mit ungewohnter Energie ein. Die sozialistischen Klubs wurden zum großen Teil geschlossen; der demokratische Polizeipräsident Caussidière wurde aus seinem Staatsgebäude vertrieben.

Der 15. Mai war ein Unglückstag für die Sozialisten und für die Pariser überhaupt. Ohne die Zersplitterung und die persönlichen Feindschaften, unter dem Sozialisten wäre die Regierung der Barmartine und Genossen allem Anschein nach an diesem Tage gestürzt worden.

Die Niederlage hatte die Folge, daß die Pariser Sozialisten ihre hervorragenden Führer verloren. Namentlich war, wie Karl Marx betont, die Verhaftung Blanquis ein Unglück für die proletarische Partei.

Die Freiheits-Idylle, die sich nach der Februarrevolution für einen Augenblick in Frankreich aufgethan, hatte sich in einen wilden Klassenkampf verwandelt, und die übermüdete Bourgeoisie litt alles, um die Arbeiter zu einem Ausbruch zu drängen, um sie niederschmettern und dann unter das alte Joch zwingen zu können.

Der Ausbruch kam, der Paris mit Blut überschwemmte.

Gelegenheitskäufe

In tadelloser verarbeiteter Damen-Konfektion, aus vorzüglichen Stoffen hergestellt:

Table with 3 columns: Item name (e.g., Runde Pelerinen), description, and price. Includes items like 'Runde Pelerinen in Prima schwarz' and 'Anliegende Pelerinen'.

Jackets, Spitzen-Umhänge, à jour-Kragen, Moiré-Jaqueten, Staubmäntel, Reise-Kostüme ausserordentlich billig.

Hugo Seifert, Petersstrasse 37, part. u. I. Etg.

Gebr. Hofmann

Tab.: Arthur u. Hugo Hofmann 14086 Zeltzer Strasse 15, Ecke Hohe Strasse empfehlen sich zum preiswertheften Bezug von Cigarren, Delikatessen, Kolonialwaren, Flaschenbieren, versch. Käsen, Eiern, ger. Wurstwaren, Nollschinken, ger. u. mar. Fischwaren ff. Tafelbutter, Margarine Weinen u. Liqueuren.



Radfahrer-Schuhe Touristen-Schuhe

3 Mk., 3.50 Mk., 4 Mk.

Table listing various shoe models and prices, including Herren-Prom.-Schuhe, Damen-Knopfstiefel, etc.

Seit 35 Jahren bekannt durch grosse Haltbarkeit, gute Passform und Eleganz

Reichsstr. 19. N. Herz 19. Reichsstr.

Bitte recht genau auf Herz und Hausnummer 19 zu achten.

Aus erster Hand

ohne Zwischenhändler kauft man in der [770]

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb Leipzig, Bayerische Str. 24

Table listing furniture items and prices, such as 'Reisefrank', 'Reisefest', 'Pflasterfest', etc.

Nur eigenes Fabrikat. Garantie für gute Arbeit. Musterzimmer in 1., 2., 3. u. 4. Et. Eigene Tapezierer-Werkstatt.

Central-Möbelhalle Bayerische Straße 24.

Rossel & Tschauerer Lederhandlung on gros & en détail Leipzig, Ritterstrasse 23 empfehlen

Lederausschnitt ff. Schäfte

Schuhmacher-Artikel.

Tauchaer Str. 32 (Battenberg)

Leipziger Möbelhallen A. Breitschädel, Wollfabrik.

Anerk. bill. Bezugsqu. d. Möbelbr. Größtes Ausstattungs-Geschäft. Familien und Brautleuten sehr zu empfehlen. Vollst. Wohnungs-Einrichtung

Table listing furniture and home items with prices, including 'Blüschgarntur', 'Berlitz', 'Salon-Lisch', etc.

Trotz der billigen Preise langjähr. Garantie

Billig! Billig! 25 Bettstellen mit Matratzen sind einzeln mit 5. A Anzahlung und wöchentlich 1. A Anzahlung abzugeben.

Alle Sorten Bier- u. Singvögel sowie staubfreies Vogelfutter aller Art. Emil Richter, Plagwitz, Algenstr. 7.

Berlins größtes Spezialhaus für

Teppiche

in Sofa- und Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mt. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divans und Tischdecken etc.

Abgepaßte Portièren!! hochaparte

Bestparterien, 2-8 Chais, à 2, 8 bis 15 Mt. Probe-Chais bei Farb- und Preisang. franco.

Illustrierter Pracht-Katalog Emil Lefevre, Teppich-Haus BERLIN S., Oranienstr. 158.

Advertisement for bicycle repair and workshop, including 'Reparatur-Werkstatt Burkhart & Brückner' and 'Fahrräder'.

Badewannen mit Ofen u. 48 Mt. an empf. die Klempnerer von Gramenz u. Herklotz, Brandenburgerstr. 58. Für nur 2.75 Mt. wird ein Anlauf chemisch gewaschen u. wie neu vorgefertigt.

„Prüfet alles und behaltet das Beste.“

Wichtig

für das auf Teilzahlung kaufende Publikum.

Bevor Sie

auf Credit

Ihren Bedarf an

Möbeln

Garderobe

Kleiderstoffen

Manufakturwaren zc.

beden, bitte ich Sie in Ihrem eigenen Interesse um Besichtigung meiner Läger.

Billige Preise.

Courante Bedingungen.

Gegründet 1880.

Sachs's

Gegründet 1880.

ältestes und größtes Waren-Credit-Haus am Platz
Leipzig, Nikolaistrasse Nr. 31, 1. Etage.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 12. Mai 1898.

a) Auftrieb:

- 142 Rinder und zwar 40 Ochsen, 6 Kalben, 58 Kühe, 38 Bullen;
- 665 Kälber;
- 334 Stück Schafvieh;
- 1128 Schweine und zwar 1128 deutsche, — aus
- 2960 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung	Bezeichnung	Lebende	Schlachtgewicht
Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	—	61
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	57
	4. gering genährte jeden Alters	—	52
Kalben und Kühe:	1. vollfleischig, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	57
	3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	54
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	50
Bullen:	1. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	42
	2. gering genährte Kühe und Kalben	—	38
	3. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	58
	4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	53
Kälber:	1. feinste Mast- (Vollmisch-Mast) und beste Saugkälber	46	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	42	—
	3. geringe Saugkälber	38	—
	4. ältere gering genährte (Breiter)	—	—
Schafe:	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	30	—
	2. ältere Mastlamm	28	—
Schweine:	1. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
	2. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	56
	3. fleischige	—	53
	4. gering entwickelte, sowie Säuen und Eber	—	45

118 Rinder und zwar 34 Ochsen, 6 Kalben, 44 Kühe, 34 Bullen;
665 Kälber;
299 Schafe;
1128 Schweine.

c) Verkauf:

118 Rinder und zwar 34 Ochsen, 6 Kalben, 44 Kühe, 34 Bullen;
665 Kälber;
299 Schafe;
1128 Schweine.

d) Geschäftsgang:

langsam.
mittelmäßig.

Connewitzer Möbel-Halle

von [4614]

Moritz Freyer

L.-Connewitz, Ecke Bornaische und Stöckertstraße

empfehlen alle Möbel, Spiegel und Polsterwaren unter Garantie zu den billigsten Preisen. Transport frei.
Größte Möbelhalle der Südvorstadt. 8 Schaufenster.

Nachdruck verboten.

Doppeltes Glück.

Meine Minna, die hat Schwein,
In der Liebe nicht allein —
Wein, auch in der Lotterie
Dester hat gewonnen sie.
Ueberlegt nun Tag und Nacht,
Was mit all dem Geld sie macht.
Nüchtern kam ein Einfall ihr
Und der kam zu statten mir.
Einen Teil von dem Gewinn
Trug sie nach der Stätte hin,
Wo es giebt für wenig Draht
Goldner 24 Staat.

- Herren-Anzüge, gut gearbeitet v. Mt. 7 1/2 9 12 15 17 u. höher
- Herren-Anzüge, ff. Nouveautés „ 19 21 24 28 32 u. höher
- Burschen-Anzüge „ 5 6 7 1/2 9 10 u. höher
- Burschen-Anz., w. u. Wasj. gearb. „ 12 13 1/2 15 17 20 u. höher
- Herren-Waletots, in allen Farben „ 7 1/2 9 11 1/2 14 17 u. höher
- Herren-Waletots, elegant „ 10 11 1/2 13 15 18 u. höher
- Herren-Hosen, sehr haltbar „ 1 1/2 2 2 1/2 3 4 u. höher
- Herren-Hosen, hochfein „ 5 1/2 7 9 10 12 u. höher
- Herren-Jackets, 1. u. 2. reihig „ 4 6 1/2 8 10 13 u. höher
- Herren-Mäntel, solid „ 8 10 11 1/2 14 16 u. höher
- Anaben-Anzüge, alle Façons „ 1 1/2 3 4 5 1/2 7 u. höher

Größte, billigste und reichste Einkaufsquelle.

Georg Simon zur [4685]

„Goldner 24“

1. Etage, 24 Bornaische Straße 24, 1. Etage.

Frack-Verleih-Institut.

R. Küchling, Bau- u. Nutzholz-Handlung

Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65
empfehlen sein großes Lager von Bauhölzern, Brettern, Ratten, Stößen und Stangen zc. zu billigsten Preisen. [10291]

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Mollheit erhält jeder fern. gegen franco. Nachsendg. 1. Gesundheits-Schutzhofen-halter, bequem, neu pass., gesunde Haltung, kein Druck, keine Armut, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1.25. Verkauft. (3 Stk. 3 Mark per Duzend.) E. Schwarz, Berlin, 377. Neue Jacobstr. u. Vertreter gesucht.

Für den Garten

empfehlen frische Sämereien, Rosen, Frühjahrspflanzen. Preisliste gratis. J. C. Koch, Reudnitz, Chauffeestr. 23.

Möbel Spiegel- und Polster-

waren in Auswahl billig. G. H. Keller L.-Thonberg, Reitzenhainer Strasse 49.



Sämtliche Bekleidung für Radfahrer, Turner, Fußball- und Rudersport, ganze Anzüge, einz. Hosen, Hemden, Jacken, Mägen und Sportklempen in großer Auswahl.

Turnerhosen. Sweaters

(Radfahrerjacken) mit Steh- und Umlegekragen in allen Farben und Mustern [4092] empfiehlt zu Fabrikpreisen

C. Theodor Müller
42 Windmühlenstraße 42
10 Hainstraße 10.

Herren-Schneider-Artikel

offert in soliden Qualitäten und reichhaltigem Sortiment
Heinrich Grimm
Leipzig, Neumarkt 29, part.

Regenschirme

empfehlen das Neueste in großer Auswahl zu billigen Preisen
Max Milker
L.-Neuschönefeld Eisenbahnstr. 36.
Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut und billig gefertigt.

Zieh-Harmonikas

neueste Modelle.
Neuonrader Konz.-Harm. 5 Mk.
Accord-Zithern
von 9 Mt. bis 50 Mt.
Musik-Werke
selbstspielend, von 17 Mt.
Bandoneons.
A. Zuleger, Königsplatz 6.

Die Gama-Feier in Lissabon.

(20. Mai 1898.)

In den Schulen des protestantischen Teiles von Deutschland pflegt man die Reformation als das wichtige, grundlegende und umwälzende Ereignis zu feiern, welches die neue Zeit einleitet. Am 31. Oktober 1517 schlug Luther seine Thesen an der Schlosskirche an, und von diesem Tage datieren vielfach unsere Schulbücher das Ende des Mittelalters und den Beginn der neuen Zeit. Zwar kann man kein bestimmtes Datum angeben, an welchem sich die Anschauungen und Verhältnisse derart ändern, daß man sagen könnte, an diesem Tage hat die neue Zeit begonnen; deshalb weist man auch auf die Umwälzungen hin, die durch die Entdeckungen und Erfindungen zu Ende des 15. Jahrhunderts in den Handelsbeziehungen und in den Köpfen der Menschen eintraten. Aber das geschieht nur nebensächlich, die geistige Grundlage bleibt doch das wesentliche, aus dem die Veränderungen der materiellen Verhältnisse erwachsen, und deshalb erscheint die Reformation als das Wichtigere gegenüber den geographischen Entdeckungen. In Wirklichkeit verhält es sich gerade umgekehrt; die Veränderung in den materiellen Verhältnissen war es, die auch die Revolution der Geister herbeiführte, und deshalb beginnt die neue Zeit in Wahrheit mit den Erfindungen und Entdeckungen. Will man also ein bestimmtes Jahr als Anfang für sie haben, so muß man entweder an die Erfindung der Buchdruckerkunst oder an die Entdeckung Amerikas oder an die Auffindung des Seeweges nach Ostindien anknüpfen. Wenn der 400jährige Gedentag dieses letzteren Ereignisses gegenwärtig in Lissabon feierlich begangen wird, und das Andenken an Vasco da Gama, den Admiral, der zuerst portugiesische Schiffe nach Indien geführt hat, alle Portugiesen mit patriotischer Begeisterung erfüllt, so muß die ganze zivilisierte Welt an dieser Feier freudigen und lebhaften Anteil nehmen. Zwar handelte Gama nur im Interesse seines Vaterlandes und seines Königs; aber die neue Zeit, zu deren Grundlagen auch seine Entdeckung gehört, ist über die ganze Welt heringebracht, so daß auch wir Deutsche an seiner Ehrung ein lebhafteres Interesse haben, als etwa an dem Jubiläum irgend eines kleinen deutschen Fürsten, der 50 Jahre den Thron seiner Väter zielt.

Im Mittelalter kamen die Waren des reichen Indiens zu Wasser zum Teil nach Persien und von dort auf dem Landwege nach Kleinasien, zum weitans größten Teile wurden sie zu Schiff nach Arabien gebracht und gingen von dort in Karawanenzügen nach der Nordküste Afrikas, wo Kairo und vor allem Alexandria der Hauptstapelplatz war. Auf den Schiffen der italienischen Republiken, Venedigs und besonders Venedigs, wurden sie weiter verführt und gingen durch Deutschland nach den Hansestädten und den Niederlanden. Dem indischen Handel verdankten die italienischen Republiken jener Zeit zum allergrößten Teile ihre blühende Macht, die so groß war, daß selbst der türkische Großherr, damals auf dem Gipfel seiner Macht im kräftigen Vordringen nach Europa begriffen, auf die Stimme des Dogen von Venedig hören mußte. Ein Venediger, Marco Polo (1254—1323), war auch der erste Europäer, der seinen Fuß auf indischen Boden setzte. Als 17-jähriger Jüngling hatte er seinen Vater und Oheim nach der Tartarei begleitet; im Auftrage des Tartarenherrschafters hatte er dann weite Reisen gemacht, die ihn auch nach Indien führten; nach 24-jähriger Abwesenheit kehrte er als gereifter Mann mit reichen Schätzen beladen in seine Vaterstadt zurück. Wichtigere als seine Reichtümer waren die Erfahrungen, die er

über die Beschaffenheit und die Lage der von ihm bereisten Länder gesammelt hatte. Seine mehrfach herausgegebenen Reiseberichte waren es zum großen Teil, die in Manuel dem Großen von Portugal (1495—1521) die Ueberzeugung hervorbrachten, daß Afrika umschifft werden könne und ein Seeweg nach Indien existiere. Die Landkarten jener Zeit stellten den Indischen Ocean als einen großen Binnensee dar, in dem Afrika sich nach Osten umbog und den östlichsten Teil von Indien erreichte. War dies der Fall, so wäre Malabar, die indische Westküste, von der arabischen Schiffe nach den Häfen des persischen Golfes führen und die auch von Westindien aus schon erreicht war, den europäischen Seefahrern unzugänglich gewesen. Die Reiseberichte Marco Polos, sowie die fortwährenden Fahrten im 15. Jahrhundert gaben allmählich die Gewißheit, daß diese Karten nicht zuträfen, daß vielmehr Afrika sich frei in den Ocean erstreckte. Die Erforschung der afrikanischen Westküste begann mit einer Expedition im Jahre 1415. In rascher Folge wurden Madeira, die Kanarischen Inseln, das grüne Vorgebirge (Kap Verde) und die Kapverdischen Inseln entdeckt; immer weiter drang man längs der Küste nach Süden, ohne daß man an ein Ende zu kommen schien. Da reiste in Columbus der kühne Plan, das östlich gelegene Indien durch die Fahrt nach Westen zu erreichen; denn wenn die Erde eine Kugel war, wie man seit den Zeiten der alten Griechen wußte, so mußte man ja, nach Westen fahrend, schließlich nicht nur die östlich gelegenen Teile erreichen können, sondern sogar an den Ausgangspunkt zurückkommen. Es ist bekannt, daß Columbus durch diese auf rationalen Grundfahnen aufgebaute, seinen Zeitgenossen so abenteuerlich scheinende Fahrt der Entdecker Amerikas wurde; er selbst freilich wußte nicht, daß er einen neuen Weltteil gefunden habe, und starb mit der Ueberzeugung (1506), die östlichen Teile von Asien, die Insel Sipang (Japan) erreicht zu haben.

Unterdessen setzten die Portugiesen unangeseht ihre afrikanischen Fahrten fort. 1487 erreichte Bartholomäo Dias das Kap der guten Hoffnung und die Südspitze Afrikas, und nun unterlag es kaum noch einem Zweifel, daß der gesuchte Weg nach Indien auffindbar sein müsse. Vasco da Gama erhielt von seinem König den Auftrag, mit einer Flotte von vier Schiffen und etwa 170 Mann diesen Weg zu suchen. Am 8. Juli 1497 lief er aus dem Hafen Lissabons aus; am 16. November hatte er das Kap der guten Hoffnung erreicht, und bald darauf umsegelte er die Südspitze Afrikas, um den Kurs dann nördlich zu wenden. Immer längs der Küste steuernd, erreichte er Sofala und am 1. März 1498 Mozambique, beides Küstenstriche, die noch heute im portugiesischen Besitze sind. Dann fuhr er weiter längs der Küste des heutigen Deutschostafrika hin und legte in Mombasa an der Küste von Sansibar an. Doch zeigten sich die dort wohnenden Volksstämme und ihre Fürsten außerordentlich feindselig; freundliche Aufnahme dagegen fanden die Portugiesen etwa 20 Meilen nördlich in Melindi im heutigen Witland unterm Äquator. Gama knüpfte dort dauernde freundschaftliche Handelsverbindungen an; auch gelang es ihm, einen kundigen Piloten zu erhalten, der von der Nordwestküste Indiens, aus Gudschorat stammte und den Weg nach seiner Heimat kannte. Unter seiner Führung brachen Gamas Schiffe von der afrikanischen Küste auf ließen am 20. Mai 1498 in Calicut an der indischen Westküste ein. Der 20. Mai gilt daher als der Jubiläumstag für die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien und wird heute, nach 400 Jahren, feierlich begangen.

Hier in Calicut war Gama auf den Mittelpunkt des Handels gestoßen, der von Indien aus nach Persien, Arabien und Ostafrika

getrieben wurde. Die Indier waren keine wilden, uncivilisierten Indianer, wie sie Columbus in Amerika gefunden hatte, sondern ein Volk, dessen Kultur derjenigen der Europäer, mit denen sie jetzt zum erstenmale in direkte Berührung kamen, kaum erheblich nachstand. Die Portugiesen konnten daher zunächst auch in keiner Weise an eine Unterwerfung dieses Landes denken, sondern Gama mußte durchaus versuchen, in friedlicher Weise Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Er blieb bis zum Dezember in Indien; dann machte er sich auf die Heimfahrt, die Dreivierteljahr in Anspruch nahm, so daß er im September 1499 in Lissabon nach einer Reise von 2 1/2 Jahren wieder vor Anker ging.

Während Gama, hoch geehrt, zunächst daheim blieb, wurde ein neues Geschwader unter Alvarez Cabral abgesandt, um in dem von Gama entdeckten Gebiete portugiesische Niederlassungen zu gründen. Anfangs verfehlte Cabral den Weg, weil er zu weit westlich fuhr; doch wurde er dadurch der Entdecker Brasiliens in Südamerika. Nachdem er den richtigen Weg nach Indien gefunden, gelang ihm seine eigentliche Aufgabe nur unvollkommen, namentlich, weil sich Zamutiri Radscha, der Fürst von Calicut, feindselig gegen die Portugiesen bezog. Daher wurde die Aufgabe wiederum Gama übertragen, der 1502 von neuem mit 20 Schiffen und einer Armee von 800 Mann von Lissabon nach Indien auslief. Diese zweite Reise Gamas legte den Grund zu der portugiesischen Macht in Indien, und im Verfolg zu der Entwicklung Portugals zur Weltmacht. In Sofala und Mozambique legte Gama die ersten portugiesischen Niederlassungen an, auf der weiteren Reise nach Malabar verunglückte er alle Handelsschiffe, die dem Zamutiri Radscha gehörten. Auch gelang es ihm, dessen Kriegsstotte, 20 Schiffe, vollständig zu zerstören, so daß er Calicut zu völliger Unterwerfung brachte. Mit anderen indischen Fürsten, vor allem mit den Fürsten von Kananor und Kotschin, nördlich und südlich von Calicut, schloß er Freundschafts- und Handelsbündnisse; nachdem er die Zahl der Bündnisse möglichst vergrößert, kehrte er nach glücklichem Erfolge 1503 nach Lissabon zurück.

In den folgenden Jahren, in welchen die Portugiesen sich dauernd in Indien festsetzten und den Arabern fast den ganzen ostindischen Handel entzogen, nahm Gama an den oft mit Grausamkeit gegen die Bewohner geführten Kämpfen nicht teil; die portugiesische Verwaltung, die in ihrem Gebiete das Christentum mit der heiligen Inquisition einzuführen versuchte, zeigte in Indien nicht immer eine glückliche Hand. Erst nach 20 Jahren wurde Gama zum Vizekönig von Indien ernannt und ging 1524 an der Schauplatz seines Ruhmes. Er starb dort am 24. Dezember desselben Jahres in Kotschin, von wo seine Gebeine 34 Jahre später nach Portugal zurückgebracht wurden. Unter allen berühmten Seefahrern des 15. und 16. Jahrhunderts ist Gamas Erscheinung eine der sympathischsten; er scheint von der unersättlichen Gier und übermäßigen Grausamkeit der spanischen Eroberer in Amerika frei gewesen zu sein, während ihm doch dieselbe Energie, Willenskraft und hohe Ausdauer eigen war. Als Staatsmann und Verwaltungstalent zeigte er sich den meisten seiner Zeitgenossen weit überlegen; während seiner letzten, nur ein halbes Jahr dauernden Thätigkeit in Indien gelang es ihm sehr rasch, die portugiesische Herrschaft dauernd zu befestigen, die erst erschüttert wurde, als das Schicksal Portugals mit dem des niedergehenden Spaniens verknüpft wurde. In der Gama-Feier in Lissabon wird daher zugleich mit der Erinnerung an die vor 400 Jahren sich vollziehende Weltwende das Andenken an eine hervorragende und edle Gestalt gefeiert. Bota.

Feine Herren-Anzüge von 15 Mk. an
Paletots von 10 Mk. an
Hosen von 3 Mk. an
Knaben-Anzüge
 großartige Auswahl in Façons.
 Nur beste Arbeit.
 Eigene Anfertigung.
Großes Stofflager.

E. Breitenborn
 Wurzener Strasse 58, part. u. I. Etage.
Grösstes Special-Geschäft der Ostvorstadt.

I. Etage: Damen-Jacketts
 von 3 Mk. an.
Kragen
 in den neuesten Stoffen von 1.50 Mk. an.
Kragen
 in Plüsch und Samt von 3 Mk. an.
Regenmäntel
 in den neuesten Façons von 5 Mk. an
Kinder-Mäntel und Jacketts
 größte Auswahl, sehr billig.

12 Filialen.

Möbel auf Abzahlung.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft
 Leipzig, Königsplatz 7, I. u. II. Etage.
 Anzahlung ein kleiner Teil. — Runden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
 ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an
Leipzigs größten Abzahlungs-Bazar von S. Osswald, nur Königsplatz 7. Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen
 Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticos, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüsch-Garnituren.

Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.
Grosses Lager schwarzer Kaschemirs
 glatt und gemustert.

Anzüge für Herren und Knaben, Mäntel für Damen und Mädchen, Ueberzieher, Hosen und Westen, Jacketts, Umhänge, Blusen.

Lager fertiger Damenkleider.
Manufakturwaren
 besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Beamtete erhalten auch nach außerhalb Kredit, event. auch ohne Anzahlung.

Neue Fahrräder
 von 160 Mk. an, nur solide deutsche Fabrikate. Gebr. Räder v. 50 Mk. an empfiehlt unter 1 Jahr. Garantie
Rich. Köhler, Turnerstr. 5.
 Fahrradfabrik-Lager m. r. Reparaturwerkstatt und Nähmaschinen-Geschäft.

ESSER'S Seifenpulver, LAVARIN.
 Dr. Nimpes Sapogen Seife.
 Beste Waschmittel der Welt.
 Vorrätig in allen besseren DROGEN-COLONIALWAAREN & SEIFENHANDLUNGEN.
 Fabrikanten: Esser & Glieseke, Leipzig-Plagwitz.

Möbel, Spiegel, u. Polsterwaren in nur solider Ausführung, zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt
Hermann Dietrich, Tischlermeister, Lindenau, Bierschurger Str. 83.

Richard Otto

Gingang der Königsstraße **Münchberger Straße 27** Eingang der Königsstraße



Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion von erprobten, realen Stoffen und Zuthaten. Für beste und sauberste Näharbeit leiste ich vollständig Garantie.

Anfertigung nach Maß bei billigster Berechnung.

Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Spezialität:

Blau Sicherheits-Anzüge

in fester Ware und guter Arbeit:

Anzug in prima Qualität	Mk. 3.75	Barbiermittel	Mk. 4.25
Anzug in Segeltuch-Qualität	" 4.75	Barbiermittel für Lehrlinge	" 3.50
Anzug in Pilot-Qualität	" 6.00	Konditorjacken	" 4.25
Malerkittel	" 3.50	Konditorjacken für Lehrlinge	" 3.50
Schriftfächerkittel	" 3.00	u. f. w. u. f. w.	

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll **Richard Otto, Münchberger Straße 27.**



Regulateure

mit den besten Werken, welche überhaupt fabriziert werden, ca. 1 Meter lang, nur alle 14 Tage aufzuziehen werden, von [8533]

Gustav Becker, Freiburg i. Schl.

offeriere zu ausserordentlich billigen Preisen

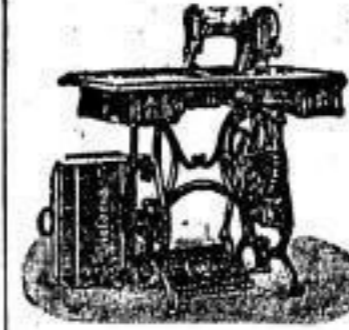
netto **Mk. 9** netto

Schriftliche Garantie. Nicht konvenierend, Gold zurück.

M. Kemski

Spezialgeschäft für Uhren
6 Nürnberger Strasse 6.

Prämiiert mit den höchsten Preisen.



Spezialgeschäft f. Nähmaschinen aller Systeme

Hermann Schube,

im Hof, 34 Petersstraße 34, im Hof

billigt unter 5jähriger schriftlicher Garantie.

Alleinverkauf d. **Viktoria-Nähmaschine**

(auch Teilzahlung).

Reparaturen gut und billigst.

Ersenen der modernen Kunstfädelerei gratis.

Schwingschiff vor- und rückwärts nebend.

Gebr. Singer schon von Mk. 15 an.

Eine Zuckerrin-Tablette

zu 2 Pfennige

ist so süß, dass der Süßwert von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennige

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben bei:

14089

Paul Helbig, Leipzig, Peterssteinweg.

Th. Ziegler, Leipzig, Eutritzscher Str.

Gebr. Kiessel, Leipzig, Markthalle.

L. O. Kaspar, Leipzig-Plagwitz.

General-Depot bei:

Thurm & Wunder Nachf., L.-Lindenau.

Königsplatz 12, I.

Ecke Peterssteinweg.

Auf Abzahlung

liefert

Waren aller Art an Jedermann

bei geringer

Anzahlung

und 8täglicher, 14täglicher oder monatlicher

Teilzahlung.

Herm. Schraepler

LEIPZIG

Königsplatz 12, I.

Ecke Peterssteinweg.

Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Garderobe nach Maass.

Schränke
Vertikos
Kommoden
Waschtische
Nachttische
Spiegelschränke
Tische
Stühle
Spiegel
Jeder Größe
Küchenschränke
Küchentische
Bänke und
Stühle
Regulateure
3jährige Garantie
Ottomanen
Garnituren
Sofas
Bettstellen und
Matratzen
in formiert und
lackiert
Federbetten
Kinderwagen.

Anzüge
Ueberzieher
Knaben-Anzüge
Damen-Kostüme
Regenmäntel
Jackets und
Kragen
Kleiderstoffe
schwarz und farbig
Barchente
Bettzeuge
weiss und bunt
Oberhemden
Kragen
Leinen- und
Barchenthonden
Gardinen
Tischdecken
Teppiche
Hüte, Schirme
Stiefel für
Herren- u. Damen
Taschenuhren für
Herren u. Damen.



Braune Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	6.75 Mk.
Braune Knopf- u. Schnürstiefel f. Kinder 3-5	3.75
Braune Schleifenschuhe für Damen	3-4
Schwarze	3-4
Grüne Knopf- u. Schnürstiefel f. Damen	7.-
Herren-Schnürstiefel, braun	8.50
Herren-Schnürstiefel, Kalbleder	10.-
Herren-Schnürstiefel, Indleber	6.50-7.50
Herren-Bromenadenschuhe, braun	6.00-6.75
Herren-Strandschuhe	3.50-4.25
Herren-Schnürstiefel, Indleber	6.00-7.50
Herren-Schnürstiefel, Kalbleder	8.75
Herren-Schleifen	6.75
Herren-Bromenadenschuhe	4.50
Knaben-Schnürstiefel	3-5
Knaben-Bromenadenschuhe	2-4
Knabenschuhe 45 Pfg., Ohrenschnur	—,90
Damen-Knopfstiefel	5.50
Damen-Gummistiefel	4.50
Damen-Bromenadenschuhe	8.50
Damen-Beugstiefel	4.25
Damen-Beugschuhe mit Abfäden	2.25-2.75
Damen-Knopfstiefel von ff. Kalbleder	8.50
Damen-Knopfstiefel v. ff. Gebrauchsleder	10.-
Damen-Knopfstiefel von ff. Indleber	8.75
Mädchen-Knopfstiefel	8-5
Mädchen-Bromenadenschuhe	2.00-3.50
Turnschuhe mit Gummisohlen f. Herren	2.25
Turnschuhe für Kinder	2.-
Turnschuhe mit genähten Gummisohlen	2.40
Sohlen u. Felle f. Her. 2.50 Mk., f. Dam. 1.70	

F. Ehlers, Hohe Str. 52.

Bei Einkauf von 7 Mark wird die Strassenbahn vergütet.

Medicinal-Drogerie

O. H. Erich Gutsche

Ecke Kirchstrasse 43, Ecke Rabet
empfeilt in tadelloser Qualität
Med. und technische Drogen, Farben, Chemikalien,
Lacke, Pinsel, Parfümerien, Verbandstoffe.
Artikel für Krankenpflege u. für den Haushalt.
Kolonialwaren.

E. Holzmann

Königsplatz 4.

E. Holzmann
Königsplatz 4.

Regulator, rußb., 1 m lang	12 Mk.
Remont.-Uhren mit Goldrand	10 Mk.
Damen-Uhren mit Goldrand	14 Mk.
Goldene Damen-Uhren	18 Mk.
Wand-Uhren mit Wecker	8 Mk.
Nickel-Taschen-Uhren ff.	6 Mk.

Abonnenten 10 Prozent Rabatt.
Trauringe, Ringe, Broschen
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Für Lehrlinge

vorschriftsmäßige blaue

Normal-Sicherheits-Anzüge

für Elektrotechniker, Maschinenbauer und Schlosser.
Blousen, grane Malerkittel, Schürzen etc. etc.

E. Müller, Schürzenfabrik

Tauhaer Straße 2
gegenüber dem Krystallpalast.

Patente, Gebrauchs-Muster- u. Markenschutz

aller Länder schnell und sorgfältig

Patentbureau M. Spreer & Co. Leipzig

Neumarkt 27.

PATENTE. Gebrauchs-Muster.

Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
Ed. Breslau, Ingenieur, Goethestrasse 7.

Gebr. Türck
Universitätsstr. 18/20
 Neben der Württemb. Metallwaren-Fabrik.

Grosser Gelegenheitskauf.
 Plüsch-Teppiche, Stück Mk. 7.50, 10, 12, 16 in grosser Auswahl.
 Tischdecken, Stück Mk. 5.50, 6.50, 10.50 in Wollerépe und Plüsch, mit Bordüre.
 Schlafdecken, woll., u. Reiseplacids v. Mk. 4.50. Kinderwagendecken v. 1 Mk. an.
 Sofabezüge, abgeg. 3 1/2 Mtr., v. Mk. 5.50 an, **Moquetteplüsch**, 130 cm br., Mtr. nur 7 Mk.
 Wollene Gardinen, 2 Shw. 4 Mk. Wollene Gard.-Halter mit Quaste Stck. 30 Pfg. Möbelschnüre 10 Pfg. Mtr.

Cyklon
 Fahrräder allen voran.

Hauptdepot: **Tauchaer Strasse 1**
 (am Krystall-Palast).

C. Hammer
 Uhrenhandlung
 Wintergartenstr. 15
 am Krystallpalast.



Wecker
 mit Absteller
 Mk. 2.50.
 2 Jahre Garantie.
 Leser dieser Zeitung 10 Prozent Rabatt.



Regulateure
 mit Schlagwerk
 von Mk. 10.00 an.
 2 Jahre Garantie.



Taschenuhren
 in grosser Auswahl.
Cylind.-Remont.
 mit Goldrand
 Mark 10.00.
 2 Jahre Garantie.

Reparaturen:
 Neue Feder einsetzen . 1 Mt.
 Neues Uhrglas . . . 10 Pfg.
 Neuer Uhrzeiger . . . 10 "
 Neuer Uhrherring . . . 10 "
 Neuer Uhrschlüssel . . . 5 "
 Für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

Herren-Konfektion
 eigener Anfertigung.
Herren-Anzüge
 von 12-40 Mk.
Sommer-Paletots
 von 15-30 Mk.
Emil Engelberg, Reudnitz
 53 Chausseestrasse 53.
Havelocks
 von 15-35 Mk.
 Radfahr-Anzüge, Jagd-Joppen.
 Pfarrer Kneippsche Loden-Anzüge.
Knaben-Garderobe von einfachster bis eleg. Ausführung
 in grosser Auswahl.
 Feine Herren-Garderobe nach Maass, garantiert tadelloser Sitz.
 Täglich Eingang in- und ausländischer Stoff-Neuheiten.

Otto Klingmüller
 M. Luckhardt Nachf.
 Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24
 bietet zur Saison bei Deckung jeden Bedarfs entschieden die günstigsten Vorteile. [8053]
 Mein Lager ist reich sortiert und empfehle besonders:
Anzüge hochelegant komplett und Heberzieher für Herren und Knaben.
Mäntel, Havelocks, Vestes, Jacketts etc. für Damen.
Manufakturwaren.
Möbel und Betten.
 Ferner diverse Artikel als:
 Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.
Uhren, Spez. Regulateure, 2 Jahre Garantie
 und versichere zugleich die denkbar billigsten Preise auf
Teilzahlung
 bei geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung. Kunden ohne Anzahlung.
 Als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Weidelschein oder Mietbuch etc. etc.
 Zu einem Besuch auch bei Nichtkauf ladet freundlichst ein
Otto Klingmüller
 M. Luckhardt Nachf.
 Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24

Tretbars patent. Kinderwagen
 mit selbstthätigem Verdeck
 ohne Finger marternde Sturmfangen, ist das
Neueste und Praktischste
 und sind in grosser Auswahl in den elegantesten Facons
 zu Fabrikpreisen von 13.- Mk. an zu haben bei
Hinkel & Kutschbach Nachf.
 Petersstrasse 36, Postfach: Rikina & Selbig.
 NB. Ferner empfehle großes Lager in Sportwagen,
 Selterwagen, Triumpfwagen, Kindermöbel etc. billigst.
 Prompter Versandt nach allen Orten.

Mur durch grossen Bezug
 aus ersten Fabriken kann ich jede
Taschen-Uhrfeder
 garantiert u. nachweislich erste Güte
 für **75 Pfg.** einsetzen.
 Für Haltbarkeit 3 Jahre Garantie.
 Die alte (zerbrochene) Feder wird sofort
 zurückgegeben. [8078]
M. Kemski
 Nürnberger Str. 6
 Specialgeschäft für Uhren.

Ohne Anwendung von Hefe
 billigste, schnellste u. bequemste Herstellung von
Backwaren
 Jeder Art.
Franz Keilholds selbstthätiges Backmehl
 mit und ohne Aroma.
 Zum Backen von
 Kuchen aller Art, Torten,
 Waffeln, Kringel, Biskuits
Ohne Anwendung von Hefe.
Pfund 25 Pfg. Backrezepte gratis. Pfund 30 Pfg.
Franz Keilhold
 I. Geschäft: Hospitalstrasse 14. II. Geschäft: Nürnberger Str. 18.

echte sächsische Malzkaffee
 mit roter Schutzmarke
 ist in bekannter vorzüglicher Qualität frisch eingetroffen und empfehlen denselben
 unseren Mitgliedern. [8823]
Konsumverein Guttrichsch u. Umg.

Wie schmerzt es mich
 als Mutter, meinen Liebling
 unter quälenden
 Zahnschmerzen leiden zu
 sehen, ohne ein sicher
 wirkendes Linderungs-
 mittel zu kennen!
 Versuchen Sie es mit „EUDONT“.
 Sie werden sofort Linderung er-
 halten u. der Zahnschmerz wird
 für längere Zeit, häufig sogar
 dauernd, beseitigt werden.

*) „EUDONT“ ist von dem
 bekannten praktischen Zahnarzt Doktor
 Hummel, Dresden, erfunden und auf
 wissenschaftlichster Basis hergestellt.
 Preisgeld mit goldener Medaille.
 — „EUDONT“ wird in zwei
 Mischungen (Pfläschen) abgegeben:
 a) Für Zahnschmerzen, entstanden
 durch Entzündung des Zahneros
 (hohe Zähne), b) für solche, die durch
 Entzündung der Zahnwurzelhaut
 (faulige Zahnwurzel) verursacht sind.
 Beide Pfläschen sind in handlichen
 Kartons verpackt, die außerdem alle bei
 der Anwendung des „EUDONT“
 nötigen Instrumente (Pinzet, Ex-
 cavator [Zahnreinigung] u. präparierte
 Watte-Süßgelen), enthalten. Diese
 Haus-Apothek gegen Zahnschmerzen,
 mit Gebrauchsanweisung, ist vorrätig
 in den meisten Apotheken zum
 Preise von nur Mk. 1.50. Gegen
 Einzahlung von Mk. 1.60, event.
 in Briefmarken, erfolgt franco-
 sendung durch das

Hauptdepot:
 Apotheker Oscar Senff
 Berlin C., Köhlerstr. 26.
Depots in Leipzig:
 Neue Börsen-Apothek, Albert-Apo-
 theke, Hospital-Apothek, Salomonis-
 Apothek, Germania-Apothek, Ran-
 städter Apothek, Hirsch-Apothek,
 Mohren-Apothek, Mühlen-Apothek,
 Löwen-Apothek, Kurprinz-Apothek
 Hof-Apothek zum weissen Adler,
 Andreas-Apothek, Engel-Apothek,
 Sonnen-Apothek, Linden-Apothek,
 Homöopath. Apothek, Vereinigte
 homöopath. Apotheken.
Depot in Delitzsch:
 Apotheker Ernst Freyberg.
 Apothek in Markranstädt.
 Bestandteile: Eugenol (Nelken-
 säure), gereinigt, Camphor, rekti-
 fizierten Spiritus aa 2,0, Chloro-
 form 5 Tropfen, Jodtinktur,
 Glycerin aa 3,0, Opiumtinktur
 mit Safran 5 Tropfen. [676]
 Billige, dauerhafte Möbel verkauft
 Schade, Lindenau, Marienstr. 28.

Höchste epochemachende Neuheit!
 auf dem Gebiete der Jugharmonikas, **Trommel-
 Accordons** (D. R. Pat. 85286) mit selbstthätiger
 Wirbeltrommel und Bedienung durch stabile Uhr-
 werks-Auslösung. Erfah für 3 Musiker. Jeder Spieler
 ist ohne Vorübung in der Lage, plötzlich einen kräftigen
 Marsch oder Tanzlied mit sofort darauffolgendem jarten
 Pianotell erdnen zu lassen. Nur vorzügliche Instrumente
 kommen zur Verwendung. Preis pro Stück Mk. 22.50,
 Mk. 27.50 u. 28.50. — Selbstspielende Polyphon-, Sym-
 phonion- etc. und Dreh-Musikwerke. Violinen, Zithern,
 Gitarren etc. Soholt. Dudelsäcke, größter Liederfolg,
 & Mk. 2.50 u. 1.75 — Preislisten gratis und franko.
Reichstr. 10
Musikwaren-Versandhaus Otto Pollter & Co.,
 Jährlich d. Salzg.

R. Schaarschmidt
 Uhrmacher [8187]
L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 59
 empfiehlt sein großes Lager aller Arten
Uhren, Gold- und Silberwaren
 sowie sämtliche **Optische Artikel.**
 Beste Bedienung. Billigste Preise.
 Alle Reparaturen werden nur gewissenhaft ausgeführt.

Reeller Total-Ausverkauf
 wegen
vollständiger Aufgabe meines Putzgeschäftes.
 Ein großer Posten nach den neuesten Modellen und in bester Qualität
 angefertigter [8812]
hocheleganter Damen- u. Kinderhüte
 sowie Handschuhe, Krawatten, Herren-Wäsche
zu u. unter Selbstkostenpreis.
Gl. Leissner Nachf. M. Oelschläger, Lindenau,
 Morsch. Str. 52.

Bürger, Handwerker, Arbeiter! Gelegenheitskauf!

Einen grossen Posten
Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Sommer-Ueberzieher
gebe, so lange der Vorrat reicht

auf Abzahlung

einzel mit Anzahlung von 5 Mark und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark an ab.

Ausserdem grosses Lager

Möbel, Betten, Kinderwagen, Manufakturwaren,
Wäsche, Schuhe, Stiefel, Schirme,
Uhren, Regulateure.

Geringe Anzahlung.

Bequemste Abzahlung.

N. Fuchs

Kurprinzstr. 13, I. Etage

gegenüber der Markthalle.

Wilhelm Frenzel
Mechaniker
Leipz.-Neustadt, Eisenbahnstr. 31
Attila, Rapid etc.
Fahrräder



Nähmaschinen

Strick- und Brinquemaschinen
nur die besten Fabrikate
unübertroffen
in Konstruktion, bestem Material und
tadelloser Arbeit.
Billigste Preise. — Fachmännische
Garantie.

Die von mir geführten Fabrikate wurden
auf der Schif.-Zehringischen Industrie-
und Gewerbe-Ausstellung mit der Agl.
Schif.-Staatsmedaille, m. d. Goldenen
Medaille u. mit der Silbernen Medaille
prämiiert.

Große Reparatur-Werkstätten
für Fahrräder u. Maschinen aller Fabrikate
Lager sämtlicher Zubehörsartikel
Untericht u. Versand jederzeit kostenfrei
Sämtliche Teilzahlungsbedingungen.
Lager gebrauchter Fahrräder.

Wilhelm Frenzel
Leipz.-Neustadt, Eisenbahnstr. 31
Telephon Amt I, Nr. 4323.



Grosser Schuhwaren- Ausverkauf

Burger
14/16 Windmühlenstr. 14/16
im Hause zur Flora. (1567)
Bitte auf Namen und 14 16 zu achten.

Sparsamkeit bringt Glück.

Wenn Sie der Weg vorüber führt so besuchen Sie Barths Abteilung für Massenkonsum!

Reformwagen Mk. 13.75, Puppenwagen mit Dollgardinen Mk. 1.50
verstellbare Kinderstühle Mk. 4.50.

Ferner offeriere ich: Reifeförbe . . . Mk. 3.—, Rehnstühle . . . Mk. 6.50
Kragföörbe . . . 2.75, Papierföörbe . . . 3.—
Polzföörbe . . . 1.25, Plüschföörbe . . . 3.—
Kinderstühle mit Kofsett . 1.10, Holz-Kinderstühle . . . 4.50

Robert Barth, Kurprinzstr. 24.

Telephon I, 1580.

Central-Verkaufsstelle der Naether-Werke.

Musikalien- und
Instrumentenhandlung

Alfred Rühle

Leipzig, Kurprinzstr. 11
vis-à-vis
der Markthalle.

Specialitäten: Wohlfelle Noten in Einzelausgaben und Bänden.
Musikalische 20 Pfg.-Bibliothek.

Viollinen von 3 Mk. an. Flöten von 75 Pfg. an. Zithern von 10 Mk. an.
Sämtliche Sorten Saiten und Requisiten in nur vorzüglichster Qualität.

Reclams Universalbibliothek komplett am Lager.

Zu hierorts billigen Preisen offeriere:

Braune Kinder-Ohrenschuhe von 75 Pfg. an	Braune Kinder-Schnürschuhe von 1.50 Mk. an	Braune Kinder-Knopfstiefel von 95 Pfg. an
Braune Damen-Schnürschuhe von 4.50 Mk. an	Braune Damen-Spangenschuhe von 4 Mk. an	Braune Damen-Knopfsschuhe von 5 Mk. an
Braune Damen-Knopfstiefel von 6.25 Mk. an	Braune Damen-Chieschuhe von 3.50 Mk. an	Braune Damen-Schnürstiefel von 7.50 Mk. an
Braune Herren-Zugstiefel 10 Mk.	Braune Herren-Halbschuhe von 6 Mk. an	Braune Herren-Schnürstiefel 10 Mk.

Sämtliche anderen Schuhwaren in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Felix Schiff vorm. Georg Wolff
26 Reichsstraße 26.

Sonnen- und Regenschirme.



Alle Neuheiten, nur selbst fabriziert.
Spazierstöcke. Spazierstöcke.

Paul Kleemann

(Firma R. Hellmann)
Tauchaer Str. 16. Gerberstr. 14.

Grosse Auswahl in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

findet man zu billigen Preisen in der

Plagwitzer Möbel-Halle

von Max Scherz

Leipzig-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 61.
Transport frei. Permanente Ausstellung. Musterzimmer. Fernsprecher 1584

J. Schneider & Co.

Speditions- u. Kohlen-Geschäft

Comptoir: Ritterstrasse 19
Niederlage: Aeus. Tauchaer Strasse 13
Alleinvertreter der Köstler Braunkohlenwerke, A.-G. in Köstz
empfehlen

Ihre wiederholt mit ersten Preisen gekrönten, anerkannt vorzüglichen
Rositzer Briketts, Marke „Rositz“.

**Prima Stein- und Braunkohlen und
beste engl. Anthracitkohlen**

zu billigsten Tagespreisen bei prompter und reeller Lieferung. (5130)

Zum Selbststreichen

der Fussböden, Möbel und Stuben empfehle
sämtliche Farben u. Materialien

als: Strohlohfertige Lackfarben, trockene Farben, Laque, Firnisse, Pinsel,
Sahablonenmuster, Lineale, Maserierpapier, Beizen, Maserierfarben, über-
haupt alle Artikel für diesen Bedarf (3568)

in guten resp. schnelltrocknenden Qualitäten!
L.-Plagwitz G. O. Heinrich
Karl Heine-Strasse 75. „Marion-Drogerie“.